HAUSACH
STADT UNTER DER BURG

Der Burgblick

2022

Hausach im August 2022

Inhaltsverzeichnis

- Vorwort der Redaktion 1
- Grußwort Bürgermeister Wolfgang Hermann 2
- Neues von der Stadtverwaltung 4
- Hausach aktuell 14
- Wirtschaft 27
- Schulen und Kindergärten 37
- Rettung und Hilfe 40
- Kultur, Feste und Feiern 44
- Kirchen 58
- Vereine 61
- Trauer 76
- Verstorbene im Jahr 2022 83
- Spender 84

Burgblick 2022

Redaktion: Claudia Ramsteiner

Herausgeber: Stadt Hausach

Texte:
Céline Armbruster, Melanie Axmann, Monika Boser, Verena Franke, Andreas Hoda, Rolf Holderer, Marina Isenmann, Hartmut Märtin, Claudia Ramsteiner, Elisabeth Zürn

Fotos:
Christiane Agüera Oliver, Martina Baumgartner, Christoph Breithaupt, Georg Fletschinger, Jürgen Haberer, Stadt Hausach, Peter Heck, Reinhold Heppner, Anita Katzenstein, Michaela Keller, Sabine Neumaier, Claudia Ramsteiner, Josef Schmid, Benjamin Schmider

Titelfoto: Jakob Wolber

Druck: Wolber Kommunikation, Hausach

Liebe Leserinnen und Leser des „Hausacher Burgblicks“,

Nun halten Sie ihn wieder in Ihren Händen: den Hausacher „Burgblick“, der das Jahr 2022 durch ein buntes Kaleidoskop betrachtet. Auch wenn die Corona-Pandemie in der ersten Jahreshälfte noch ein wenig wie ein Bremsklotz wirkte, das „normale Leben“ kehrte mehr und mehr zurück und damit auch die kulturelle Vielfalt in unserem Städtle, die sportlichen Glanzlichter und die vielen Aktivitäten der Hausacher Vereine. Und natürlich die zwischenmenschlichen Kontakte, die viele so sehr vermisst haben.

Der „Burgblick“ schafft nicht nur immer wieder Verbindungen zu den vielen Hausachern in aller Welt, er dient den Hausachern selbst auch als kleine Chronik. Vieles hat man ja ganz schnell wieder vergessen. Zum Beispiel die Hitze und Dürre dieses Sommers, der die sonst grünen Wiesen und Weiden gelb und braun färbte.

Ich war in diesem Jahr keine Einzelkämpferin mehr. Die Vereine waren alle aufgerufen, selbst ihr Vereinsjahr 2022 zusammenzufassen, und viele sind dieser Bitte gefolgt. Wer ihr nicht gefolgt ist, findet in diesem „Burgblick“ leider nicht statt – in der Hoffnung, dass es im nächsten Jahr noch ein paar mehr werden.

Was im Rathaus so passiert ist, wer neu dazu kam, wer geehrt oder verabschiedet wurde, hat Melanie Axmann, unsere künftige Chefin des Kultur- und Tourismusbüros, recherchiert. Vielen Dank dafür. Dieser gebührt auch der Stadtverwaltung, die die Druckkosten und den Versand an die auswärtigen Hausacher übernimmt. Und nicht zuletzt Thomas Heizmann, der sich, nachdem er 27 Jahre lang akribische Redaktionsarbeit geleistet hat, nun immer noch um die Verteilung des „Burgblicks“ in Hausach kümmert.

Ein herzliches Dankeschön auch an alle, die ihre Fotos kostenlos zur Verfügung gestellt haben, an unseren Korrektor Bernhard Rohrer, an alle Sponsoren und an jene, die in die Kässle neben der „Burgblick“-Auslage ihren Obolus entrichten. Sie alle tragen dazu bei, dass der „Burgblick“ weiterhin gratis ausgegeben werden kann.

Und nun viel Vergnügen beim Schmökern durch das vergangene Jahr und herzliche Grüße aus der „Stadt unter der Burg“. Bleiben Sie interessiert an allen Dingen und vor allem gesund!

Ihre

Claudia Ramsteiner

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Hausacherinnen und Hausacher in aller Welt,

Da war doch was? Schon wieder ist ein Jahr vorüber, schon wieder - und dieses Mal etwas früher als sonst - gibt es wieder den gewohnten Jahresrückblick der Stadt Hausach: den „BURGBLICK 2022“. In illustrativer, ansprechender und moderner Aufmachung können Sie in Ruhe all das passieren lassen, was sich 2022 in unserem liebenswerten Städtchen Hausach ereignet hat.

Für die Redaktion verantwortlich ist seit nun einem Jahr Claudia Ramsteiner, bei der alle Fäden zusammenlaufen. Als Lokalredakteurin bei Reiff Medien hat sie natürlich einen hervorragenden Überblick über das Zeitgeschehen und verfügt über ein umfangreiches Fotoarchiv. Unterstützung bekommt sie seitens der Stadt Hausach von Melanie Axmann. Ich darf mich bei beiden für ihre großartige Arbeit recht herzlich bedanken.

Bevor wir zurückschauen, was sich in unserem Städtchen alles ereignet hat, will kurz ich kurz den Blick in die Welt öffnen, wie wir sie 2022 erlebt haben:

Im Februar hat Russland die Ukraine überfallen und damit einen globalen Konflikt ausgelöst. Eine Zeitenwende! Neben den enormen Flüchtlingsbewegungen hat der Ukraine-Krieg insbesondere massive Energiepreissteigerungen und eine drohende Energieknappheit zur Folge.

Im Juni ist das 9 Euro Ticket gestartet und im September Queen Elisabeth II. verstorben. Im November hat die Weltbevölkerung die Acht-Milliarden-Marke geknackt. Diese Zahl verdeutlicht, was wir unserem Planeten zumuten: Überbevölkerung, ein nie für möglich gehaltenes Ausmaß an Hunger und Elend, ungeahnte Flüchtlingsbewegungen, Umweltzerstörungen und ein bis jetzt nicht aufgehaltener Anstieg der Erderwärmung.

Mit viel diskutierten provokanten Aktionen macht die sogenannte „Letzte Generation“ darauf aufmerksam und fordert entgegenwirkende Maßnahmen von Politik und Gesellschaft ein.
Man muss zunehmend erkennen, dass die bisherigen Systeme und gekannten Ordnungen sehr fragil sind. Umso wichtiger sind Menschlichkeit, Füreinander da sein, gegenseitige Hilfe sowie Respekt

und Anerkennung des Anderen und die unumstößliche Achtung der Würde des Menschen. Bemühen wir uns zumindest in unserem kleinen überschaubaren Gemeinwesen, dass diese Prinzipien Maßstab unser aller Handelns sind, damit auch unsere Kinder noch eine lebenswerte Zukunft in Hausach, im Kinzigtal, im Schwarzwald, Deutschland und der ganzen Welt haben.

In diesen unruhigen Zeiten zeigt sich aber auch, dass Mitmenschlichkeit und Empathie in unserer Stadt gelebt und praktiziert wird. Viele Menschen haben insbesondere den aus dem Kriegsgebiet der Ukraine Geflüchteten Wohnungen zur Verfügung gestellt, unterstützen und begleiten diese beim Ankommen in einem neuen Leben, einer neuen Heimat. Bei all den unguten Nachrichten aus der Welt – aus unserer Stadt Hausach gibt es manch positive Entwicklung zu berichten. So hat der Gemeinderat trotz weiterhin angespannter Haushaltslage beschlossen, das Schulbauprojekt mit der Grundsanierung des „Altbaus“ der Graf-Heinrich-Schule fortzusetzen und damit weiterhin die Bildung zu stärken. Der neue Schulcampus ist inzwischen ein farbenfroher Blickfang in unserer Innenstadt.

Auch in die Optimierung des Freizeitbereichs wird weiter kräftig investiert: Der Kunstrasenplatz im Waldstadion wird mit Unterstützung des SV Hausach erneuert, und damit werden wieder beste Voraussetzungen sowohl für den Sportverein als auch den Schulsport geschaffen.
Daneben bin ich nach wie vor sehr froh und dankbar für das vielfältige ehrenamtliche Engagement, was viele unserer Bürgerinnen und Bürger und auch Menschen von außerhalb leisten. Das ist keine Selbstverständlichkeit! Doch damit wird manches Angebot in Hausach ermöglicht, was allein mit städtischen Ressourcen nicht zu stemmen wäre.

So wünsche ich Ihnen, werte Leserin, werter Leser, nun viel Freude bei dem informativen Jahresrückblick auf das Jahr 2022 in Hausach.

Ihr

Wolfgang Hermann
Bürgermeister

Interview mit Bürgermeister Wolfgang Hermann

Was lief denn richtig gut in diesem Jahr 2022?

Das offizielle Eröffnungswochenende der Kaplanei und gleichzeitig die Eröffnung der neuen Musikschule war wahrlich ein grandioses Festwochenende. Wer hätte vor drei Jahren noch gedacht, dass die baufällige Kaplanei nun in neuem Glanz erstrahlt und auch eine tolle Funktion hat als Musikschule wie auch als barrierefreier schmucker Veranstaltungs -, Ausstellungs- und auch Vortragssaal. Und das Ganze für die Stadt auch noch kostenneutral. Sehr traurig war dann allerdings, dass unser großzügiger Gönner Hansjürgen Neumayer diese Eröffnung nicht mehr miterleben konnte. Ich durfte ihn mit seiner Mareike im April noch trauen – es war die allererste Veranstaltung im neuen Saal unter dem Dach der Kaplanei. Danach erfolgte eine sehr emotionale, interne Schlüsselübergabe.

Ein emotionaler Augenblick: Bürgermeister Wolfgang Hermann traute Hansjürgen und Mareike Neumayer im nagelneuen Saal der Kaplanei.

Richtig gut lief es auch im Kinzigtalbad, das einen Besucheransturm erlebte, als die Corona-Maßnahmen aufgehoben wurden. Für dieses moderne interkommunale Ganzjahresbad durfte ich inzwischen mehrere Auszeichnungen - wie etwa den renommierten Hugo-Häring-Preis des BDA (Bund Deutscher Architekten) „für vorbildliche Bauwerke in Baden-Württemberg“ oder das Prädikat „Familienferien“ - entgegennehmen.

Das waren aber nicht die einzigen Würdigungen?

Nein, an verdienten Würdigungen hat es in diesem Jahr nicht gemangelt:
sei es die Verleihung der Ehrenbürgerwürde an den erfolgreichen und anerkannten Hausacher Dichter Jose F. A. Oliver, die Verleihung der Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg an Erwin Moser für sein soziales Engagement des Hausacher Bärenadvents wie auch die Verleihung der Eichendorff-Plakette an den Schwarzwaldverein für dessen umfangreichen ehrenamtlichen Einsatz.
Unsere Sportler waren auch wieder sehr erfolgreich unterwegs, was wir an den zahlreichen Ehrungen im Rahmen unserer Sportlerehrung erkennen konnten, gemeinsam mit dem Ehrenamtsabend eine gelungene Veranstaltung. Ohne unsere ehrenamtlich Tätigen könnten wir unsere Stadt mit dem bunten Blumenschmuck, den vielen Wander - und Abenteuerwegen, den zahlreichen und vielfältigen Veranstaltungen wie auch der hervorragenden und umfangreichen Vereinsarbeit gar nicht bewältigen. Dafür gebührt allen ein ausdrücklicher, sehr herzlicher Dank.
Der Hausacher LeseLenz fand im vergangenen Jahr zum 25. Mal statt, was mit

einem fulminanten und abwechslungsreichen Programm gewürdigt wurde.

Die Neumayer-Stiftung hat in diesem Jahr ja auch von sich reden gemacht?

Die Neumayer-Häuser, ein Projekt der Neumayer-Stiftung auf dem ehemaligen Badenwerk-Areal, haben Richtfest gefeiert. Wir freuen uns auf die 19 Wohnungen, welche dort als Wohnmodell „Solidarisches Wohnen“ entstehen.

Und wie weit ist der Umbau der Graf-Heinrich-Schule gediehen?

Wir konnten das neue Schulgebäude der Gemeinschaftsschule, genannt Gebäudeteil B, gebührend einweihen. Das Holz, das unsere Landschaft verkörpert, gepaart mit fröhlichen Farben, geben den neuen Gebäuden eine schöne Optik und unserer Hauptstraße ein verändertes, moderneres Gesicht.
Mittlerweile haben auch die Sanierungsarbeiten am Gebäudeteil C begonnen, dem bisherigen Altbau.

Was lief denn nicht so gut in diesem Jahr 2022?

Nicht so gut war der Ausstieg des Landes aus dem Förderprojekt „Barrierefreier Bahnhof“, der auch unseren Hausacher Bahnhof betraf. Mittlerweile hat das Land und der Bund von den geschätzten 20 Millionen Projektkosten 17 Millionen an Kostendeckung zugesagt. Natürlich kann die Stadt die restlichen drei Millionen zumindest nicht alleine aufbringen. Wir sind als Kommune grundsätzlich auch nicht für das Bahngelände zuständig. Aus meiner Sicht müssen wir aber die Gesamtfinanzierung auf jeden Fall irgendwie hinbringen. Sonst wird in den nächsten Jahrzehnten wieder nichts geschehen, was zu Lasten vieler Bürgerinnen und Bürger gehen würde.
Das Urteil in Sachen REWE am Bahnhof ist zwar wie befürchtet, aber nicht wie erhofft, ausgefallen. Ich bin immer noch der Meinung, dass dieser geplante moderne Vollsortimenter in der Region unserem Hausach gut zu Gesicht gestanden hätte. Nun muss erst die Urteilsbegründung abgewartet werden, damit wir wissen, welche weiteren Möglichkeiten gegeben sind.
Anfang April mussten wir unseren hoch anerkannten und geschätzten Ehrenbürger und Bürgermeister a.D. Manfred Kienzle von uns gehen lassen. Wir werden seine Arbeit zum Wohle unserer Stadt Hausach und ihn ganz persönlich in größter Ehrerweisung in Erinnerung behalten.

Die Hauptstraße weist inzwischen etliche Lücken auf. Wie sehen Sie die Zukunft der Innenstadt?

Hausach hat wie viele andere Städte auch mit einem geänderten Kaufverhalten der Kundschaft zu tun. Nicht erst seit der Pandemie. Diese hat den Prozess jedoch beschleunigt.
In 10 bis 20 Jahren werden laut namhaften Wirtschaftswissenschaftlern unsere Innenstädte anders ausschauen. Wenn wir diesen den Prozess verlangsamen und auch adäquat überführen wollen, dann muss und kann jeder seinen Teil dazu beitragen. Unter anderem, indem wir unseren Einzelhandel unterstützen, wo wir nur können. Die örtlichen Einzelhandelsgeschäfte freuen sich über jeden Kunden. Wir als Stadt unterstützen momentan intensiv unseren Gewerbeverein, genannt Forum Hausach, um diesen auf neue Bei-

ne zu stellen. Denn gemeinsam gibt es in naher Zukunft im Einzelhandel wie auch in der Innenstadt noch viel zu tun.
Die hässliche Gebäudelücke neben dem griechischen Restaurant wird von dem Betreiber in absehbarer Zeit mit einer schönen überdachten Terrasse geschlossen. Die Baugenehmigung hierzu ist zwischenzeitlich erteilt.

Privat mussten Sie auch Rückschläge einstecken?

Ich habe mit meiner Familie sehr viel Schönes erlebt in diesem Jahr. Ein Rückschlag war der Tod meines gerade mal zwei Jahre alten Bernhardiners und ein unverschuldeter Motorradunfall Ende Juli. Die Blessuren sind zum Glück alle wieder verheilt, aber das Motorrad war bis zum Jahresende noch immer in der Werkstatt.

Welche neuen Aufgaben auf Sie zu in diesem Jahr?

Da kam einiges, was ich gern übernommen habe. Zum Beispiel den Vorsitz im Mittelzentrumsausschuss, ich wurde Verwaltungsratsmitglied des Ortenau Klinikums, wozu auch das Krankenhaus Wolfach gehört, und ich wurde Aufsichtsratsmitglied im Ortenauer Gesundheitszentrum sowie Mitglied im Personal - und Organisationsausschuss des Städtetags Baden -Württemberg. Insbesondere die Gesundheitspolitik möchte ich im Auge behalten, um unser Hausach wie auch unsere Region bei diesem wichtigen Thema zukunftssicher zu gestalten.

Wo sehen Sie die Herausforderungen des kommenden Jahres?

Die neu geplanten Windräder auf dem Steigleskopf oder der Prechtaler Schanze werden uns beschäftigen. Die wegen einer Vollsanierung erforderliche Tunnelsperrung zum Ende des Jahres wird uns vor neue Herausforderungen stellen. Aber sehen wir es positiv: So viele Personen aus nah und fern schauen sich Hausach intensiv bei der Ortsdurchfahrt an. Vielleicht bleibt der ein oder andere auch als Kunde unserer Geschäfte hängen. Nutzen wir dies. Auch können wir uns danach wieder auf etwa 30 Jahre Ruhe mit einer schönen Ortsumfahrung freuen. Immerhin investiert der Bund über 50 Millionen Euro in das Projekt. So manch andere Stadt wäre froh darüber. Vermutlich müssen wir nach der Tunnelsperrung unsere Ortsdurchfahrt ebenfalls sanieren. Und vielleicht dabei auch schöner gestalten. Mit der entsprechenden Planung möchten wir dieses Jahr beginnen.
Die Sorgen um die Folgen der Inflation, der Preisentwicklungen auf den Energiemärkten und der Strom- und Wärmeversorgung werden uns alle auch 2023 beschäftigen. Auch müssen wir unsere Betriebe adäquat unterstützen, denn es geht um unsere Arbeitsplätze und den Erhalt unserer wichtigen Infrastruktur.

Die Betriebe und Einrichtungen leiden an Fachkräftemangel – die Verwaltung auch?

Leider ist der Fachkräftemangel auch in den kommunalen Verwaltungen angekommen. Da sind wir mit den Kommunen in unserer Region in guter Gesellschaft. Dass ab Jahresende 2023 beginnend innerhalb von sechs Monaten in Hausach der Kämmerer, der Bauamtsleiter, der Leiter des Kultur- und Tourismusbüros, der Wassermeister wie auch der Chef der Kläranlage in ihren wohlverdienten Ruhestand wechseln, macht die Sache bestimmt nicht leichter. Ich werde die sehr geschätzten Kollegen allesamt vermissen. Da bin ich froh, dass wir als Arbeitgeber Stadt Hausach insgesamt einen sehr guten Ruf haben. Das macht mich zuversichtlich, dass wir qualifizierte Nachfolger/innen finden werden.

Worauf dürfen sich die Hausacher denn für 2023 freuen?

Die Firma Unsere Grüne Glasfaser hat mit dem innerstädtischen Ausbau mit schnellem Internet begonnen. Der Spatenstich des neuen DRK -Zentrums mit betreutem Wohnen auf dem Areal der ehemaligen Zigarrenfabrik in der Hauptstraße wird Anfang des Jahres erfolgen, wenn auch aufgrund der enorm gestiegenen Baukosten etwas kleiner als ursprünglich geplant. Im Januar geht es zum Notar, um ein rund 13.000 Quadratmeter großes Grundstück unterhalb des Stadions von der Firma Thielmann Ucon für einen späteren neuen Bauhof und zur Unterstützung weiterer Betriebe zu erwerben.
Wir dürfen uns aber auch freuen auf das Richtfest des neuen Wohnheims der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen auf dem ehemaligen Badenwerk-Areal, auf den Einbau eines neuen Kunstrasenplatzes auf unserem Sportplatz, auf die Fertigstellung und Einweihung der neuen Neumayer-Häuser und des neu sanierten historischen Schulgebäudes zwischen den beiden Neubauten. Das Leben ist wahrlich kein Spiel. Schon gar nicht ist es immer spielerisch leicht, und es lässt sich auch nur in engen Grenzen eine eigene und stets aufgehende Planung darin zurechtlegen. Das Zusammenspiel in einer Stadt braucht aber Personen, die sich einbringen, zur Mitspielerin oder zum Mitspieler werden, die in ihrer jeweiligen Position und Funktion für den Zusammenhalt stehen.
Dafür sage ich nicht nur für 2022 herzlich Danke. Wir dürfen uns alle freuen, dass es diese wichtigen Mitspielerinnen und -Mitspieler auch im kommenden Jahr geben wird. „Was wir heute tun, wird das Gemälde von morgen. “ Am Gemälde Hausach malen wir alle gemeinsam.

Personalien

Lydia Armbruster
Nach mehr als 43 Jahren als Sachbearbeiterin bei der Stadtverwaltung Hausach verabschiedete Bürgermeister Wolfgang Hermann im Januar Lydia Armbruster in ihren wohlverdienten Ruhestand. Lydia Armbruster wurde am 1. Februar 1979 als gelernte Einzelhandelskauffrau im Rechnungsamt der Stadt Hausach eingestellt. Seit dem 1. April 2000 war sie als Sachbearbeiterin in der Bauverwaltung tätig und begleitete besonders in den letzten Jahren zwei Großprojekte: das Kinzigtalbad sowie die Umbauten der Graf-Heinrich-Schule. Lydia Armbruster wirkte aber auch eine lange Zeit im Personalrat der Stadt Hausach mit. Sie war eine Mitarbeiterin mit Herzblut. Bürgermeister Wolfgang Hermann dankte ihr für ihre gute und engagierte Arbeit und für ihren unermüdlichen Einsatz.

Hermann Schmid
Mehr als 21 Jahre war Bernhard Schmid Hausmeister an der Graf-Heinrich-Schule. Er war bei den Schülern und Lehrern gleichermaßen beliebt. Bürgermeister Wolfgang Hermann verabschiedete ihn zum Jahresende in den wohlverdienten Ruhestand. Hermann Schmid wurde am 1. Juni 2001 als gelernter Maler an der Graf-Heinrich-Schule der Stadt Hausach eingestellt. In den letzten Jahren hat er besonders die Umbauten der Graf-Heinrich-Schule miterlebt und begleitet. Hermann Schmid war ein Hausmeister mit Leib und Seele. Der Bürgermeister dankte ihm für seine gute und engagierte Arbeit und für seinen unermüdlichen Einsatz.
Bürgermeister Wolfgang Hermann überreichte Bernhard Schmid ein Präsent und seiner Frau Maria einen Blumengruß.

Roman Armbruster
Roman Armbruster aus Hausach ist seit dem 1. Oktober 2022 Hausmeister an der Graf-Heinrich-Schule. Der vielseitige Praktiker vom Gutmannshof im Unteren Neuenbach hat sich sehr schnell die Sympathien der Lehrer- und der Schülerschaft erworben. Mit den inzwischen fünf Gebäuden der Graf-Heinrich-Schule hat er einen sehr großen Aufgabenbereich übernommen. Die Stadt Hausach hieß ihn an seinem neuen Arbeitsplatz willkommen, wünschte ihm einen guten Start an der Schule sowie eine gute Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und dem Lehrerkollegium.

Neue Bauhofmitarbeiter
Der Bauhof hat in diesem Jahr Verstärkung bekommen. Norbert Müller aus Bad Rippoldsau-Schapbach (rechts) und Stefan Klausmann aus Hofstetten sind seit 1. September neue Mitarbeiter im städtischen Bau- und Betriebshof. Die Stadt Hausach hieß die beiden Handwerker willkommen. Der Wunsch einer guten Zusammenarbeit mit ihren Kolleginnen und Kollegen ging bereits in Erfüllung.

Neue Sekretärin im RGG
Sabine Schmieder ist seit dem 1. Oktober Sekretärin am Robert-Gerwig-Gymnasium. Sie kommt aus Zell a. H. und hat sich sehr schnell in ihren neuen Arbeitsbereich eingearbeitet. Schulleitung, Lehrerkollegium und die Schülerinnen und Schüler haben sie bereits schätzen gelernt.

Neues aus dem Gemeinderat

Abschied von Karin Rosemann
Karin Rosemann (77), die älteste Gemeinderätin im Hausacher Gemeinderat und eine der drei Dienstältesten Räte, wurde am 21. Februar in der Gemeinderatssitzung in der Hausacher Stadthalle auf eigenen Wunsch verabschiedet. Sie war Gründungsmitglied der Grünen Liste in Hausach, zog mit ihr 1989 in den Gemeinderat ein und war mehr als acht Wahlperioden deren Motor und Sprecherin.

Wie schwer fällt Ihnen nach fast 33 Jahren der Abschied von der Kommunalpolitik?
Sehr schwer. Die Kommunalpolitik in Hausach gehörte zu unserem und später zu meinem Leben. Ich habe sehr lange darüber nachgedacht und irgendwann gesagt: Wat mut, dat mut.

Was hat Sie dazu gebracht, in Hausach eine Grüne Liste zu gründen und mit dieser für den Gemeinderat zu kandidieren?
Manfred Wagner, der inzwischen verstorben ist, hatte damals die Grüne Liste initiiert. Er hatte mich angerufen, Grün passte für mich. Ich hätte damals aber niemals gedacht, dass die Grüne Liste auf Anhieb in den Gemeinderat kommt – und schon gar nicht mit mir als „Riigschmeckte“.

Wo stießen Sie mit grünen Ideen auf die größten Widerstände?
Das kann ich so nicht sagen. Aber vielleicht ist es mir ja gelungen, im Lauf der Jahre das grüne Bewusstsein im Rat zu stärken. Dass ich für jeden Baum im Stadtgebiet gekämpft habe, ist ja bekannt.

Drehen wir die Zeit mal 33 Jahre zurück. Welchen Rat würden Sie heute Ihrem damaligen Ich geben?
Ja, mach’ das! Im Rückblick waren die 33 Jahre im Gemeinderat eine sehr gute Zeit.

Sie haben sich selbst oft als „Fischkopp“ bezeichnet. Wie schwierig war es, sich auf die Badener einzulassen?
Das war eigentlich nicht so schwierig. Vielleicht sind wir Norddeutschen etwas direkter, und es war eher für die Badener schwierig, sich auf mich einzulassen. Ich war zuvor ja zwei Jahre in Basel als

Krankengymnastin – da hatte ich wesentlich mehr Schwierigkeiten mit der Sprache und mit den Menschen als hier in Hausach. Gerade bei der Katzenmusik und der Elfemess an der Fasent habe ich sehr viele Hausacher und ihre Mentalität kennengelernt. Und als mein CDU-Ratskollege Josef Ringwald bei einer Elfemess mal sagte: „Ich hab' ja was gegen Fischköpfe, aber ich kenne hier am Tisch einen, den kann man so lassen", fühlte ich mich in Hausach angekommen.

Frauen waren damals noch ungewohnt im Gemeinderat. Wie hat sich die Arbeit in den drei Jahrzehnten verändert?
Es war ja auch jener Josef Ringwald, der damals den Satz prägte „Der Herd hat keine Rädle" – und damit klar machte, wo wir Frauen seiner Meinung nach hingehören. In der Männerdomäne Kommunalpolitik, in der früher nur eine einzige Frau im Gremium vertreten war, war es nicht einfach. Das war damals schon heftig für die Männer, sich gleich mit vier selbstbewussten Frauen auseinandersetzen zu müssen. Es ist aber im Lauf der Jahre sehr viel kollegialer geworden. Und heute spielt das Geschlecht in der Kommunalpolitik überhaupt keine Rolle mehr.

Sie haben vier Bürgermeister erlebt, hatten aber nicht zu allen ein wirklich gutes Verhältnis?
Es gab einen, mit dem ich meine Schwierigkeiten hatte, und er mit mir. Er hat mich einmal als „völlig unbedeutende Person" bezeichnet, deren Fragen er nicht beantworten müsse, worauf fünf Stadtratskollegen gemeinsam mit mir die Sitzung für kurze Zeit verlassen haben. Er musste sich dann öffentlich entschuldigen. Er war der einzige, der nach seiner Amtszeit Hausach dann auch wieder verlassen hat. In seiner Abschiedsrede hatte er mich als Wadenbeißer bezeichnet. Ich habe nicht applaudiert, aber für jemand, der in der Kommunalpolitik etwas bewegen will, ist das ja durchaus auch als Kompliment aufzufassen.

Es gab in Ihrer Amtszeit sicher schwierige Entscheidungen. Welche haben Ihnen persönlich am meisten zu schaffen gemacht?
Das war die Verlagerung der Hutfabrik Pfaff und die damit verbundene Neugestaltung des Klosterplatzes. Und dann die Sporthalle am falschen Platz – die steht heute leider immer noch am falschen Platz, und zuletzt die Entscheidung Rewe/Edeka.

Und die schönsten Augenblicke?
Seitdem ich in Hausach bin, kämpfe ich dafür, dass das Hallenbad nicht abgerissen wird. Dass das nun so ein schönes Bad geworden ist, das gehört zu den schönsten Erlebnissen in meiner Gemeinderatszeit. Als ich damals in den Rat kam, hatte Hausach mit der Kultur noch nicht viel am Hut. Ich war sehr glücklich, als der Hausacher Leselenz gegründet wurde – ich hatte zumindest im Gemeinderat daran mitgewirkt, den Boden dafür zu bereiten.

Neu im Rat: Katharina Höllstern-Fastner

Mit feierlicher Formel verpflichtete Bürgermeister Wolfgang Hermann im Februar Katharina Höllstern-Fastner für den Gemeinderat. Sie war die Nachrückerin der

Grünen Liste für Karin Rosemann. Damit wurde auch die Neuverteilung der Sitze in den Ausschüssen und Zweckverbänden fällig. Katharina Höllstern-Fastner wurde Mitglied im Verwaltungsausschuss, im Arbeitskreis für Partnerschaftsangelegenheiten und im Zweckverband Kinzigtalbad und Stellvertreterin für Christoph Welschbach im Technischen Ausschuss, im Abwasserzweckverband und im Jour Fix der Kommunalen Jugendarbeit. Die neue Gemeinderätin wurde außerdem vom Gremium in die Kooperationsvereinbarung Mittelzentrumsarbeit entsendet.

Kommunaler Haushalt

Die geplanten Aufwendungen im Ergebnishaushalt 2022 waren zwar noch um 151.300 Euro höher als die ordentlichen Erträge; unterm Strich schnürten die Verwaltung und der Gemeinderat im Januar 2022 aber einen Haushalt, der den Aufgaben der Stadt gerecht werden sollte. Immerhin konnte Hausach mit rund 1,8 Millionen Euro Schlüsselzuweisungen rechnen – der Ausgleich für die „grausige Delle“ bei den Gewerbesteuereinnahmen 2020, erläuterte der Kämmerer Werner Gisler und fügte hinzu: „Wir brauchen nicht die profilaktisch mal vorgesehene Kreditaufnahme von zwei Millionen Euro, wir können bei den 1,2 Millionen bleiben, die wir schon seit drei Jahren vor uns herschieben. Die fast 400-seitige „Bibel“ wird abgeschafft, auf Vorschlag von Werner Gisler genügt dem Gemeinderat künftig die digitale Form des Haushalts.

Die wichtigsten Eckdaten des Haushalts 2022:

Wichtige Einnahmen (alle Angaben in Euro, gerundet)

- Gewerbesteuer: 3,4 Mio.
- Grundsteuer A u. B: 890.000
- Kommunalanteil Einkommensteuer/Umsatzsteuer: 4,45 Mio.
- Zuweisungen/Zuwendungen/Umlagen (Schulen, Kindergärten, Investitionspauschale): 4,69 Mio. (rund 1,2 Mio. mehr als 2021)
- Gebühren, Entgelte: 918.200

Wichtige Ausgaben:

- Personalkosten: 3,76 Mio.
- Auszahlungen für Sach- und Dienstleistungen (u. a. Unterhaltung, Bewirtschaftung von Gebäuden und Grundstücken): 3,3 Mio.
- Kreisumlage: 2,14 Mio.
- Gewerbesteuerumlage/Umlage an das Land: 2,1 Mio.
- Zuweisungen an drei Kindergärten: 1,68 Mio.
- Betriebskostenumlage und Abschreibungsumlage Kinzigtalbad: 643.000

Investitionen:

- Graf-Heinrich-Schule Bau- teil B inkl. Außenanlage: 1,76 Mio.
- Generalsanierung Bauteil C (Altbau): 550.000
- Feuerwehrgerätehaus Sanierung Umkleide/Duschen: 200.000
  (abzügl. 60000 Förderung)
- Bauhof Ersatzbeschaffung Ladog 242.000
- Bauhof Ersatzbeschaffung Piaggio 25.000
- Bauhof Ersatzbeschaffung Grunderwerb: 1 Mio.
  (falls sich für den Bauhof etwas auftut)
- Bauhof Ersatzbeschaffung Brandschutz: diverse An-/Ersatzbeschaffungen: 40.000
- Planungskosten Waldkindergarten: 15.000
- Kunstrasenplatz: 300.000
  (abzügl. 82.000 Förderung und 100.000 Beteiligung SV Hausach)
- Neubau Brücke Eschau: 50.000
  (abzügl. 250.00 Anteil Fischerbach)
- Breitband Planungskosten und Baugebiet Badenwerk: 41.000
- Wohnmobilplatz am Bad: 100.000
  (abzügl. 30.100 Leader-Förderung)

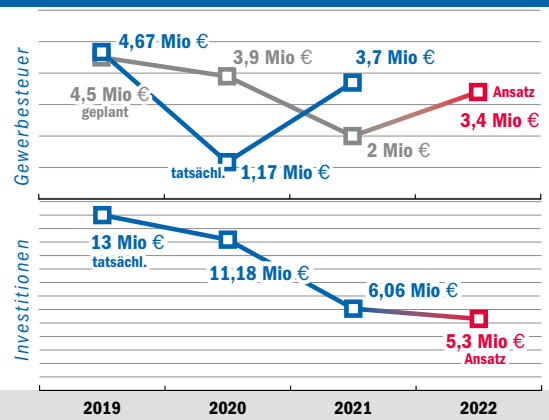
Besondere Unterhaltungsmaßnahmen:

- Miete Schulcontainer: 82.000
- Stadtentwicklung Planung: 75.000
- Sanierung Hauserbachstraße Isidorhof bis Kurzbach: 130.000
- Sanierung Kinzigtalradweg: 450.00

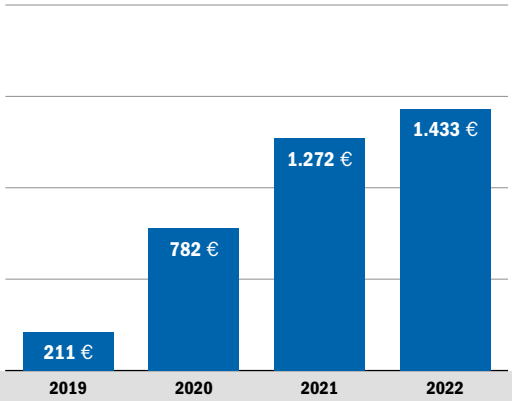
Schuldenstand:

- 1. Januar 2022:
  7,32 Mio. (1.272 Euro/Einwohner)
- Inklusive Eigenbetrieb Wasserwerk und aller Zweckverbände:
  9,66 Mio, (1.679 Euro/Einwohner)
- 31. Dezember:
  9 Mio. (1.572 Euro/Einwohner)
- Inklusive Eigenbetrieb Wasserwerk und Zweckverbände:
  11,275 Mio. (1.959 Euro/Einwohner).

GEWERBESTEUEREINNAHMEN & INVESTITIONEN



SCHULDEN PRO KOPF



Quelle: Stadt Hausach, Angaben teilweise gerundet, Foto: Peter Heck, Grafik: Mona Szanto

Partnerschaft mit Arbois

Nach der Corona-Pandemie mussten sich die Partnerschaftskomitees aus Hausach und Arbois erst einmal wieder finden. Im November stand bei einer gemeinsamen Sitzung der Abschied von Angela Menke im Vordergrund, mit der eine Ära zu Ende ging. 42 Jahre lang wirkte sie zum Wohl der Partnerschaft, organisierte jahrzehntelang die Schüleraustausche, war als Dolmetscherin immer ein wichtiges Glied für die Verständigung und als Vorsitzende des Partnerschaftskomitées eine rührige Vermittlerin und Organisatorin. Die 75-Jährige erhielt vollstes Verständnis, dass sie gesundheitlich kürzer treten wollte. Bis zum Jahresende gab es noch keine Lösung für die Nachfolge. Die französischen Freunde nahmen am nächsten Tag an den Feierlichkeiten des Volkstrauertags auf dem Klosterplatz teil.

Ehrenbürgerwürde für José F. A. Oliver

José Oliver ist der sechste Ehrenbürger in der Geschichte der Stadt Hausach. Der „Ehrenbürgerkollege“ und ehemalige Bürgermeister Manfred Wöhrle blickt am 6. Mai in seiner Laudatio auf das Wirken von José F. A. Oliver in Hausach – ein „waschechter Hausacher, als spanischer Staatsbürger, ein durch und durch Deutscher, ein selbstbewusster Hausacher und Schwarzwälder, ohne sein Inneres als mitfühlender und willensstarker Andalusier zu vernachlässigen“. Er zeichnet die Kindheit und Jugend José Olivers nach mit der andalusischen Mama für die Nestwärme und der alemannischen Dietersbachmama Welle für das Rückgrat auf der Straße, die Zeit im Robert-Gerwig-Gymnasium als Schülersprecher, Schulkabarettist und Hauptdarsteller der Theater-AG oder als jüngster VHS-Dozent, als der er mit 13 Jahren auch Gymnasiallehrer seiner eigenen Schule in Spanisch unterrichtete.

Manfred Wöhrle erinnert an José Olivers Engagement mit dem Verein Manthoc für arbeitende Kinder in Peru, an seine Begeisterung für die Husacher Fasent als Hansele, Narrenrat und Autor des einzigartigen Hausacher Narrencodex. Und er würdigt José Olivers Verdienste als Initiator und Kurator des Literaturfestivals Hausacher Leselenz, als Stadtschreiber und Universitätsdozent in der ganzen Welt.

Wie Wöhrle bei der Ehrenbürgerschaft ging Ilija Trojanow José Oliver beim Heinrich-Böll-Preis voraus. In einer zweiten brillanten Laudatio würdigt Trojanow das literarische Wirken und Werk von José F. A. Oliver. Wofür steht das F. A., werde in einem Literaturquiz in ferner Zukunft gefragt werden. Für Trojanow steht es für Flucht und Ankunft. Die Poesie von Oliver lese sich nicht auf ex, sie müsse tropfenweise munden. „Eine wundersame Fähigkeit dieses Oliver José, dass er ganze Kohlehalden gesellschaftlicher Diskurse unter seinem lyrischen Brennglas in Diamanten verwandelt, verdichtet.“ Für diesen Prozess brauche es Druck und Hitze: „Der Druck der Lebenserfahrung und die Hitze der Leidenschaft“.

In seinem Gedicht „vierzehntermaineunzehnhundertachtundachzig“ – „am Tag, an dem der Papst Peru besuchte“, erinnert Oliver an das Massaker am 14. Mai 1988 in Cayara. Trojanow verliest die Na-

men der Toten, Oliver antwortet im Publikum nach einem südamerikanischen Beerdigungsritual mit „presente“. Während des gemeinsamen Rezitierens wechseln die beiden die Plätze. José Oliver spricht über die Zeit in Peru, er spricht über seinen Vater und dessen immer gut gefülltem Kühlschrank als „simples Manifest künftiger Einladungen“. Gerührt und berührt dankt Oliver für diese Würde seiner Heimatstadt, die „an uns alle verliehen wird. Hier sitzen so viele Menschen, die mein Leben mitgeschrieben haben“.

Bahnhof

Berichteten wir im vergangenen „Burgblick“ noch von der großen Freude, dass der Hausacher Bahnhof in ein Förderprogramm des Bundes aufgenommen wurde und mit 19,5 Millionen Euro noch in diesem Jahrzehnt barrierefrei werden sollte – so folgte in diesem Jahr der große Rückschlag. Laut dem Bundestagsabgeordneten Fechner (SPD), der die frohe Botschaft im Februar 2021 überbracht hatte, hätten sich Bund und Land die Summe geteilt. Vier Bahnhöfe des Landes waren in diesem Programm gelistet.

Im Juni schockte das Land Baden-Württemberg die Stadt Hausach – und auch die anderen drei Kommunen – mit der Nachricht, dass sie sich „aus haushalterischen Gründen“ aus dem Programm zurückzieht. Ein Schlag ins Gesicht für alle, die seit Jahrzehnten für die Barrierefreiheit dieses Bahnhofs kämpfen. So eine katastrophale Kommunikation sei ihm in seiner gesamten Verwaltungslaufbahn noch nicht untergekommen, sagte Bürgermeister Wolfgang Hermann einige Wochen später. Vergeblich hatte er versucht, den Verkehrs- und/oder den Finanzminister des Landes nach Hausach zu holen. Vergeblich. Schließlich nahm er das Gesprächsangebot mit Ministerialdirektor Berthold Frieß und den Experten der Fachabteilung und der Nahverkehrsgesellschaft an, die im November von einer Demo am Bahnhof empfangen wurden, mehr als 2000 Unterschriften wurden gesammelt, um das Land zum Einlenken zu bringen.

Der Ministerialdirektor brachte dann auch einen Vorschlag mit: eine Förderung nach dem Landesgemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz. Damit hätte das Land nun noch viel tiefer in die Taschen gegriffen, denn der Bund wäre nur noch mit einer Million Euro beteiligt gewesen, das Land mit 15,5 Millionen (knapp sechs Millionen mehr als von der Landesregierung ursprünglich abgelehnt) mit einem riesigen Haken: Hausach müsste selbst drei Millionen Euro aufbringen. Eine riesige Summe für eine Stadt in der Größe von Hausach und vor allem dafür, dass sie eigentlich für diese Maßnahme überhaupt nicht zuständig ist. Bis zum Ende des Jahres blieb die Sache noch völlig offen.

Breitband

Und noch eine Hiobsbotschaft des Jahres: So sah im Januar noch die Planung für den Breitbandausbau aus: Phase 1a Ausschreibung des Tiefbaus bis Mai, Bauphase bis Ende 2022, Erschließung der Schulen. Der Pop-Verteiler sollte im Mai aufgebaut werden. Die Phase 2 sah den Ausbau der Gemarkung Hausach und Einbach von 2023 bis 2025 vor. So kam es aber nicht.

Die UGG (Unsere Grüne Glasfaser) zeigte sich bereit, das Stadtgebiet und die angrenzenden Siedlungen in den Tälern eigenwirtschaftlich mit Glasfaser auszubauen, die Breitband Ortenau sollte die Außenbereiche mit 90-prozentiger Förderung übernehmen. Jörg Ellerbrok von der UGG sagte noch im April in einer Gemeinderatssitzung, wenn sich der Gemeinderat heute entschließen würde, mit ihnen zu bauen, könnte Hausach „im Herbst 2023 komplett ausgebaut sein“. Im Dezember war man aber noch sehr weit davon entfernt, überhaupt anfangen zu können.

Im Oktober kam der Nackenschlag vom Bund: ein Förderstopp, weil sämtliche Mittel für das Jahr bereits verbraucht waren. Der Antrag für Hausach war noch nicht gestellt worden, wie und vor allem wann es mit der Förderung weitergeht, stand erst einmal in den Sternen. Und die Schulen warteten bis zum Jahresende auch immer noch auf die Erschließung. Der Breitbandausbau in Hausach (und nicht nur hier) steht unter keinem guten Stern.

Kinzigtalbad

In diesem Jahr hat es im Kinzigtalbad lediglich bei der Sauna bis zum 3. April noch Einschränkungen gegeben. Das Jahr ist mit mehr als 123.000 Besuchern, davon 70.201 in der Sommersaison und 6780 in der Sauna, besser gelaufen als geplant. Geplant waren 300.000 Euro Einnahmen über die Eintrittsgelder, es wurden mehr als 350.000. Das bereits angeschaffte Blockheizkraftwerk lag Ende des Jahres immer noch verwahrt im Bauhof – es konnte noch nicht eingebaut werden, weil das Gebäude der Heizzentrale erst noch erweitert werden muss. Laut Ingenieure rechne es sich immer noch, weil der damit produzierte Strom im Bad genutzt werden könne, die Amortisierung dauere nur etwas länger. Dank des guten Betriebsklimas konnte das Bad sein Personal halten oder adäquat besetzen.

Kaplanei

Es gab natürlich auch viel Positives. Ein wunderbarer Meilenstein in der Geschichte Hausachs und der Musikschule Offenburg/Ortenau war die Sanierung der Kaplanei zur Musikschule mit sehr schönen und funktionalen Schulräumen sowie einem zauberhaften Veranstaltungssaal im Dachgeschoss. Die gesamte Sanierung wurde von Hansjürgen Neumayer gespendet, der leider die Eröffnung im Mai nicht mehr erleben durfte. Es war ein fröhliches, bewegendes Fest natürlich mit viel Musik. Die Bilder sollen einen kleinen Eindruck davon vermitteln.

Neumayer-Häuser

Die Neumayer-Stiftung feierte im September das Richtfest für seine Neumayer-Häuser auf dem ehemaligen Badenwerk-Areal. Leider erlebte Hansjürgen Neumayer diesen Moment nicht mehr, wie aus seiner Vision Realität wurde. Auf dem Dach war auch bereits die Solaranlage installiert, die mit Wärmepumpe, Batterie und Pufferspeicher die Neumayer-Häuser zu rund 90 Prozent energieautark machen

soll: ein solidarisches und energetisches Vorzeigeprojekt. Dass sämtliche Materialien früh beschafft und bezahlt wurden, hat sich ausgezahlt. Die Neumayer-Häuser blieben im Zeit- und im Kostenplan. In 19 Wohneinheiten, die von Ein- bis Fünfzimmerwohnungen variieren, entsteht mit den Neumayer-Häusern Wohnraum für in Not geratene Menschen und damit ein sozialer Lebensraum, der Modell und Impulsgeber für die gemeinsame Antwort auf eine der aktuellen gesellschaftlichen Fragen ist. Die Neumayer-Häuser sind als präventives Angebot zu verstehen mit dem Ziel, die persönliche Situation der Mieterinnen und Mieter innerhalb von fünf Jahren zu stabilisieren und einem sozialen Abstieg proaktiv entgegenzuwirken. Partner ist das Diakonische Werk Ortenau.

Windpark Hohenlochen

Zwei der vier Windkraftanlagen auf dem Höhenzug Hohenlochen zwischen Hausach-Einbach und Oberwolfach standen im ersten Halbjahr still - wegen Rissen in den Rotorblättern der beiden nördlichen Anlagen. Diese stammten aus einem Werk in der Türkei, das erst in die Produktion eingestiegen sei, erklärte Projektleiter Sebastian Schüßler. Da die Fertigung sehr arbeitsintensiv sei, könnten diese nicht vor Ort repariert werden, sie mussten komplett ausgetauscht werden. Wirtschaftlicher Schaden ist der Badenova nicht entstanden – und damit auch nicht der Stadt Hausach als Teilhaberin – weil im Vertrag mit Enercon eine Verfügbarkeitsgarantie enthalten war: Wenn der Wind weht, dann garantierte Enercon, dass die Anlagen Strom produzieren. Die defekten Flügel wurden laut Badenova übrigens nicht verschrottet, sondern im Werk repariert. Im Sommer liefen alle vier Windräder wieder problemlos, sie sollen noch 25 weitere Jahre sauberen Strom liefern.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Umweltministerin Thekla Walker und Justizministerin Marion Gentges ließen sich im September im Windpark Hohenlochen zeigen, welche Hürden abzubauen sind, um künftig das Tempo des Windkraftausbaus steigern zu können.

Besuch beim Windpark Hohenlochen: Ministerpräsident Winfried Kretschmann wird „angeschirrt“ für die Fahrt auf den 156 Meter hohen Windradturm.

Narrensteg

Am Narrensteg, der Holzbrücke zwischen dem Hegerfeld und dem Städtle fraß der Zahn der Zeit. Es gab im Gemeinderat bereits Diskussionen, ob dieser Steg wirklich noch gebraucht wird. Nach der Begutachtung eines Brückeningenieurs wurde klar, dass die Holzbrücke für einen „erträglichen Betrag“ ertüchtigt werden könne, bis die Tunnelsanierung mit der damit verbundenen Vollsperrung der Umgehungsstraße vorbei ist. So lange bleibt Zeit, um ein Verkehrskonzept für diesen Bereich zu entwickeln und dann zu entscheiden, ob der Narrensteg weiterhin gebraucht und erneuert oder abgerissen werden soll. Die Reparatur kostete rund 35.000 Euro.

Wohnprojekt in der Warteschleife

Die erste Planung für eine Wohnanlage mit zwei Mehrfamilienhäusern anstelle des ehemaligen „Dorfwirtshauses“ stammte von 2019. Seither wurde vertagt, Kompromisse gefunden und Einwendungen in die Planung eingearbeitet. Nach dritter Offenlage des Bebauungsplans erfolgte im Sommer der Beschluss. Doch dann waren die Baukosten so stark gestiegen, dass der Investor das Gelände vorerst noch brach liegen ließ.

Wohnheim der Lebenshilfe

Die Lebenshilfe setzte am 10. Mai ihren ersten Spatenstich an das schon lang geplante neue Wohnheim für Menschen mit Behinderung. Es entsteht auf dem ehemaligen Badenwerk-Areal direkt neben den Neumayer Häusern und soll die Wohnheime Haus Elsa in Haslach und das Tom-Mutter-Haus ersetzen, deren Lizenz wegen fehlender Barrierefreiheit ausgelaufen ist. Das zweigeschossige Gebäude in Winkelform kostet gut fünf Millionen Euro, 1,7 Millionen Euro öffentliche Mittel sind dafür zugesagt. Es entstehen vier barrierefreie Wohnungen mit je sechs Zimmern plus einer Tagesstätte für Senioren, einem Multifunktionsraum – etwa für Geburtstagsfeiern – einem Pflegebad, einem großer Gartenbereich, zwei Dienstzimmern mit Bett für die Nachtbereitschaft und Umkleideräumen fürs Personal. Trotz

der Freude gab es auch eine Prise Ärger: Es können nur die in Wolfach und Haslach wegfallenden Plätze ersetzt werden. Die Förderrichtlinien des Landes verhindern, dass hier wirklich nach Bedarf gebaut wird – der wäre nämlich weit größer. Der deutsche Amtsschimmel fordert, dass in so einem Wohnheim nur 24 Bewohner untergebracht werden dürfen – ein weiteres Heim für 24 Bewohner müsste mindestens 500 Meter weit entfernt liegen.

Baugebiet „Kreuzberg II“

Im Juli beschloss der Gemeinderat ein beschleunigtes Verfahren für den Bebauungsplan „Kreuzberg II“. Damit wird das Verfahren zwar nicht unbedingt schneller, aber weniger aufwendig. Mit 48 Baugrundstücken für rund 160 Einwohner habe man eine „ausgewogene Durchmischung“, damit auch der Verkehrsfluss noch erträglich bleibe. Talseitig stellt man sich eine Bebauung vor, die von unten zwei Geschosse plus Dachgeschoss aufweist, ähnlich wie am Bühlhof. Für die Mehrpartienhäuser sind drei Vollgeschosse plus Dachgeschoss vorgesehen. Kreuzberg II soll ein allgemeines Wohngebiet werden mit Ausschluss von Beherbergungsbetrieben, Gewerbebetrieben und Anlagen für Verwaltungen. Das Verfahren wurde im Jahr 2022 noch nicht abgeschlossen. Wie sich die bisher sehr starke Nachfrage nach Bauplätzen entwickelt, bleibt spannend. Im Lauf des vergangenen Jahres stiegen die Baukosten und die Zinsen enorm, viele können sich das Bauen schlicht nicht mehr leisten.

Neue Forsteinrichtung

Der Hausacher Gemeinderat verabschiedete nach einer Waldbegehung mit Revierförster Georg Fletschinger und Julia Schmitt, die im Rahmen ihrer Ausbildung die Forsteinrichtung Hausach arbeitete, die neue Forsteinrichtung. Das heißt, sie legte fest, wie der Stadtwald in den nächsten zehn Jahren bewirtschaftet werden soll. Begleitet hatte die Waldbegehung und die Gemeinderatssitzung auch der neue Leiter des Amts für Waldwirtschaft in Wolfach Mario Herz. Der Stadtwald Hausach ist verteilt auf Gebiete am Ballenkopf, am Kreuzberg und im Gummenwald mit einer Gesamtfläche von 255 Hektar und einem Vorrat von 472 Festmeter/Hektar. Die Baumarten: 38 Prozent Fichte, 35 Prozent Tanne, 11 Prozent Buche, je 6 Prozent Ahorn und Douglasie, 3 Prozent Eiche, 1 Prozent sonstige Laubbäume. Der Gemeinderat legte einen Hiebsatz von 11,8 Festmetern pro Hektar und Jahr fest, insgesamt sind das 28.593 Hektar.

So etwa sieht das aus, wenn in der nächsten Forsteinrichtung der Anteil von „älteren, ökologisch risikoreichen Beständen“ reduziert werden soll. Diese mächtige Douglasie wurde im April im Hausacher Stadtwald gefällt.

Stadtradeln

In Deutschland fand das Stadtradeln 2022 zum 15. Mal statt – Hausach war zum dritten Mal dabei. Mit den 45.386 Kilometern landete Hausach auf dem 50. Platz unter den 393 Kommunen vergleichbarer Größe, für Bürgermeister Wolfgang Hermann ein durchaus gutes Ergebnis. Er zeichnete gemeinsam mit der Projektleiterin Melanie Axmann vom Kultur- und Tourismusbüro die fleißigsten Einzelradler und die besten Teams aus. Unter den Einzelwertungen, das sind Radler, die einzeln und nicht in einer Gruppe radeln, waren die drei fleißigsten Susanne Eisenmann (348 Kilometer), Marko Schwab (222) und Nina Lehmann (180). Die fleißigsten Radler überhaupt waren : Lena Mayer mit 1319 Kilometer, Gerald Schilli mit 1062 Kilometer und Ludwig Breig mit 1053 Kilometern. Bei den Vereinen und Gruppen landeten auf dem ersten Platz das Robert-Gerwig-Gymnasium mit (9708 Kilometern). „Viele Schüler sind mit dem Fahrrad zur Schule gekommen, zum Beispiel aus Steinach, und es kamen sogar Lehrer aus Offenburg mit dem

Rad zur Schule in Hausach“, begründete Anke Huff den ersten Platz des RGG. Auf den zweiten Platz kam die Firma Uhl Baustoffe (7.968), gefolgt von den Landfrauen (7.540,7), die zum dritten Mal einen Preis bekamen.

Projektleiterin Melanie Axmann (rechts) und Bürgermeister Wolfgang Hermann (von links) ehrten die besten Teams und Einzelradler beim Stadtradeln: Susanne Eisenmann, Nina Lehmann, Martina Remler (Landfrauen), Meike Uhl (Uhl Baustoffe), Marko Schwab, Gerald Schilli (Uhl Baustoffe) und Anke Huff (Robert-Gerwig-Gymnasium).

Sportlerehrung

Einmal im Jahr lädt Bürgermeister Wolfgang Hermann nicht nur alle Bürgerinnen und Bürger ein, die ehrenamtlich für die Stadt Hausach arbeiten (und das sind eine ganze Menge) – an diesem Abend werden auch alle geehrt, die im Jahr zuvor besondere sportliche Leistungen erbracht haben. Der Gemeinderat hat dafür eine Ehrenordnung erstellt, nach der die begehrten Medaillen verteilt werden.

Diese Sportler wurden geehrt:
Gold: Von den Mountainbikern des Skiclubs Felix Klausmann und Stephan Mayer sowie der Motorsportler Jonas Hansmann
Silber: Die Snowboarderin Hanna Gauß vom Skiclub Hausach sowie dessen Mountainbiker Markus Siebert und Jessica Benz und vom TV Hausach die Schwimmerinnen Katharina Kluthe, Anna-Karolina Kluthe und Charlotte Kluthe sowie der Leichtathlet Winfried Schmider
Bronze: Vom Skiclub Hausach die Mountainbiker Stephan Mayer, Marlon Uhl und vom TV Hausach die Schwimmerin Anna-Karolina Kluthe 2021. Bronze gab es auch

für die Mannschaft Ski-Alpin „Jugend trainiert für Olympia“ Paul Hartmann, Franka Panduritsch, Fabian Wöhrle, Nils Kühn und Luise Schuler, die es bis zum 7. Platz des Bundesfinale schafften.

Bürgermeister Wolfgang Hermann (vorn, von links), ehrt die erfolgreichen Sportler Hanna Gauß, Anna-Karolina Kluthe, Charlotte Kluthe, Jessica Benz, zweite Reihe Winfried Schmider, Joschka Kraft, Katharina Kluthe, Markus Siebert und hinten Marlon Uhl, Felix Klausmann, Carlo Welle und Dirk Kurz.

Die Gruppe „Junges Hausach“ löst sich auf

Die Gruppe „Junges Hausach“ entstand 2005 aus dem Arbeitskreis Stadtmarketing. 2006 übernahm Elisabeth Zürn die Leitung der Gruppe, der die Entwicklung Hausachs zu einer familienfreundlichen Stadt und eine verantwortungsvolle Familienpolitik der Kommune am Herzen lag. Sie initiierte eine durchgängige Ferienbetreuung von Kindergartenkindern und eine teilweise Betreuung der Grundschulkinder während der Sommerferien und erarbeitete 2007 in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern ein Kinderstadtplan. Zur Eröffnung des Bärenadvents 2006 fand der erste Kindertag in der Graf-Heinrich-Schule statt. Bis 2022, mit Ausnahme der Jahre 2020/21 (pandemiebedingt), wurde in der Grundschule gebastelt, gekocht, geschreinert, gemalt und vieles mehr. Der Reinerlös ging in jedem Jahr an die jeweiligen Bärenkinder. Da ein wichtiges Anliegen der Gruppe „Junges Hausach“ die Integration von Kindern mit Migrationshindergrund war, beteiligte sie sich 2007 bei der Organisation des Festes „Huse vereint“, das in den Folgejahren wiederholt wurde. Ab dem Jahr 2008 übernahm die Gruppe „Junges Hausach“

die Durchführung des Fahrradbasars im Frühjahr, der wie der Kindertag seither jedes Jahr (mit Ausnahme 2020/21) stattgefunden hatte.

Mit Unterstützung vieler Sponsoren konnte nach zwei Jahren intensiver Vorbereitungs- und Bauzeit 2010 der Abenteuerweg eröffnet werden. Jedes Jahr wird der Weg seither von der Gruppe „Junges Hausach“ instand gesetzt, Schäden gemeldet und mit neuen Stationen erweitert. Dabei besteht eine enge Zusammenarbeit mit Revierleiter Georg Fletschinger.

Schweißtreibend war der Sponsorenlauf für das Klettergerüst im Schulhof, das die Graf-Heinrich-Schule zusammen mit dem Elternbeirat und der Gruppe „Junges Hausach“ 2012 durchführte.

Nach ihrem letzten Kindertag im Dezember löste sich die Gruppe auf, will aber weiterhin ehrenamtlich den erfolgreichen Abenteuerweg betreuten.

Die Hausacher Kindertage vor der Adventszeit waren immer Glanzlichter der Gruppe „Junges Hausach“.

Kurz notiert:

Spende vom „Bofee-Kurs“: „Bodyfeeling“ nennen sich die Kurse „Deepwork“ und Bodyart“ von Annette Götz, die sie während des Lockdowns ihre Kurse einfach online weiterführte. Im Januar spendete sie die Kursgebühren vom Dezember - zusammen mit weiteren Spenden ihrer Kursteilnehmer - zur Hälfte an den „Hausacher Bärendadvent“ und an den Verein „Wir für Burkina“. Beide Vereine erhielten 567 Euro. Bereits im März hatte sie gemeinsam mit Magdalena Dera ein „Charity Yoga“ angeboten, das 725 Euro für die Ukrainehilfe Kinzigtal einbrachte.

Ehrung Otto Ebner: Mit einer Ehrung überraschte der Vorsitzende der Hausacher Briefmarkensammler Josef Schmid Otto Ebner, der am 1. Januar 1981 in den Verein der Hausacher Briefmarkensammler eingetreten war. Er überreichte ihm die

Treuenadel in Gold mit Urkunde des Bundesverbands der Deutschen Philatelisten für 40 Jahre Mitgliedschaft im Verein. Die aktive Sammelleidenschaft ist bei Otto Ebner bereits verklungen, er versprach aber, dem Verein als passives Mitglied weiterhin die Treue zu halten. Solche Verbandsehrungen werden künftig allerdings nicht mehr möglich sein, weil die Hausacher Briefmarkenfreunde zum Jahreswechsel ihre Mitgliedschaft im Verband gekündigt haben und nur noch als einfacher Verein weiter existieren.

Nur noch eine Spielothek in der Stadt: Die Neufassung des Landesglücksspielgesetzes in Baden-Württemberg zur Bekämpfung der Spielsucht zeigte Wirkung. Statt bisher drei hat Hausach nun nur noch eine einzige Spielhalle. Zwischen einzelnen Spielhallen muss nach den neuen Vorgaben der Abstand 500 Meter betragen, auch zu Kinder- und Jugendeinrichtungen ist ein Abstand von 500 Metern einzuhalten; Mehrfachkonzessionen sind ebenfalls nicht mehr möglich. Die Spielotheken in der Gartenstraße wurde geschlossen, eine der Spielotheken in der Hauptstraße 82 über dem Edeka-Getränkemarkt wurde Billardcafé.

Kein dunkles Hausach zur Weihnachtszeit: Der Gemeinderat begegnete der drohenden Energieknappheit in Folge des Ukrainekriegs. Die Raumtemperaturen in den öffentlichen Gebäuden wurde nach Bundesvorgabe auf 19 Grad gesenkt und die Straßenbeleuchtung auf 50 Prozent gedimmt. Die Weihnachtsbeleuchtung an den Bäumen wollte man aber belassen, zumindest für die Abendstunden von 17 bis 20 Uhr. Auch der Weihnachtswald wurde wieder aufgebaut und beleuchtet – die ganze Nacht über, weil die Straßenbeleuchtung während dieser Zeit auf dem Klosterplatz ausgeschaltet war.

Die Narrenbaumgilde stellte die rund 200 Bäume zum Weihnachtswald auf dem Klosterplatz auf.

Seniorenzentrum Am Schlossberg: Nachdem seine Pflegedienstleitung krankheitshalber von Bord gegangen war, hat Heimleiter Dietmar Haas (rechts) diese Aufgabe für das Pflegeheim im Seniorenzentrum Am Schlossberg für 20 Monate lang mit übernommen. Im Mai fand er in Hendrik Haas aus Hornberg einen engagierten und kompetenten neuen Pflegedienstleiter. Der gelernte Altenpfleger hat später ein Pflegemanagement-Studium draufgesetzt und war in verschiedenen Kliniken auch als Stations- und Pflegedienstleiter im Einsatz, zuletzt in Waldkirch. Das Pflegeheim hat – ohne den mobilen Pflegedienst Adamo – 88 Mitarbeiter und ist mit 68 von 69 Betten voll belegt.

Pilgerklause am Jakobsweg: Auf der dritten Etappe des Kinzigtäler Jakobswegs entstand oberhalb des Mathesenhofs die kleine Pilgerklause. Gerhard Junker, „Motor“ der Kinzigtäler Jakobusfreunde, dankte bei der Eröffnungsfeier im November dem „Initiator, Architekten und Baumeister“ Franz Schmid, der mit viel Liebe zum Detail in unzähligen Stunden die Klause errichtet habe. Franz Schmid war seit Februar mit der Umsetzung des Projekts beschäftigt. Die Pilgerklause bietet auf Liegen sogar Platz zum Übernachten. Mit Muscheln verziert und vielen liebevollen Details, die auch neben der Pilgerklause zu sehen sind, wurde sie bestückt. So wurde aus einem Wanderschuh ein Nistplatz für Vögel, da hängt eine grüne Kuckucksuhr an einem Baumstamm oder ein Vogel, der über dem Eingang auf einem Ast sitzt. Zur Einweihung setzten Franz Schmid und Gerhard Junker noch ein Maulbeer-Bäumchen.

Hengstler Zylinder

Die Stärke von Hengstler Zylinder ist das Spezialwissen in der Auslegung, Konstruktion und Herstellung von Premium-Hydraulikzylindern für Baumaschinen, Krane und Spezialmaschinen: Selbst renommierte Unternehmen mit einer großen eigenen Zylinderproduktion kommen mit Sonderfertigungen nach Hausach. Dabei wäre dies alles vor knapp fünf Jahren fast vor die Hunde gegangen. Als Weber Hydraulik in finanzielle Schieflage geriet, stand der Standort Hausach vor der Schließung. 130 Mitarbeiter und dieses Spezialwissen, „das geht gar nicht“, sagte damals der heutige Geschäftsführer Andreas Riem und investierte selbst, damit die renommierte Maschinen-Weltfirma Sennebogen aus Bayern mit einstieg. Seither wurden mehr als acht Millionen Euro investiert – das ist mehr als in den 30 Jahren zuvor – und es sind weitere Millioneninvestitionen in Planung.

Geschäftsführer Andreas Riem, der Technische Leiter Johannes Feger, der das Unternehmen seit 38 Jahren aus dem Effeff kennt, und Jörg Stoffels, der vor einiger Zeit von Neumayer Tekfor zu Hengstler Zylinder gewechselt ist, sind auf Erfolgskurs. Schon vor der ersten Halle lagern riesige „Kawenzmänner“ an Stahlstangen, die in den Hallen bearbeitet werden – zu Hydraulikzylindern für Baumaschinen, Betonpumpen, Baggern, Mobilkrane, Umschlaggeräte, für den Bergbau, für Kraftwerke und für die Landwirtschaft. Die alten, robusten Maschinen sind noch immer im Betrieb, direkt daneben stehen modernste Automaten. Trotz riesiger Durchmesser wird hier im µm-Bereich gearbeitet (Toleranz 0,001 Millimeter). Alle Teile kommen dann in die noch relativ neue Halle mit Entgratplatz und „Waschmaschine“ – dann sind die Zylinder, Kolben und Bauteile reif für die Montage, wo beispielsweise an einem großen Montagestand täglich 45 Baggerzylinder in drei Schritten montiert werden, bevor sie in die Lackiererei gehen. Dort werden die schweren Teile ans Band gehängt und elektrostatisch mit unterschiedlichen Lacken – je nach „Kundenfarbe“ – lackiert. Die Kunden erwarten von Hengstler Zylinder Highend-Produkte, die mehrere tausend Betriebsstunden ohne Probleme durchstehen – in der sibirischen Tundra, wo der Stahl bis zu minus 50 Grad aushalten muss ebenso wie in der afrikanischen Wüste mit 50 Plus-Graden. „Wir haben die servicefreundlichste Kolbenbefestigung weltweit, das hat noch keiner nachgebaut“, bemerkt Andreas Riem. Aufträge für einen Dreischichtbetrieb gäbe es genug, „aber dazu braucht es mehr Menschen“; auch hier ist der Fachkräftemangel ein Problem.

Mit Geschäftsführer Andreas Riem hat Hengstler Zylinder wieder Fuß gefasst.

Reha-Werkstatt

80 Menschen von Anfang 20 bis zum Rentenalter arbeiten in der Reha-Werkstatt der Reha Gesellschaft zur Förderung psychisch Kranker in der Straße „Am Hinteren Bahnhof“. Es sind Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung, für die sich auf dem freien Arbeitsmarkt nicht so einfach Arbeitsstellen finden lassen. Hier finden sie einen geschützten Raum mit Gruppenleiterin vor, für die nicht ihre Leistung im Vordergrund steht, sondern die darauf achten, sie zu fordern, aber nicht zu überfordern.

Wer neu in die Reha kommt, durchläuft zwei Jahre lang eine Ausbildung. Bei verschiedenen Arbeiten versucht der Gruppenleiter gemeinsam mit dem Beschäftigten Stärken und Schwächen zu ergründen und herauszufinden, bei welchen Arbeiten er oder sie eingesetzt werden kann.

Die große Werkstatthalle ist unterteilt in verschiedene Bereiche: Elektromontage, Kabelkonfektionierung, Verpackung/Montage, Lager und Hauswirtschaft. In diesem Jahr wurde eine weitere Dienstleistungsgruppe aufgebaut, die die vorgeschriebene Prüfung von Elektrogeräten für Unternehmen durchführt.

Große Herausforderungen sieht Christine Gloning, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit, in der Zukunftssicherung der Werkstatt im Wandel der veränderten Rahmenbedingungen. Werkstattleiterin Sandra Lehmann ist froh über einen großen Kundenstamm. Schwierigkeiten bereiteten in diesem Jahr aber die Materialbeschaffung im Elektrobereich.

Coaching Kinzigtal

„Coaching Kinzigtal“ steht an dem Schaufenster am Klosterplatz. In den Räumen der Logopädiepraxis Nattmann hat sich Christiane Herlein-Schmiedel ihr „Willkommensbüro“ eingerichtet – weil neben den Firmen, die sie betreut, immer mehr Privatleute ihre Dienste in Anspruch nehmen. Das Dach ihrer Firma ist das Business Coaching Center, mit dem sie Firmen begleitet im Change-Management, bei Umstrukturierungs- und Teambildungsprozessen. Auch in Hausach betreut sie gerade eine größere Firma in ihrem Change-Management-Prozess. Das heißt: Eine Firma hat erkannt, dass sie et-

was ändern muss und kann. Dafür holt sie sich professionelle Hilfe, weil der Prozess eine klare Methodik braucht: „70 Prozent scheitern an der Kommunikation."

Mit dem „Coaching Kinzigtal" will sie auch Anlaufstelle für Privatleute sein. Ihr abgeschlossenes Studium „Heilpraktiker Psychotherapie" hilft ihr zu erkennen, wenn jemand statt des Coachings ärztliche Hilfe benötigt. Bis dieser aber endlich einen Therapieplatz bekommt, sei er oft „lange Zeit der einsamste Mensch auf Erden. Wenn ich das vorher weiß, kann ich durchaus bis dahin Unterstützung geben." Christiane Herlein-Schmiedel distanziert sich klar von der „Lebensberatung". Man könne nicht in das Leben eines anderen Menschen „hineinberaten". Sie sieht sich eher als „Menschenfreundin", die ihren Klienten hilft, den Schlüssel zu finden, mit dem sie sich selbst aus ihrem Käfig befreien können. „Diese Arbeit macht unendlich Freude", arbeitet sie doch längst in ihrem Traumberuf.

Abschied von Büro Streit

„Streit in allen Büros", mit diesem Slogan warb einst der Büromarkt Streit, den der 2015 verstorbene Edgar Streit 1951 gründete. Aus diesem Büromarkt ging die Buchhandlung und Papeterie Streitpunkt in der Hausacher Hauptstraße hervor sowie Streit Service & Solution am Hechtsberg. Nun ist Hausach ganz ohne Streit. Streit Service & Solution ist zum 1. August endgültig nach Gengenbach umgezogen, und der „Streitpunkt", das Ladengeschäft in der Hauptstraße, schloss zum Jahresende nach 71 Jahren. „Der Umzug damals vom kleinen Papierhaus an der Hauptstraße in den großen neuen Büromarkt war ein gewaltiger Schritt. Das hatte etwa die gleiche Dimension wie jetzt der Umzug nach Gengenbach", sagte Rudolf Bischler. Seine Frau Sigrid führte das Ladengeschäft. Ihr fiel dieser Schritt sehr schwer. Sie wurde im Gründungsjahr von Streit geboren und ist schon als Kind mit dem Geschäft aufgewachsen, hat alle Entwicklungen hautnah mitbekommen. Generationen von Schülern haben hier ihren ersten Schulranzen bekommen, für Tausende Bücherfreunde der Region war die Buchhandlung Streit ein Magnet. Sigrid Bischler verteufelte nicht die veränderten Kaufgewohnheiten. Solche Entwicklungen ließen sich niemals aufhalten. Es werde in Zukunft für die Innenstädte ganz neue Geschäftsmodelle geben müssen. Auch wenn die Menschen im Internet kaufen, hätten sie weiterhin den Bedarf an Begegnung.

Sigrid Bischler nahm bewegt Abschied vom „Streitpunkt", dem Stadtgeschäft der Streits.

Thielmann Ucon

Warnstreiks bei Thielmann Ucon: Die Geschäftsleitung trat Ende September aus dem Arbeitgeberverband und damit auch aus dem Flächentarif aus. Sie wollte einen hauseigenen Tarif aushandeln – das geschah aber nicht mehr in diesem Jahr.
Im November ehrte das Unternehmen ihre Jubilare: für 45 Jahre Betriebstreue Klaus Millinger, für 40 Jahre Augustin Bächle, Bernhard Ganter, Klaus Künstle, Roland Millinger und Martin Scheffel, für 25 Jahre Brigitte Frieda, Peter Rizner, Juri Ruhmann und Markus Selinger. Geehrt und in Rente verabschiedet wurde Swen Haubner nach 35 Jahren. Mit einer coronabedingten Verspätung verabschiedete die Geschäftsleitung auch den langjährigen Prokuristen und Personalleiter Michael Steuerwald, der im vergangenen Jahr in den Ruhestand gegangen war.

Mit einem großen Aufgebot waren die IG Metaller des Kinzigtals am Montagnachmittag zu ihrer zentralen Kundgebung vor den Toren der Thielmann Ucon gekommen.

Sägewerk Streit

Eine „Zeitenwende“ gab es in diesem Jahr beim Sägewerk Streit in Hausach. Erstmals fand die Weihnachtsfeier für die 110 Mitarbeiter und die Fuhrleute auf der Büro-Etage des im Februar von der Firma Service & Solution abgekauften Gebäudes statt. Die Büros des Sägewerks sind umgezogen, um einer Fünf-Millionen-Baumaßnahme Platz zu machen. Der Kauf des 1,8 Hektar großen Geländes war ein „Quantensprung“ für das Sägewerk, das sich nun für die Zukunft ganz neu aufstellen kann. Rund 310.000 Festmeter Holz wurden eingeschlagen – wegen des Ukrainekriegs und der Kostenexplosion etwas weniger als in den vergangenen Jahren. Alles war vorbereitet für die große Baumaßnahme: Das Sägemehl und die Hackschnitzel werden künftig per Förderband über die Straße in ein Silo am Berg transportiert, wo die Lkws dann automatisch befüllt werden können. Auch 1992

sei eine „Zeitenwende“ für das Sägewerk gewesen, als Klaus Henne „aus einem Weltunternehmen ausstieg, um daheim die Geschäftsführung des Sägewerks zu übernehmen“, lobten der ehemalige Prokurist Augustin Wölfle und der Betriebsratsvorsitzende Michael Zwick. Dank seines Elans und seiner Weitsicht habe sich „alles zum Guten gewendet“.

Eiscafé Venezia mit „Bollewägele“

„Das heißt Bolle“, sagte Francesco Colle stets, wenn jemand bei ihm am Eisfenster eine „Kugel“ Eis bestellte. Francesco Colle lebt nicht mehr, die Eisbolle gibt es natürlich immer noch – und seit April gibt es ein „Bollewägele“. Sohn Damiano fertigt das italienische Speiseeis auch heute noch nach einem alten Familienrezept. Gerüchte, das Hausacher Eiscafé würde zumachen, stimmen nicht. Corona im Rücken, die Tunnelsperrung vor der Brust und der aktuelle Personalmangel zwangen aber dazu, sich Gedanken zu machen, wie sich das „Venezia“ für die Zukunft aufstellen will. Annett und Damiano Colle holten sich aus Italien einen selbstfahrenden Bus mit einer kompletten Eiscafé-Einrichtung samt Kaffeemaschine, der genau nach ihren Wünschen gefertigt wurde. 75.000 Euro haben sie für ihr „neues Familienmitglied“ und ihr zweites Standbein investiert. Die Einrichtung ist neu, das Fahrzeug gebraucht, „sonst hätten wir ein Dreivierteljahr Lieferzeit gehabt, und wir wollten unbedingt in dieser Saison schon beginnen“, sagt Colle.
Das „Bollewägele“ stand nun meistens in Gutach am Kurpark, wurde aber auch für Firmen, Kindergärten, Feste und mehr angefordert: eine Bereicherung für die ganze Region.

Reisebüro Oberfell

Das Reisebüro Oberfell hat seine Hausacher Filiale zum 1. April geschlossen, um „die Kräfte in Haslach, Wolfach und Zell zu bündeln“. Es gebe keine finanziellen Gründe, sagte Geschäftsführer Christian Oberfell, sondern es sei allein das fehlende Personal, das zu diesem Schritt geführt habe. Die Corona-Pandemie habe hier „sehr stark reingehauen“, er habe zwar niemand entlassen, aber auf Grund der Kurzarbeit habe es schon eine Abwanderung gegeben, und es sei sehr

schwierig, in dieser Branche jemanden zu bekommen. Es gehe ihm vor allem darum, die Arbeitsbedingungen der 14-köpfigen Belegschaft zu verbessern. Haslach sei das stärkste der vier Büros, und Wolfach ist seine Heimat – da fiel die Wahl auf Hausach, weil es in der Mitte liegt und die Hoffnung am größten ist, dass zufriedene Kunden mitgehen nach Haslach oder Wolfach. Man werde künftig auch das Internet noch mehr nutzen.

Rewe schaut in die Röhre

Der Hausacher Supermarktzoff wurde im Oktober gerichtlich beendet. Der Verwaltungsgerichtshof hat den Bebauungsplan mit Ziel eines neuen Rewe-Gebäudes für unwirksam erklärt. Verlierer ist zunächst die Stadt Hausach, die den Bebauungsplan in Abstimmung mit dem Regierungspräsidium und dem Regionalverband aufgestellt hat. Verlierer sind aber auch alle, die sich am Bahnhof einen modernen Vollsortimenter erhofft hatten, natürlich die Firma Rewe und die Schmid Immobilien, die das Grundstück dafür bereitgestellt hatte. Bürgermeister Wolfgang Hermann bedauerte sehr, dass zwischen dem Investor und der klagenden Anwohnerin kein außergerichtlicher Konsens gefunden wurde, wie dies in der Eilentscheidung vor Gericht angeregt worden war. Die Gewinnerin ist Edeka, das allerdings gar nicht selbst klagen konnte, weil sie nicht Anlieger des Baugebiets am Bahnhof ist, als Klägerin trat eine Anliegerin auf. Was dort noch möglich sein könnte, hing von der Begründung des Urteils ab, die bis zum Jahresende noch nicht eingetroffen ist.

Fleig Versorgungstechnik

Die Firma Fleig Versorgungstechnik in Hausach ehrte ihre Betriebsjubilare: für 15 Jahre Tobias Schmieder und Dirk Martin, für 20 Jahre Alexandra Nagler, für 30 Jahre Klaus Schmider und für 35 Jahre Manfred Lehmann. „Wie überall im Bauhandwerk boomt es auch bei uns“, sagte Sandy Fleig zum Beginn des Jahres. Sie blickte optimistisch in die Zukunft. Zum Glück sei die Belegschaft durch die Pandemie bisher so gut wie gar nicht ausgebremst worden. Die Lücken in den Lieferketten sorgten aber für Schwierigkeiten, und die Preissteigerungen waren bei manchen Artikeln immens. Durch die Förderprogramme gebe es eine sehr gro-

ße Nachfrage nach Heizungssanierungen – je nach Heizung gebe es da bis zu 50 Prozent Förderung. Dadurch seien nicht nur alle Heizungsfirmen ausgelastet, sondern es gebe gerade bei den Heizkesseln auch sehr lange Lieferzeiten. Fleig Versorgungstechnik beschäftigt am Standort Hausach 45 Mitarbeiter, in Wolfach weitere zehn. Die waren bei „mehr als gut gefüllten Auftragsbüchern“ sehr gut ausgelastet.

Richard Neumayer Gesellschaft für Umformtechnik

Keine Hausacher Firma hat in diesem Jahr seinen Namen in der Welt so publik gemacht wie die Richard Neumayer Gesellschaft für Umformtechnik, die mit ihrer „grünen Firmenstrategie“ Geschichte schreibt. Es war ein Interview im Offenburger Tageblatt von 2021 (wir berichteten im letzten „Burgblick“), der den Stein ins Rollen brachte. In diesem Jahr wurde das größte Hausacher Familienunternehmen für den „Sustainable Impact Award“ nominiert und zur Kampagne „Vision 2045“ zur Weltklimakonferenz nach Ägypten eingeladen.

Der „Sustainable Impact Award“ unterstützt die Relevanz von unternehmerischer Nachhaltigkeit und zeigt auf, wie die Weichen für nachhaltige Geschäftsmodelle und gesellschaftliche Verantwortung im deutschen Mittelstand gestellt werden. Der Award ging dann zwar an die weitaus größere, börsennotierte Hamburger Hafen- und Logistik AG. Aber allein, dass Neumayer unter den drei Finalisten und bei der Preisverleihung in Berlin eingeladen war und sein wertvolles Netzwerk weiterknüpfen durfte, wertete Dirk Neumayer als großen Erfolg.

Und dann ging es ja im November noch nach Ägypten. Die „Vision 2045“ ist eine Kampange der TBD Media Group, um ausgewählte Unternehmen zusammenzubringen und zu präsentieren, die sich in herausragender Weise für die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN einsetzen. Das 420-Mitarbeiter-Unternehmen, das jährlich 40.000 Tonnen Stahl zu Schmiedeteilen verarbeitet, durfte sich dort vorstellen mit

seinem Ziel, sämtliche Entscheidungen in der Firma auf Klimaschutz auszurichten.

Die Firma Richard Neumayer trägt durch Innovatonen und Effizienzsteigerungen wirksam zum Klimaschutz bei – Geschäftsführer Dirk Neumayer sieht das als „Verantwortung seiner Generation“. Das Unternehmen spart durch den Einsatz energieeffizietnerer Anlagen pro Jahr 2000 Megawattstunden Strom ein und senkt den Gasverbrauch, indem es die Schmiedewärme für die Wärmebehandlung nutzt. In diesem Jahr wurde zudem eine 800-Kilowatt-Peak-Fotovoltaikanlage auf die Dächer der Firma montiert, und der Wunschtraum von Dirk Neumayer ist, eine oder zwei eigene Windkraftanlagen in Betrieb zu nehmen.

Die Filme und Kurzporträts, die für die beiden großen Ereignisse in diesem Jahr produziert wurden, sind auf der Homepage des Unternehmens zu sehen: www.r-neumayer.de.

Volksbank

10.000 Euro spendete die Volksbank Mittlerer Schwarzwald dem Freundeskreis der Kaufmännischen Schulen für weitere Anschaffungen im Bereich Digitalisierung. 3.000 Euro Pandemie-Hilfe gab es zudem für drei Hausacher Vereine. Vorstand Martin Heinzmann sprach von seiner Sorge, dass Vereine nach inzwischen drei Jahren Pause vielleicht nie mehr richtig „in die Gänge kommen“. Jeweils 1000 Euro aus dem Erlös des Gewinnsparens gingen an den Hausacher LeseLenz, an den neu gegründeten Verein „Hausacher Bärenadvent“ und an die Burgfrauen der Narrenzunft Hausach.
Mit insgesamt 24.750 Euro beschenkte die Volksbank MSW 33 Blasmusikvereine: Im Jahr 2022 konnte der Blasmusikverband Kinzigtal auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. 750 Euro gingen auch an die Stadt- und Feuerwehrkapelle Hausach.

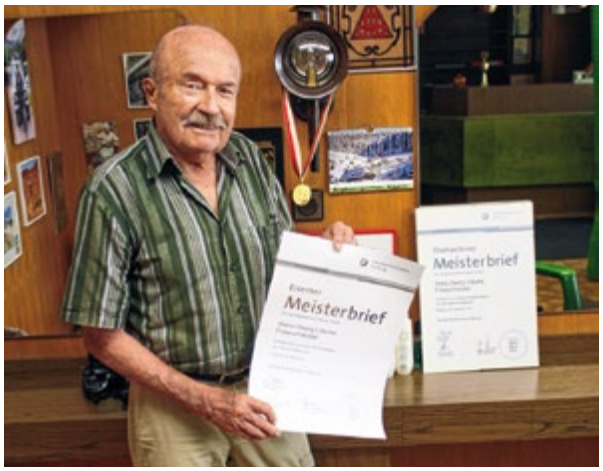
Mit 13 Defibrillatoren in den SB-Zonen ihrer Filialen sorgt die Volksbank Mittlerer Schwarzwald für mehr Sicherheit: Es wurden im November (nach sechs Defi‘s im Jahr 2020) weitere zehn Defibrillatoren über das DRK Hausach angeschafft und diese den Städten und Gemeinden, in denen die Bank eine Filiale hat, gespendet.
Seit 2020 hat die Volksbank jetzt insgesamt 16 Defi‘s im Wert von jeweils ca. 2.000 Euro „finanziert“, auch in Hausach.

Die Verbindung DRK und Volksbank ist schon sehr lange eine „besondere“, die von beiden Seiten seit vielen Jahren auch „eng gelebt“ wird. Nicht zuletzt ist Axel Moosmann, Prokurist und Bereichsleiter der Volksbank Mittlerer Schwarzwald, auch ehrenamtlich „Schatzmeister“ des DRK Kreisverbandes Wolfach und hat vor Jahren dieses Amt vom langjährigen ehemaligen und inzwischen verstorbenen

Vorstandsmitglied der Volksbank Wilhelm Schmider aus Oberwolfach übernommen. Auch die enge Verbindung zum ehemaligen ebenfalls verstorbenen Notarzt des DRK Hausach Ralf Greiner bewegt die beiden Vorstände Heinzmann und Broghammer immer wieder, wichtige Anschaffungen im Bereich der „Notfallmedizin“ finanziell zu unterstützen. So beteiligte sich die Volksbank Mittlerer Schwarzwald zum Beispiel auch schon an etlichen Anschaffungen von Fahrzeugen für den DRK-Kreisverband.

Mit einer Spende verhalf die Volksbank Mittlerer Schwarzwald Vereinen, hier der Narrenzunft, über die Coronapandemie hinweg.

Eiserner Meisterbrief für Hans-Georg Litsche



Friseurmeister Hans-Georg Litsche erhielt Ende Mai von der Handwerkskammer den eisernen Meisterbrief. Der „Barbier von Huse“ hatte 1959 seine Meisterprüfung in Düsseldorf abgelegt. Bis vor zwei Jahren, bis zu seinem 84. Lebensjahr, hatte er seinen Friseursalon betrieben und hat „nichts in seinem Leben bereut“. Im Laufe seines Berufslebens als Meister hat er mehr als 25 Lehrlinge ausgebildet. Neben seinem eigenen Betrieb war er 26 Jahre lang Obermeister der Friseurinnung Wolfach und organisierte zehn Jahre lang die einzige Friseurrallye Europas mit Teilnehmern aus ganz Deutschland. Er ist auch als leidenschaftlicher Fotograf bekannt und war Gründer der Naturfreunde-Fotogruppe, die er 20 Jahre als Vorsitzender leitete. Legendär sind auch die alljährlichen Kalender mit Heimatmotiven und Hausacher Persönlichkeiten.

Eiserner Meisterbrief für Theodor Baumann

Auch Theodor Baumann wurde mit dem eisernen Meisterbrief der Handwerkskammer Freiburg geehrt. Er hat seine Meisterprüfung als Zimmermann bereits 1957 abgelegt. Was heute ein riesiger Maschinenpark leistet, musste damals mit handwerklichem Geschick und mit „viel Schinderei“ bewältigt werden. Vier Jahre nach der Hochzeit mit Ehefrau Karoline vom Philippenhof hatte Theodor Baumann den Betrieb von seinem Vater übernommen, gemeinsam brachten sie das Unterneh-

men stetig vorwärts. Es gibt fast keinen Hof im Tal, den Zimmermeister Baumann nicht saniert hätte, bis zum Wiederaufbau des Philippenhofs, der 1963 abgebrannt war. Aber auch die Industrie und die Kommunen gehörten zu seinen Kunden. Einer der spektakulärsten Aufträge war die Versetzung der Haslacher Markthalle – hier wurde sogar ein Hubschrauber eingesetzt.

Noch nie hat es ihn gereut, dass er Zimmermann geworden ist. Ein gutes Dutzend Lehrlinge ging durch seine Schule. Auch Sohn Norbert lernte Zimmermann und absolvierte die Meisterprüfung, Sohn Hubert lernte Schreiner. 1999 hat er den Betrieb seinen Söhnen verpachtet, die inzwischen das Unternehmen aufgeteilt haben. Hubert Baumann führt mit seiner Frau Silke die Zimmerei/ Schreinerei im Dörfle, Norbert und Silvia Baumann den Gerüstbau auf dem Gelände des ehemaligen Furnierwerks. Theodor Baumann sieht man noch oft in der Zimmermannskluft – irgendeine Arbeit gibt's immer, sie darf nur körperlich nicht mehr so schwer sein. Wenn er allerdings im Betrieb „nirgends 'rum ist", dann wird man ihn wohl im Wald suchen müssen. Seit 61 Jahren ist Theodor Baumann auch leidenschaftlicher Jäger.

Bester Gärtner des Landes

Lars Huhn hat im April beim Landesgärtnercup auf der Landesschau in Neuenburg den ersten Platz gemacht – gemeinsam mit seiner Teamkollegin Jana Roßknecht aus Konstanz-Dingelsdorf. Die besten Lehrlinge der überbetrieblichen Ausbildungskurse im zweiten und dritten Lehrjahr dürfen am Landesgärtnercup teilnehmen. Acht Zweier-Teams traten gegeneinander an, sechs aus Deutschland und zwei aus Frankreich. Dass das Schwarzwald-Bodensee-Team am Ende die Nase vorn hatte, lag wohl auch an ihrer guten Teamarbeit, erzählt Lars Huhn, der seine Ausbildung in der Gärtnerei Burhardt absolvierte. Lars Huhn hat schon als Bub am liebsten draußen gespielt und seinem Vater bei der Gartenarbeit geholfen. Neben der Urkunde gab es auch einen ordentlichen Preis für die beiden Landessieger: Jeweils eine Werkzeugkiste, gefüllt mit Gärtnerwerkzeug im Wert von rund 500 bis 600 Euro.

Graf-Heinrich-Schule

Der zweite millionenschwere Neubau der Hausacher Graf-Heinrich-Schule wurde zum Schuljahresbeginn im September offiziell seiner Bestimmung übergeben. Die Schülerzahl der Graf-Heinrich-Schule hat mit 610 Schülern etwas zugelegt. In der Grundschule wählten 80 Kinder den Ganztag, weitere 25 sind in der Betreuung angemeldet. Die Schule war zum Schuljahresbeginn mit Lehrkräften nur knapp versorgt. Das neue Gebäude wurde mit großer Freude von allen Seiten bezogen. Nun ging es an die Sanierung des Altbaus. Waren die beiden Neubauten noch im Kostenplan, galoppierten nun aufgrund der allgemeinen Baupreissteigerungen die Kosten davon.

Robert-Gerwig-Gymnasium

Die Schülerzahl am RGG hat mit 837 Schülern leicht abgenommen, aber die Klassenzahl blieb im neuen Schuljahr mit vier neuen fünften Klassen gleich. Nach dem großen Aufwuchs von 15 neuen Lehrkräften im vergangenen Jahr gab es nun nur wenige Neuzugänge und eine „auskömmliche Lehrerversorgung“. Das RGG baute eine Kooperation mit der Musikschule auf, die auch der individuellen Förderung im musikalischen Bereich dienen soll. Und die Schule wurde auf Wunsch der Schülerschaft Netzwerkschule von „Jugend debattiert“ (JD). Hierzu haben sich zwei Lehrer fortgebildet, um die wichtige und notwendige Debattenkultur zu etablieren. Auch eine neue Informatik-AG wurde angeboten, die Fischertechnik-AG in einer Wettbewerbs-AG fortgeführt und zwei neue technische Arbeitsgemeinschaften mit der Musikproduktions-AG und der Foto & Film-AG etabliert. Einen riesigen Erfolg feierten die Schüler mit ihrem Weihnachtsbasar, der fast 10.000 Euro einbrachte. Die SMV entschied, das Geld aufzuteilen für den Verein „Wir für Burkina“ und für die Hornberger Tafel.

Großer Trubel beim Weihachtsbasar im RGG.

Kaufmännische Schulen

Die Schülerzahl an den Kaufmännischen Schulen blieb mit 386 Schülern stabil, im Lauf der Sommerferien stiegen die Zahlen in der Berufsschule noch stark an. Die Lehrerversorgung war durch Krankheit sowie Arbeits- und Präsenzverbot im Kontext Corona angespannt. Mit der Digitalisierung ist die Schule einen großen Schritt weitergekommen. Auch wurden die KHS Ausbildungspartner im Erasmus-Programm der Europäischen Union und ermöglichen ihren Schülern in der Eingangsklasse des Beruflichen Gymnasiums Auslandsaufenthalte in Spanien und künftig wohl auch in England.

Das Berufskolleg I bei ihrer Patenfirma UMA in Fischerbach

Paritätische Schulen für Soziale Berufe

Mit 290 Schülern ist die Zahl in den Paritätischen Schulen für soziale Berufe etwas gesunken. Eine Stelle konnte nicht besetzen, gerade Lehrkräfte für soziale Berufe sind nur schwer zu bekommen. Der Digital-Pakt hatte es ermöglicht, alle Kursräume mit Monitoren auszustatten und ausreichend iPads für Lehrkräfte und Kursteilnehmer zu beschaffen. In der Pflege startete der erste Ausbildungsgang der generalistischen Pflege in das letzte Ausbildungsjahr mit gänzlich neuen Prüfungsmodalitäten. Im neu startenden Unterkurs konnten nicht alle Interessenten aufgenommen werden, weil teilweise Praktikumsplätze in den Einrichtungen fehlten.

Kindertagesstätten

Drei Kindertagesstätten gibt es in der Stadt: St. Anna und St. Barbara in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde und den Kindergarten Sternschnuppe, der vom DRK-Kreisverband getragen wird. Das Angebot ist auch deshalb sehr ausgewogen, weil es miteinander und mit der Stadt Hausach abgestimmt ist. Jede Einrichtung hat ihre Schwerpunkte, und die Eltern suchen sich ihre Einrichtung nicht allein nach Wohnortnähe aus, sondern auch danach, was sie für ihre Kinder benötigen. So sind in St. Barbara die Kinder bereits ab einem Jahr willkommen, der Kindergarten Sternschnuppe ist ein integrativer Kindergarten mit einer Heilpädagogin im Team. Der Fachkräftemangel war im vergangenen Jahr auch hier immer wieder mal Thema. Die Mitarbeiterinnen in Teilzeit waren aber immer wieder bereit, bei kurzfristigen Ausfällen Mehrarbeit zu leisten, um die Öffnungszeiten und die Aufsichtspflicht gewährleisten zu können.

Förderverein Hausacher Kindergärten

Auch im Jahr 2022 war das Vorstandsteam des Fördervereins aktiv, um die drei Hausacher Kindergärten St. Anna, St. Barbara und Sternschnuppe finanziell zu unterstützen.
Nach der langen Corona-Pause konnten im April und September nun wieder die beliebten Kindersecondhandbasare in der Gymnasiumhalle organisiert werden. Ein Kuchenverkauf im Sommer und die Weihnachtskartenaktion, bei der Karten mit selbstgestalteten Motiven von Kindergartenkindern an Firmen sowie Privatpersonen verkauft werden, standen ebenfalls auf dem Programm. Insgesamt konnte der Förderverein somit 7200 Euro an die Kindergärten ausschütten. Dies bedeutet, dass sich die Leiterinnen Irmtraud Braun (St. Anna), Ines Benz (St. Barbara) und Bärbel Schwendemann (Sternschnuppe) jeweils über eine Spende von 2400 Euro freuen durften. Das Geld wird für Ausflüge, Neuanschaffungen von Spielmaterial, Musikinstrumenten und vielem mehr verwendet, was im Budget sonst nicht vorgesehen wäre und kommt somit jedem Hausacher Kindergartenkind gleichermaßen zugute.

Die Vorsitzende Stephanie Ringwald (Vierte von links) übergab mit ihrem gesamten Vorstandsteam des Fördervereins Hausacher Kindergärten den Leiterinnen der drei Kitas die Jahresspende von je 2400 Euro: von links Bärbel Schwendemann (Kindergarten Sternschnuppe), Ines Benz (St. Barbara), Ingrid Braun (St. Anna) war verhindert.

Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr hatte ein Rekordeinsatzjahr: 117 Einsätze, so viele wie noch nie, waren zu bewältigen. Darunter auch viele Überlandhilfen, da die Hausacher Feuerwehr die einzige Drehleiter der Region hat. In dem Hitzejahr musste die Wehr besonders häufig zu Wald- und Vegetationsbränden ausrücken. Sie bekam diese aber, auch in Zusammenarbeit mit umliegenden Feuerwehren, immer schnell in den Griff, sodass es zu keiner Katastrophe kam.

Ehrungen: Bürgermeister Wolfgang Hermann ehrte aktive Feuerwehrmänner:
Ehrenzeichen in Bronze für 15 aktive Jahre: Kommandant Adrian Stirm, Stefan Buchholz, Vize-Kommandant Kevin Dietzig, Björn Finkbeiner und Tobias Kern.
Ehrenzeichen in Silber für 25 aktive Jahre: Christian Armbruster, Patrick Krämer, Sebastian Thomanek und Markus Fischer.
Ehrenzeichen in Gold für 40 Jahre: Martin Armbruster war neben dem „normalen“ Dienst 15 Jahre Jugendfeuerwehrwart, 18 Jahre im Feuerwehrausschuss, 25 Jahre Gruppenführer und fünf Jahre stellvertretender Kommandant.
Robert Schmider hat der der Wehr 31 Jahre als Schriftführer gedient und ebenso lange im Feuerwehrausschuss.
Paul-Uwe Schmider leitete zwölf Jahre die Jugendfeuerwehr, 15 Jahre war er im Feuerwehrausschuss, 33 Jahre Guppenführer, seit 19 Jahren Zugführer und 14 Jahre Kommandant der Hausacher Wehr.
Das Ehrenzeichen in Gold in besonderer Ausführung wurde zum ersten Mal überhaupt verliehen und zwar für mindestens 50 Jahre im Feuerwehrdienst:
Georg Kern war „sehr lange im Feuerwehrausschuss“ der Stadt Hausach, die genaue Zahl ist nicht bekannt. Das „Urgestein der Hausacher Feuerwehr“ habe immer als „Mädchen für alles“ fungiert. u Gleichzeitig mit der Ehrung wurde Georg Kern aus dem aktiven Dienst in die Alterswehr verabschiedet.

Bürgermeister Wolfgang Hermann (links) ehrte verdiente Feuerwehrmänner: hinten, von links, Kevin Dietzig, Adrian Stirm, Tobias Kern, zweite Reihe Christian Armbruster, Patrick Krämer, Markus Fischer, und vorn die vier „Goldjungs“ Paul-Uwe Schmider, Georg Kern, Martin Armbruster und Robert Schmider.

Der Feuerwehrausschuss hatte bereits 2019 vorgeschlagen, den ehemaligen Bürgermeister Wöhrle zum Ehrenmitglied zu ernennen. Auf diese Ehrung musste er coronabedingt bis zu diesem Jahr warten.

Jugendfeuerwehr: Für die Berufsfeuerwehr 24 Stunden lang im Einsatz zu sein – ohne zu wissen, wann was auf sie zukommen würde – das ist die Herausforderung einer 24-Stunden-Übung, die wegen der langen Coronapause alle 14 Buben der Hausacher Jugendfeuerwehr im Mai zum ersten Mal erlebten. Den ersten Einsatz absolvierten sie am Samstagmorgen direkt vor der Wohnung des obersten Dienstherrn der Feuerwehr: In der Breitenbachstraße bei Bürgermeister Wolfgang Hermann galt es, eine Ölspur auf der Straße zu beseitigen. Der letzte Einsatz folgte am Sonntagmorgen 5.30 Uhr: Ein Wanderer hatte sich verlaufen und wurde im Wald vermisst. Beim Frühstück machte der eine oder andere schon einen „leicht fertigen Eindruck“, ziemlich genau nach 24 Stunden war das spannende Abenteuer vorbei.

DRK Ortsverein

1950 Dienststunden leisteten die 46 Aktiven des DRK Ortsvereins in zehn Dienstabenden, bei vier Einsätzen und 23 Sanitätsdiensten. So stand neben dem „normalen Dienstalltag“ mit der Vor- und Nachbereitung von Einsätzen, Fortbildungen und Kameradschaftspflege auch der Umbau der eigenen Räume im Feuerwehrgerätehauses an. Eine ganz neue Herausforderung stellte das Bundesjugendtreffen der Katholischen Landjugend dar. Mit 489 Spendern gab es bei den drei Blutspendeterminen „ein bissle weniger“ als sonst.

Die Suche nach einem vermissten Kind, Waldbrände sowie „eine Kuriosität“ mit der Versorgung von Reisenden, die nachts am Hausacher Bahnhof strandeten, gehörten zu den Einsätzen. „Das Land spart beim Katastrophenschutz. Trotz zweier großer Ereignisse wurde hier wieder gekürzt“, klagte Bereitschaftsleiter Thimo Letzeisen. Der Ortsverein stehe super da mit seinen Führerscheinen für den Gerätewagen Sanität. Diese nahmen mit 23.800 Euro immerhin den größten Ausgabeposten des Vereins in diesem Jahr ein – und dann sei das ebenfalls Fahrzeug gestrichen worden. „Von der Personenzahl ein eher mittlerer Haufen, der wahnsinnig aktiv ist“, beschreibt der Vorsitzende Wolfgang Hermann die Bereitschaft und das Jugendrotkreuz.

Für 50-jährige aktive Mitarbeit im DRK-Ortsverein Hausach erhielt Gerda Hermann (rechts) vom DRK-Kreisvorsitzenden Jürgen Nowak (links) die DRK-Ehrennadel überreicht. Seit zehn Jahren sind Peter Maier und Kathrin Wöhrle dabei. Ortsvereins-Vorsitzender und Bürgermeister Wolfgang Hermann (Zweiter von links) dankte für das geleistete Ehrenamt.

DRK Kreisverband

Für Kreisgeschäftsführer Volker Halbe und den DRK-Kreisverband war es ein schwieriges Jahr: Mit Notarzt Ralf Greiner, Pflegedienstleiterin Luitgard Meier und Kreisschatzmeister Wilhelm Schmider hatte man gleich drei prägende Persönlichkeiten durch den Tod verloren. Die Corona-Pandemie erschwerte weiterhin die Arbeit; die einrichtungsbezogene Impfpflicht sorgte für viele Diskussionen und überflüssige Konflikte. Enorm hohe Personalausfälle durch Krankheit erschwerten die Arbeit – die Grundabdeckung der Notfallversorgung war aber gewährleistet. Die Personalnot war auch hier allgegenwärtig. Diana Sum hat die Pflegedienstleitung übernommen. Der erste Spatenstich für den Neubau gegenüber der Kreiswache hat noch nicht stattgefunden, deutlich gestiegene Baukosten erschweren die Planungen.

Diana Sum hat gerade ihre Weiterbildung zur Pflegedienstleitung abgeschlossen. DRK-Geschäftsführer Volker Halbe freut sich, dass er sie nun offiziell als Chefin der DRK-Sozialstation vorstellen darf.

Hausacher Bärenadvent

Spendenübergabe an die „Bärenkinder“ 2021

102.000 Euro hat der Hausacher Bärenadvent eingebracht, je 51.000 Euro erhielten die beiden „Bärenfamilien“ beim „Bärenfest“ im August. Beide Familien, von Anna Moser aus Gutach und von Cathérine Ott aus Bad Rippoldsau-Schapbach bestätigten, dass das Geld zwar gut tut und hilft, dass dieses Jahr gemeinsam mit dem Bärenadvent aber weit mehr bedeutet. Bürgermeisterstellvertreter Bernhard Kohmann nannte Erwin Moser „Speerspitze und Motor“ des Vereins. Das Leid sei manchmal so nah, „es ist großartig, dass sich da ein Verein darum kümmert“, so Kohmann.

Staufermedaille für Erwin Moser

In einer sehr emotionalen Feier überreichte Justizministerin Marion Gentges Erwin Moser für seine Verdienste um den Hausacher Bärenadvent die Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg. Beantragt hatten diese hohe Auszeichnung Maren und Marco Schmidlin aus Gutach, die Eltern des „Bärenkinds“ Lia, „weil man ihm gar nicht genug danken kann“.

Er habe sich „tief empfundenen Dank, Respekt und Anerkennung verdient“ für seinen Einsatz für die Schwächsten der Gesellschaft, sagte Marion Gentges in ihrer Laudatio. Er stifte mit seiner Art auch andere zum Helfen an; so kamen 20 „Bärenkindern“ insgesamt schon mehr als 700.000 Euro zu. Es sei aber längst nicht nur das Geld, das den Familien hilft: Die „besonderen Kinder“, wie

Moser Kinder mit Handikap immer nennt, „erfahren Aufmerksamkeit, Zuspruch, Verständnis und Empathie“, so Gentges.

Nach „lieben“ sei „helfen“ das zweitschönste Zeitwort der Welt. Bürgermeister Wolfgang Hermann bezeichnete Erwin Moser als Glücksklee und leuchtende Sonne für die Familien. Darüber hinaus sei er auch seit Jahrzehnten ein engagierter Akteur des örtlichen Einzelhandels und setze sich mit kreativen Ideen für die Entwicklung der Stadt ein. Er sei „glücklich, stolz, dankbar und extrem gerührt“, widmete Erwin Moser diese Medaille dem gesamten „Bärenteam“.

Die Bärenkinder 2022

Ben Armbruster

Als Ben am 16. Februar 2021 zur Welt kam, war das Glück der Familie Armbruster vom Gutmannshof im unteren Neuenbach perfekt. Mama Nadine, Papa Roman und die große Schwester Lilly freuten sich riesig, und Ben entwickelte sich zunächst wie ein ganz normales Baby. Doch bald verweigerte der kleine Bub die Nahrung und hatte wochenlang keinen Stuhlgang. Auch wenn der Kinderarzt immer beschwichtigte: Die Eltern hatten immer mehr das Gefühl, mit ihrem Sohn stimmt etwas nicht. Erst die Hausärztin der Mutter erkannte das auch von ärztlicher Seite. Ben wurde in der Uniklinik in Freiburg untersucht, und nach der gentechnischen Blutkontrolle war klar: Er hat den sehr seltenen Gendefekt AHDS, der auf der ganzen Welt nur 350-mal vorkommt. Er braucht mit seiner Muskelschwäche wöchentliche Therapien und tägliche Übungen. Noch wissen die Eltern nicht, wie die Zukunft von Ben aussehen wird, ob er jemals laufen, sitzen oder sprechen kann. Aber sie freuen sich über jeden noch so kleinen Fortschritt. Ben liebt Tiere über alles, das merkt man besonders bei der Pferdetherapie. Er ist ein fröhliches Kind und lacht sehr gerne.

Jakob Klausmann

Auch bei dem kleinen Jakob, der am 31. Januar 2019 zur Welt kam, schien im ersten Jahr noch alles in Ordnung. Auch hier waren es die Eltern, die zuerst bemerkten, dass sich ihr erstes Kind nicht so entwickelt, wie man das von einem gesunden Baby erwartet. Auch bei Jakob wurde ein Gendefekt im achten Chromosom festgestellt, der seine Entwicklung hemmt. Für die Familie kommt noch belastend hinzu, dass Papa Erwin Klausmann noch an den Folgen eines schweren Verkehrsunfalls leidet und nicht mehr voll arbeiten kann. Jakob Klausmann ist ein sehr fröhlicher Bub, er kann inzwischen auch laufen und einige Wörter sprechen. Ob er je lesen, schreiben und rechnen können wird, weiß niemand. Er besucht den integrativen DRK-Kindergarten Sternschnuppe und fühlt sich dort sehr wohl. Er liebt Musik, Tiere und alles, was Räder hat. Jakob hat schon so viel entbehren müssen, dass es gerade die mit dem Hausacher Bärenadvent verbundene Aktivitäten waren, auf die sich die Eltern besonders freuten.

25. Hausacher Leselenz

Im März 1998 war in der Mittelbadischen Presse zu lesen, dass die Premiere des Hausacher LeseLenzes der Anfang eines Stücks Geschichte sein könnte. Damals griff man auch die Idee von „Rathauslesungen“ auf. Sie stammte vom ehemaligen Stuttgarter Oberbürgermeister Manfred Rommel, damit in diesen Gemäuern „mol etwas Gscheites gschwätzt“ wird. Und in der Tat, was einmal mit ein paar wenigen Zuhörern, über zwei Tag verteilt, begann, hat sich zu einem internationalen Literaturfestival erster Güte entwickelt.
Doch der Reihe nach: Die 25. Ausgabe war ein „Stelldichein der W:orte“. Mit mehr als 70 Autoren und Moderatoren aus fast allen Kontinenten der Welt. Etwa die Hälfte davon war noch nie in Hausach wie etwa Dmitrij Gawrisch aus der Ukraine, Tatev Chakhian aus Armenien oder Tone Aventstroup aus Norwegen.

Der Eintrittspreis von fünf Euro wurde geringgehalten, damit nach den Lesungen auch noch das ein- oder andere Buch erworben werden konnte. Jeder sollte sich den LeseLenz leisten können. Elf Organisationen und Stiftungen waren beteiligt. Eine Grundsicherheit bot wie immer die Stadt Hausach, der Förderverein LeseLenz mit fast 150 Mitgliedern und die Neumayer Stiftung. Darüber hinaus viele, viele Einzelpersonen.

Am Vorabend der LeseLenz-Eröffnung hieß das Literaturfestival die neuen Stipendiaten und den Preisträger des LeseLenz-Preises der Thumm-Stiftung für Junge Literatur, Dirk Reinhardt, willkommen. Die Laudatio von Professorin Ina Brendel-Kespers (Karlsruhe) zeigte auf, dass gute Jugendliteratur Spannung erzeugen und Möglichkeiten einer Identifikation stiften muss, dass sie Wissen vermitteln, gesellschaftliche, politische oder historische Zusammenhänge aufzeigen und aktuelle Themen aufgreifen sollte. Dirk Reinhardt punktet hier auf breiter Front.

Dirk Reinhardt, Gewinner des Leselenz-Preises 2022 für Junge Literatur bei der Preisverleihung in Hausach.

Das Tiroler Kammerorchester hat am 8. Juli bei der Eröffnung des 25. Hausacher LeseLenzes in der Stadthalle gespielt. Die musikalische Lesung stand unter dem Motto „Klangsprachen – im Unterwegssein, da ist Zukunft“. Die 14 Musiker des Orchesters musizierten und reichten dem gesprochenen Wort die Hand. Sie tauchten in unterschiedlich angelegte Klangimpressionen ein, dazu ein Dichter (Christoph W. Bauer), der zwischen den Tönen Worte und Textfragmente platzierte und Verse rezitierte.
Er gehört zum Auftakt des Hausacher LeseLenzes einfach dazu: Olaf Nägele mit seinem Auftritt „Nägele mit Köpf“. Die Überraschungsgäste, die Nägele diesmal aus dem Hut zauberte, war ein schwäbisches Musikkabarett mit Christof und Vladi Altmann.

Aus Armenien, Kroatien, Spanien und Indien stammten die vier Dichterinnen und Dichter, die am Samstag beim Hausacher LeseLenz vorgestellt und übersetzt wurden. Zwei von ihnen, die Armenierin

Tatev Chakhian und die Kroatin Marija Dejanovic, sind Mitglied der von der europäischen Kommission unterstützten Poesie- Plattform „Versopolis“, die ihnen die Veröffentlichung ihrer Werke ermöglicht. Mario Martín Gijón las seine Gedichte auf Spanisch, die Übersetzung steuerte Stefan Wancura bei; Björn Hayer präsentierte den indischen Dichter Ranjit Hoskoté, Jahrgang 1969. Auch hier besorgte Stefan Wancura die Übersetzung.

Er war gekommen, um zum 25-jährigen zu gratulieren und zu evaluieren, ob sich der Hausacher LeseLenz, seiner Prognose im Jahr 1998 entsprechend, zu einem internationalen Literaturfestival mit Strahlkraft entwickelt hat: Joachim Sartorius. Er ist tatsächlich so etwas wie ein Pate, der alle fünf Jahre in Hausach vorbeischaut, um zu sehen, ob sich „der Kleine“ wie erwartet entwickelt. Er hat dem Festival auch eine wunderbare Exkursion in mediterrane Gefilde beschert.

Bis Mitternacht folgte ein bunter Strauß zeitgenössischer Lyrik. Sieben Kurzlesungen, deren Autoren von Robert Renk, Mikael Vogel und Romina Nicolic angekündigt wurden, trugen Verse mit unterschiedlichen Ansätzen vor: Martin Fritz, Manon Hopf, Martin Piekar, Siljarose Schletterer, Philipp Hager, Björn Hayer, Katharina J. Ferner und Jörg Piringer.
Zum 25. Hausacher LeseLenz gab es in der Stadthalle außerdem eine wunderbare Ausstellung mit Tagebucheinträgen von in der Literatur besonders bedeutenden Gästen, wie Friederike Mayröcker, Christian Friedrich Delius oder Peter Härtling.

Auch zum 25. Hausacher LeseLenz schrieben die literarischen Gäste täglich eine Kolumne für Offenburger Tageblatt. Beispielgebend hier ein Auszug aus der Kolumne von Sue Glanzner aus Stuttgart, die im Rahmen von „kinderleicht und lesejung“ vor Kindern in den Kinzigtäler Schulen las: „……Mein Fazit ist demnach erschreckend leicht: In Hausach sind alle ein bisschen freundlicher, alle ein bisschen höflicher; alle ein bisschen lustiger und alle ein bisschen besonderer als anderswo. Das muss mich gar nicht irritieren, und ich komme auf jeden Fall wieder. Ob ihr wollt oder nicht.“

Mit Versen von Christoph W. Bauer (links im Bild) und Musik des Tiroler Kammerorchesters Innstrumenti wurde die 25. Ausgabe des Hausacher Leselenz eröffnet.

Nach dem LeseLenz-Samstag voll Poesie ist zur Jubiläums-Matinee der Österreicher Karl-Markus Gauß eingeladen worden. Er sprach über den Ukraine-Krieg und hatte schon wenige Tage nach Kriegsausbruch Waffenlieferungen an die Ukraine gefordert. „Wenn ein überfallenes Land Hilfe braucht, sollte man es unterstützen“, so Gauß. Er sei empört über den Inhalt offener Briefe von Intellektuellen, die angesichts des Krieges ihre Ruhe haben wollten.

Das Literaturfestival hat im Laufe der Jahre immer wieder neue Experimente gewagt und die Grenzen des Genres ausgelotet, anderen Kulturdisziplinen die Hand gereicht. In der Jubiläumsausgabe hat sich nun eine neue Reihe manifestiert, die das Profil der Literaturtage erweitern soll: „Überseezungen“ hat den Blick auf die Übersetzer gerichtet. Als selbständig agierende Kuratorin hat Susann Urban fungiert, die selbst hauptsächlich aus dem Englischen übersetzt. Die Übertragung eines Textes in eine andere Sprache brauche Gespür und Einfühlungsvermögen. Es gehe um den Wortfluss, den Rhythmus des Autors, um das, was manchmal auch zwischen den Zeilen stehe. Die neue Reihe „Überseezungen“ wird Autoren würdigen, die diese Kunst beherrschen.

In der LeseLenz-Reihe „Polit-Sache Buch“ hat Wolfgang Niess deutliche Worte für den russischen Präsidenten und dessen Aggression gegen die Ukraine gefunden. Sein Hauptthema war allerdings der 9. November und dessen geschichtliche Bedeutung für das deutsche Volk.
Die außergewöhnliche Lyrik-Präsentation „The Poet’s Sonds (11. Juli) mit sechs Dichtern und dem Sprachkunst-Trio „Sprechbohrer“ wurde vom LeseLenz-Publikum gefeiert.
Eindrucksvoll und beklemmend zugleich wurde der Beitrag von Tone Avenstroups „Mare Monstrum“ über die Situation der Bootsflüchtlinge auf dem Mittelmeer aufgenommen. Schon der Titel sprach Bände, das wogende Textgewebe aus deutschen, englischen und norwegischen Artikulationen machte es zu einem Mahnruf einer fortwährenden humanitären Katastrophe. Die 83-jährige Schriftstellerin und Musikerin Elisabeth Wandeler-Deck aus der Schweiz las einige Kurzgedichte und das Poem „ricochet rikoschett / eine ungefähre passacaglia möglicherweise“, dem eine musikalische Form zugrunde liegt und in dem sie mit dem Echo experimentierte.

„Tschechischer Literatur zu Gast“: Viktorie Hanisová lockte ihre Zuhörer in die Hölle der menschlichen Beziehungen und weckte damit die Neugier auf ihre Romane. Moderator Michael Stavaric hatte die Idee zu der Reihe und kuratierte diese auch. Seiner alten Heimat diese Stimme zurückzugeben, sei für ihn ein wichtiger Grund für diese Reihe gewesen.

Mit dem „Zeitfestival“ am 15/16. Juli im Mostmaierhof ging der Jubiläums-Leselenz zu Ende. Die Lesung mit Sylvie Kandé gab bereits einen Hinweis auf die Gastsprache Französisch, die sich im Jhahr 2023 wie ein roter Faden durch das Literaturfestival ziehen wird. Tim Trzaskalik führte das Gespräch mit Sylvie Kandé und war zugleich die deutsche Stimme ihrer auf Französisch gelesenen Passagen aus dem Epos „Die unendliche Suche nach dem anderen Ufer“. Das Epos in drei Gesängen verbindet die sagenhafte Atlantikexpedition des malischen Kaisers Abubakari aus dem 14. Jahrhundert mit der Überfahrt einer afrikanischen Pirogе von heute nach Europa, als das Meer zum zweiten Mal afrikanisches Leben verschlungen hat. Weltliteratur in Hausach.
Tim Holland hatte im Rahmen des Zeitfestivals eine Schreibwerkstatt mit Blick auf

Hausach in 100 Jahren angeboten (16. Juli). Auffallend sei, so Holland, dass die Kinder in Hausach einen wesentlich positiveren Blick auf die Zukunft hätten, als ihre Altersgenossen in Berlin-Neukölln.

Die letzte Lesung des Festivals mit Tim Trzaskalik war ein Geschenk des LeseLenzes an das Zeitfestival. Im Gespräch mit José Oliver stellt er sein neues Werk „Western“ vor. Was im ersten Moment Bilder testosterongesteuerter Revolverhelden, langer Trecks gen Westen oder Frauen im Saloon heraufzubeschwören den Eindruck vermachte, entwickelte sich zur vielschichtigen Betrachtung zweier Gattungen: des Westerns und der Poesie. „Die Popularität der Poesie bleibt unbewiesen. Aber sicher ist: In den Nischen blüht sie“, erklärte der Autor.

Der 25. Hausacher LeseLenz war auch für die jungen Leser und solche, die es vielleicht noch werden wollen, ein Erlebnis. 33 Schulen in der Ortenau bekamen in der Woche „kinderleicht & lesejung“ Besuch einer Autorin oder eines Autors von Kinder- und Jugendbüchern. Die Schulen hatten wegen der Corona-Pandemie darum gebeten, dass die Autoreninnen und Autoren zu ihnen in die Schulen kommen und sie nicht mit den ganzen Klassen mit öffentlichen Verkehrsmitteln herumreisen müssen.

In den Hausacher Schulen wurden auch wieder Schreibwerkstätten angeboten, exemplarisch sei hier die Dialekt-Schreibwerkstatt der Österreicherin Katharina Ferner erwähnt. Der Dialekt transportiere ganz andere Ebenen, so die Autorin, die in Österreich auch an der Dialektzeitschrift „Morgenschtean“ mitschreibt. Und er verkümmere immer mehr, weil in der Schule verlangt wird, Schriftdeutsch zu sprechen.

Der „Vater“ des Hausacher Leselenzes José F. A. Oliver (links), die Fördervereinsvorsitzende Ulrike Tippmann und der Hausacher Kulturamtsleiter Hartmut Märtin mit den Mottos

Die Stadtschreiber

Im Vorfeld des Festivals wurden die LeseLenz-Stipendiaten aus mehr als 50, zum Teil sehr hochkarätigen Bewerbungen aus Belgien, Deutschland, Österreich und der Schweiz ausgewählt. Fin-Ole Heinrich bekam von der Jury die Poetik-Dozentur in Karlsruhe zugesprochen.

Isabella Feimer: Das Gisela-Scherer-Stipendium, das vom Förderverein Leselenz getragen wird, ging an Isabella Feimer aus Wien. Dies war die Begründung der Jury für ihre Wahl: „Isabella Feimer schreibt Romane und Gedichte. Sie erzählt vom Reisen und verdichtet sie. Dadurch schickt

sie auch uns mit ihren Texten immer wieder auf Reisen. Feimer ist in jeder Hinsicht eine Finderin. Ob in ihrem Roman ‚Stella Maris', ihrem Gedichtband ‚Tiefschwarz zu unsichtbar' oder in gemeinsamen Buchprojekten mit ihrem Lebensgefährten, dem Fotografen Manfred Poor. Sie findet die spannenden Orte, sie findet die entsprechenden Künstlerkolleg*innen und sie findet interessante Figuren aus Literatur und Bildender Kunst. Feimers Texte sind heutige Entwürfe nach morgen!"

Noemi Schneider: Das Amanda-Neumayer-Stipendium ging an Noemi Schneider aus München. Sie mag Nashörner und philosophische Gedankenspiele, schreibt Romane, Sachbücher und Drehbücher. Sie arbeitet als freie Kulturjournalistin für Film, Funk und Print. Die Begründung der Jury: „Noemi Schneider wurde für das Amanda-NeumayerStipendium ausgewählt, eben weil sie keine klassische Kinder- und Jugendbuchautorin ist (obwohl ihr erstes Kinderbuch im August erscheint), sondern weil sie mit ihren Texten so genannte All-Age-Literatur erschafft, die sowohl auf Schulportal-Servern zu finden ist (inklusive den Unterrichtsmaterialien), aber auch allen anderen Leser*innen viel Freude bereitet. Ihr fulminanter Debütroman ‚Das wissen wir schon' greift brisante Themen der Zeit pointiert und gewitzt auf. Der Generationenkonflikt, der Tod und das pralle Leben finden zwischen klugen Dialogen und dem Handlungsverlauf ihren Platz. Junge Literatur at it's best."

Tim Holland: Das Leselenz-Stipendium für Lyrik/Prosa erhielt Tim Holland aus Berlin. Er studierte nach einer Ausbildung zum Buchhändler am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. 2022 erschien sein zweiter Gedichtband. Gemeinsam mit Tristan Marquardt und Hannes Munzinger leitet er den „Hochroth Verlag" in München. Die Begründung der Jury für seine Wahl: „Tim Holland ist ein filigraner Textbildner. Und das vom Feinsten. Er schafft Identität, indem er sie in Frage stellt. Literarische Kreationen als Ausfransungen oder scharfe Schnitte in Sprachaufnahmen, die Maß nehmen. Nicht ohne Humor. Holland durchmisst Räume, wenn er die Wortdauer seiner Recherchen und deren Wahrnehmungspläne ausspannt. Er lässt sich dabei Zeit. Texte wollen weitergestaltet werden. Sein Debüt über den Wald – vom Wuchern – ist ein kartographisches Verserlebnis. Aus dem Wald in den Wald, Worte lichtend, Sätze, Fragmente. Skizzierte Menschenlandschaften ins Künftige. Holland sammelt, bevor er schreibt: Was gesagt wird, was zu sagen wäre. Ein Sammler als Lesender, Übersetzender; als Lektor, Veranstalter, Moderator, Herausgeber. Alles fließt in die Wortarbeit und fordert die Lesenden als Betrachter*innen. Literarische Interaktion kann kaum überzeugender sein."

Burgfestspiele

Auf dem Spielplan der Burgfestspiele stand zum 10. Geburtstag erneut das Schauspiel „Die Hexe von Hausach“ aus der Feder von Jürgen Clever, der die Burgfestpiele leitet und auch Regie führt. Das Stück handelt von der Hausacherin Katharina Deusel, die um 1600 in Hausach tatsächlich gelebt hat. Sie wird der Hexerei überführt und mit Schwert und Feuer hingerichtet. Diesen Auszug aus den Hausacher Chroniken von Bischoff und Strittmatter hatte Jürgen Clever schon vor zehn Jahrern seinem Theaterstück „Die Hexe von Hausach oder Dein reines Herz“ zugrunde gelegt und intensiv über die Hexenverfolgung der damaligen Zeit recherchiert. Nun hat er nochmal daran gefeilt, das einst zu lange Stück gekürzt und begeisterte damit am Samstag das Publikum an insgesamt neun Vorstellungen. Das Stück zeigte eindrücklich auf, dass Frauen, die zur damaligen Zeit der Hexerei bezichtigt wurden, keinerlei Chance hatten, ihrer Pein zu entkommen. Absichtlich wählt Clever den Grafen Albrecht als Treiber der Hexenverfolgung, denn es war längst nicht nur die Kirche und ihre Inquisition, die sich der „schlimmsten von Menschenhand angerichteten Katastrophen der europäischen Geschichte“ schuldig machte. Der große Beifall galt auch den engagierten Menschen hinter den Kulissen aus Technik, Maske, Bühnenbau und Catering.

Gruppe Kultour ist in Rente

Fast 25 Jahre nach ihrer Gründung löste sich die „Gruppe Kultour“ im März auf. Sie war aus dem ehemaligen Arbeitskreis Stadtmarketing hervorgegangen mit dem Ziel, das Kulturleben der Stadt zu einem Kulturkalender zu bündeln und vor allem Fehlendes zu ergänzen. Einen super Einstand hatte das Team nach der Gründung 1998 im Folgejahr mit der ersten „Kleinkunstnacht auf Burg Husen“, die mit einer lauen Sommernacht und vollem Zelt belohnt wurde. Auch ein Konzert in der überfüllten Stadthalle mit der Kultgruppe „Endstation Sehnsucht“ gehörte zu den ersten Glanzlichtern. Viele der Gründungsmitglieder verabschiedeten sich im Lauf der Zeit aus verschiedenen Gründen wieder, Claudia Ramsteiner blieb bis zum Schluss. Christel Kern stieß 2002 hinzu, der Hausacher Kulturamtsleiter Hartmut Märtin 2005 und Elisabeth Wolber 2006. Das Quartett sprühte nicht nur vor Ideen, sondern setzte diese auch mit großem Engagement um.

Jedes Mitglied erinnerte sich noch einmal an seine ganz persönlichen Glanzlichter. Für Christel Kern war das „alles mit den Italienern“ – und da gab es etliches: Italienische Nächte, Nachtcafés oder die eindrückliche Lesung mit Pippo Boscia und Anne von Linstow im Narrenkeller,

aber auch die Salsanacht im Garten des „Landhauses Hechtsberg“ sind ihr noch in bester Erinnerung. Für Hartmut Märtin war das erste große Highlight die WM-Eröffnungsparty mit Public Viewing und der „RivaBand“ 2006 auf dem Klosterplatz und später das jährliche „Tanzcafé“. Elisabeth Wolber bekommt heute noch Gänsehaut, wenn sie an das große Festspiel zur 750-Jahr-Feier 2009 zurückdenkt, wo die halbe Stadt unter Regie der „Gruppe Kultour“ die Stadtgeschichte nachgespielt hat. Auch die drei berührenden Feste „Huse vereint“ von 2007 bis 2010 mit den ausländischen Mitbürgern war für sie ein Glanzlicht. Für Claudia Ramsteiner war einer der größten Erfolge der „Gruppe Kultour“ das Jazzfestival „Huse jazzt“, das 2002 aus der Taufe gehoben und bis 2019 jährlich veranstaltet wurde – bis die Corona-Pandemie für einen jähen Einbruch sorgte.

Es war zunächst geplant, ein letztes Mal das „Tanzcafé“ und noch einmal „Huse jazzt“ zu veranstalten – aber beides scheiterte an der Corona-Pandemie. Das Quartett war bei seinem Abschied glücklich, dass für die beiden Traditionsveranstaltungen, die auch viele auswärtigen Fans immer wieder nach Hausach gelockt haben, Nachfolger gefunden wurden. Das „Tanzcafé“ will der „Ladies’ Circle Ortenau“ übernehmen, in dem Melanie Axmann vom Hausacher Kultur- und Tourismusbüro aktiv ist, und „Huse jazzt“ wird ebenfalls in veränderter Form und zu einem anderen Termin fortgeführt von Sascha Schimpkäse und Mirjam Jaggi vom „Triangel“.

Linie 1 am RGG

Die „Linie 1“ rollt wieder, hieß es im Frühjahr im Robert-Gerwig-Gymnasium. Vier Jahre nach „Westside Story“ brachte das RGG Hausach wieder ein großes Musical auf die Bühne. Die „Linie 1“ war eigentlich im März 2020 schon fast abfahrbereit, als sie von Corona jäh gestoppt wurde.

Nun nahm Reinhart Bäder erneut einen Anlauf – 20 Jahre, nachdem das Berliner Musical schon einmal am RGG aufgeführt wurde. Wie immer arbeitete die ganze „Schulfamilie“ wieder großartig zusammen bei allem, was so eine große Musicalproduktion ausmacht: von der Kostümnäherei über den Kulissenbau bis zum Catering. Mit von der Partie war auch wieder Giovanni Santo, der vor 20 Jahren selbst eine Hauptrolle in der „Linie 1“ gespielt hat und inzwischen als professioneller Theaterpädagoge an seine „alte

Schule“ zurückkommt, um Regie zu führen. Zu den „Machern“ gehörten auch Sabine Glöckler, die seit der Musical „Josef“ im Jahr 2000 für die Choreografien verantwortlich ist, sowie Gerlinde Seitz, die mit ihrem Team die Wünsche der Regie in Sachen Kostüme und Requisiten umsetzt.

Fünf restlos ausverkaufte Veranstaltungen begeisterten ein riesiges Publikum.

Bundestreffen der Katholischen Landjugend

Vom 4. bis zum 7. August kamen etwa 700 KLJBler aus allen KLJB – Diözesanverbänden in Hausach zusammen, um vier Tage lang, KLJB-Feeling pur zu erleben. Neben viel „Ländle Liebe“, Partys und gutem Wetter setzte sich das Bundestreffen unter dem Motto „So schmeckt Zukunft“ auch mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auseinander. Die KLJB ist Teil der EU Kampagne „Our food. Our Future“, die sich mit Lieferketten und einem nachhaltigen Ernährungssystem beschäftigt. Aus diesem Grund organisierte das Vorbereitungsteam verschiedene Workshops und Exkursionen, die sich inhaltlich mit der EU-Kampagne auseinandersetzen.

Am Freitag und am Samstag konnten die Teilnehmenden Exkursionen zu einem Biohof, einer Käserei oder der Bierbrauerei Ketterer unternehmen. In Workshops konnte man beispielsweise selbst Butter herstellen, sich über alternative Wohnformen austauschen oder alles rund um die Honigbienen erfahren. Neben der inhaltlichen Arbeit standen auch die Begegnung und der Austausch im Mittelpunkt des Bundestreffens. Im Festzelt auf dem Hasenfeld wurde ein vielseitiges Programm geboten.

Der Eröffnungsabend wurde von der Schwarzwald Dragqueen Betty BBQ begleitet, die gute Stimmung verbreitete, aber auch ihren Stolz ausdrückte, wie divers und tolerant die Landjugend heute ist. Der Freitagabend wurde von regionalen Speisen und der Blaskapelle „Heilix Blechle“ begleitet. Am Abschlussabend sorgten die „Almrocker“ für ausgelassene Stimmung unter den Teilnehmern des Bundestreffens. Zum Abschluss des Bundestreffens wurde gemeinsam mit den Bürgern der Stadt Hausach, dem Weihbischof Würtz und Pfarrer Grabetz ein Gottesdienst im Festzelt gefeiert. Die Gemeinde hatte zuvor am Samstag die Gelegenheit, die Arbeit der KLJB beim „Markt der Möglichkeiten“ auf dem Hausacher Schulgelände kennenzulernen und bei Speisen und Getränken zu verweilen.

Muttertagsmarkt

Wie lange schon wünschte man sich „ein Stück Normalität“ zurück. Der Hausacher Muttertagsmarkt war ein Paradebeispiel dafür, dass dieses „Stück Normalität“ wiedererlangt ist. Schon beim Fassanstich am Samstag waren die Bänke auf dem Klosterplatz voll besetzt „Das habe ich noch nie so erlebt“, sagte Kulturamtsleiter Hartmut Märtin, als Bürgermeister Wolfgang Hermann den 25. Hausacher Muttertagsmarkt eröffnete. Wenige Stunde später feierten tausende Menschen aller Generationen auf dem Klosterplatz eine ausgelassene Partynacht. Die Zapfhähnen liefen über Stunden durch, die Steak-, Wurst- und Gyrosbräter brutzelten im Akkord. „Die Leute sind hungrig nach Feiern“, strahlte Harry Eggert vom Marktteam. Es lag eine gelöste Stimmung in der Luft, allen war deutlich anzumerken, dass sie dieses „Stück Normalität“ ausgiebig genossen. Und wie der Samstag endete, so ging es am Sonntag weiter: Das Städtle war voll von Menschen, die das Bummeln in der „wiedererlangten Freiheit“ genossen.

50 Jahre Trachten- und Volkstanzgruppe

Mit einer wunderschönen Veranstaltung „Musik trifft Tanz“ feierte die Trachten- und Volkstanzgruppe Hausach-Einbach am 25. Juni im Stadthallenpark ihren 50. Geburstag mit Genüssen für Augen, Ohren und Gaumen. Viele Geburtstagsgäste feierten bei herrlichem Sommerwetter mit.

Burgerleben

Einen Auftakt nach Maß gab es beim ersten „Burg-Erleben“ des Jahres im Mai auf der Burg Husen mit mittelalterlicher Musik der Gruppe „Minnezit“, der Tafel des Heinrich VI. alias Jürgen Clever und seiner Fürstenberger-Gruppe Platz. Auch bei den Westweg-Wanderern kam das „Burg-Erleben“ sehr gut an. Man erfuhr dort vieles über das Leben im Mittelalter, Kinder durften im Kampf gegen „echte Ritter“ ihre Knappenprüfung ablegen, und hoch oben auf dem Burgturm gab Klaus Lehmann die erste stadtgeschichtliche Führung der Saison. Bis Oktober wurde dieses kleine Mittelalter-Spektakel immer am ersten Sonntag jedes Monats geboten.

10 Jahre Weihnachtswald

Die Eröffnung des Weinachtswalds war nach der langen Zwangspause ein voller Erfolg. Die Besucher drängten sich im Wald auf dem Klosterplatz und genossen bei Glühwein und Grillwurst, dass nach zwei langen Jahren Coronapause dieser vorweihnachtliche Treff endlich wieder stattfinden konnte. Durch die Unterstützung der Stadt Hausach, einiger Betriebe und Vereine sowie vieler Ehrenamtlicher konnten 100 Christbaumständer gestellt, 260 Bäume und eine große Tanne aufgebaut, 25 Tonnen Hackschnitzel gelegt und zwei Kilometer Lichterketten mit insgesamt 19.600 Lämpchen zum Leuchten gebracht werden. Harry Eggert hatte vor zehn Jahren die Idee, und dies nahm Bürgermeister Wolfgang Hermann zum Anlass, dem rührigen Hausacher für sein Engagement zu danken. An jedem Abend im Advent fand wieder die beliebte Kinderbuchlesung statt, und an den Wochenenden war musikalisch und kulturell etwas geboten auf der Weihnachtswaldbühne.

70 Jahre Naturfreunde, 25 Jahre „Lassgrund“

Die Naturfreunde feierten ihren 70. Geburtstags und das 25-jährigen Bestehens ihres Vereinsheims, des Naturfreundehauses „Lassgrund“. Billy SumHerrmann lief mit ihren Schwarzwälder Comedy-Einlagen zur Hochform auf, und die Hausacher „Lumpen“ Georg Müller, Alfred Ruf und Reinhard Sonntag animierten bis spät in die Nacht hinein im hinteren Einbach zum Mitsingen ihrer Lumpeliedle. Am Sonntag hatte der Hüttendienst, der schon zwei lange Abende hinter sich hatte, vor allem zur Mittagszeit alle Hände voll zu tun – das Tagesessen war nachmittags bereits ausverkauft. Das Naturfreundehaus „Lassgrund“ ist in der Regel jeden ersten Sonntag im Monat von 11 bis 17 Uhr geöffnet.

„Wir machen uns stark“

„Wir machen uns stark“ lautete das Motto des Gesundheits- und Fitnesstags, den Katrin Ukat und Nadine Rogge ausgeheckt haben. Viele Organisationen, Fitnesstrainer, Vereine machten mit, der gesamte Erlös sollte für die „Tafel“ in Hornberg sein. Vergleichbares gab es in Hausach noch nie. Leider bleib die Resonanz eher überschaubar. „Für uns war es ein Erfolg, weil es ein schöner Tag war. Er ist absolut rund gelaufen“, sagten die beiden Veranstalterinnen am Schluss. Etwa 100 Leute hätten das vielfältige Programm aus Vorträgen, Trainingsangeboten und Geselligkeit genutzt. Sie hätten mit mehr gerechnet. Doch entmutigen ließ sich das Duo davon nicht: „Es war mit Sicherheit ein Anfang und nicht das Ende“, sagten sie.

Nadine Rogge (links) und Katrin Ukat stellten gemeinsam mit vielen Helfern, Unterstützern und Sponsoren am Samstag, 25. Juni, eine große Charity-Veranstaltung für die Hornberger Tafel auf die Beine.

Konzerte im „Triangel“

Das „Triangel“ ist ein beliebter Treff, ein Billardcafé und inzwischen auch ein Veranstaltungsort hochkarätiger Rockkonzerte. Sascha Schimpfkäse und Mirjam Jaggi, selbst beide die „größten Konsumenten guter Rockkonzerte“, freuten sich riesig, dass sie nach der Coronapandemie endlich wieder durchstarten und dem Kinzigtal das bieten können, womit sie im Herbst 2019 bereits begonnen haben. Sie holten in diesem Jahr unter anderem den hochkarätigen Schweizer Musiker Marc Amacher mit seiner Band, die Danny Bryant Bigband in die Hausacher Stadthalle, die „Queen of Rock ‚n‘ Roll“ Nikki Hill mit Band, Ska Punk mit „Patskats“. Ein Glanzlicht war auch das Konzert mit Andreas Waibel: Der Gitarrist der Kinzigtäler Band „Wild Child“ legte im „Triangel“ vor Publikum die Abschlussprüfung seines Gitarrestudiums ab. Zum „Rocktoberfest“ gab es erneut vier hochkarätige Konzerte mit den australischen Bands „The Heavy Hitters“ und „Vdelli“, der AC/DC-Coverband „Big Gunz“ und Partystimmung mit „Tribal Voice“.

Husacher Fasent

Nach dem Motto der Husacher Fasent im Vorjahr „Ä bissle isch besser als wie nix“ lautete es in diesem Jahr nun „Derf’s ä bissle meh sii“. Natürlich lag immer noch ein Corona-Schatten über den närrischen Tagen – auch wenn man es dem Städtle nicht ansah, das so närrisch wie immer von den Bändele herausgeputzt worden war. Aber die Narren feierten mit angezogener Handbremse.

Das Narrenblättle „Wunderfitz“ erschien – viele Traditionstermine der Fasent wie Schnurren, Elfemess oder der große Umzug am Sonntag mussten aber erneut abgesagt werden. Die Narrenpolizei tröstete mit der Fortsetzung ihrer witzigen Video-Serie.

Das traditionelle Schnurren in den Lokalen am Samstag vor der Fasent musste abgesagt werden, dafür bewiesen die Schnur-

ranten am Fasentsamstag beim Frühschoppenschnurren mit vielen „Schnurroldies“ im „Triangel“, dass die Husacher Fasent noch lebt. Die Katzenmusik war etwas kleiner als sonst – mit 2G- und Impfnachweis – die Kinderkatzenmusik musste ganz abgesagt werden. Für den Narrensamen gab’s statt des Kinderballs eine närrische Rallye durch die ganze Stadt.

Der Burgertreff fand statt, die Stimmung war aber eher verhalten, viele trauten sich noch nicht in die Wirtschaften. Selbst Narrenvater Bernd Rößler schien ganz froh zu sein, dass der närrische Spuk für dieses Jahr bald vorübersein sollte.
In ihrer Martinisitzung zeichnete die Narrenzunft Maria Benz mit der höchsten Ehre, dem Zunftorden, aus.

Wenigstens das Frühschoppenschnurren konnte stattfinden

Opfer der Coronapandemie

Zwei sehr beliebte Veranstaltungen wurden Opfer der Coronapandemie und wurden 2022 endgültig „begraben“: Jeweils 15 Jahre fanden die „Einstimmung auf den Heiligabend“ auf der Burg Husen und der närrische Wochenmarkt am Fasentsamstag statt. Christel Kern hatte hier immer sehr viel Herzblut eingesetzt und wurde unterstützt durch Andrea Moser und Hartmut Märtin von der Touristinfo.

Veranstaltungen von und mit der Stadt Hausach

Kulturamtsleiter Hartmut Märtin listete alle Veranstaltungen des Jahres 2022 auf mit städtischer Beteiligung. Da sind die vielen Vereinsfeste und –veranstaltungen noch gar nicht dabei.

17. März:	Konzert des Freiburger Barockorchesters in der Stadthalle
30. April:	Maibaumstellen
Mai bis Oktober:	Fünf „BURGerLEBEN“ auf der Burg Husen
7./8. Mai:	Muttertagsmarkt und Westweg-Wanderopening
15. Mai	Internationaler Museumstag
21. Mai:	Sternfahrt nach Montbéliard im Rahmen Partnerschaft mit Arbois
23. Juni:	After Work Picknick auf Burg mit der Lumpenliedle-Band
25. Juni:	La Fête Africaine Arbois im Rahmen Partnerschaft mit Arbois
26. Juni:	„Unser ehemaliges Hausach I“ im Museum im Herrenhaus
29. Juni:	Konzert des Banjo Orchester Menen Belgien auf dem Klosterplatz
1. bis 3. Juli:	Street Food Fiesta auf dem Klosterplatz
6. bis 16. Juli:	25. Hausacher LeseLenz
16. Juli:	Zeitfestival mit Hausacher Kulturmesse
16. bis 30. Juli:	Burgfestspiele „Die Hexe von Hausach“ mit sieben Aufführungen
29. Juli:	Sommerabendkonzert der Stadt- und Feuerwehrkapelle auf dem Klosterplatz
29. Juli bis 7. September:	Hausacher Sommerferienprogramm für Kinder und Jugendliche
31. Juli:	„Unser ehemaliges Hausach II“, Vortrag im Museum im Herrenhaus
28. August:	„Unser ehemaliges Hausach III“, Vortrag im Museum im Herrenhaus
3./4. September:	Fête du Biou Arbois im Rahmen Partnerschaft mit Arbois
8. September:	After Work Picknick auf Burg mit „Snapshot“
10. bis 30. September:	Stadtradeln
25. September:	„Unser ehemaliges Hausach IV, Vortrag im Museum im Herrenhaus
2. Oktober:	Naturparkmarkt auf dem Klosterplatz
7. Oktober:	Vortrag „Kinzigtal Weltweit“ über Thailand
22./23. Oktober:	Arbois-Fahrt im Rahmen der Partnerschaft mit Arbois
20. November:	Kabarett mit Marianne Schätzle „ Es isch wie‘s isch“ im Mostmaierhof
27. November bis 23. Dezember:	Hausacher Advent
3./4. Dezember:	Weihnachtsmarkt im und rund um den Weihnachtswald auf dem Klosterplatz

Katholische Gemeinde

Abschied Kathrin Gerth: Am 20. Februar wurde Kathrin Gerth aus der Pfarrgemeinde Hausach-Hornberg verabschiedet. Im August 2021 hatte sie bereits gekündigt, kurz, nachdem die Erzdiözese Freiburg den Abschied von Pfarrer Christoph Nobs erzwungen hatte.

Kathrin Gerth zeigte sich sehr dankbar für die vergangenen zweieinhalb Jahre – auch wenn vieles, was sie damals an Nobs' Stellenausschreibung gereizt hatte, nicht möglich war – zum einen, weil die Zeit noch nicht reif war, vor allem aber wegen der Corona-Pandemie. Und trotzdem habe gerade diese einen ganz anderen Kontakt zu den Menschen ermöglicht. „Eine andere Art von Seelsorge, aber eine intensivere" habe sie erlebt. Die Gemeindeteams, die hochmotiviert vor Ideen strotzten, das habe sie an ihrer Arbeit genossen, „dass die Kirche hier vor Ort lebt". Und das sei es auch, was sie der Kirchengemeinde für die Zukunft wünsche: Dass alles, was hier im vergangenen Jahr hochgekocht ist, positiv in die Kirchenentwicklung eingebracht werden kann, dass „das Eigentliche" im Vordergrund steht.
Mit Dankesworten und Segenswünschen wurde sie in einem herzlichen Gottesdienst verabschiedet. In der Band der Landjugend, die den Gottesdienst begleitete, saß sie selbst am Schlagzeug und spielte Gitarre. Und auch ihr Wunsch, dass der evangelische Pfarrer Dominik Wille die Abschiedspredigt halten sollte, wurde erfüllt.

Investitur: Es war das erste Mal in der Geschichte der Kirchengemeinde Hausach/Hornberg, dass die Gemeinde im März gleich zwei Pfarrer begrüßte. In einem festlichen Gottesdienst wurde die Investitur von Michael Lienhard und die Einführung von Jürgen Grabetz gefeiert. Der Haslacher Pfarrer Michael Lienhard hat die „Aufgabe, Ihrer Gemeinde vorzustehen und mit priesterlicher Vollmacht zu dienen". Jürgen Grabetz erhielt die „Anweisung zum Kooperator mit dem Titel Pfarrer in den Seelsorgeeinheiten Hausach/ Hornberg und Haslach, Ihr Dienstvorsitzender ist Michael Liehnard". Dessen Urkunde hatte Erzbischof Stephan Burger bereits am 15. Juli 2021 unterzeichnet – genau zehn Tage, nachdem die Pfarrgemeinde erfahren hatte, dass ihr bisheriger Pfarrer Christoph Nobs die Gemeinde in wenigen Wochen verlassen muss. Die Enttäuschung klang auch in diesem Gottesdienst noch an – er war aber von allen Seiten geprägt von dem Wunsch, das Vergangene hinter sich zu lassen und nun gemeinsam die Zukunft zu gestalten. Der Gottesdienst wurde von

Stefan Hättich gefilmt ist auf der Homepage www.hausach-hornberg zu sehen.

Friedensweg: Jemand hat eine Idee, viele finden sie gut, bringen sich ein, und dann entsteht so etwas wie dieser neue „Weg zum Frieden“ in Hausach. Die Idee hatte Miriam Fuchs, und die Gruppe „Effata“, die sonst meistens Familiengottesdienste gestaltet, setzte sie um. Der über 80-jährige Karl Krug, der seine Jugend in Hausach erlebt hat, trägt seine Gedanken ebenso dazu bei wie der 16-jährige Iwan, der vor dem Krieg in der Ukraine geflüchtet ist und nun das Hausacher Gymnasium besucht. Das verbindende Element auf allen zwölf Stationen ist eine Friedenstaube. Der „Weg zum Frieden“ beginnt am Gummenwald und führt über die Burg Husen zur Wassertretanlage – oder umgekehrt.
Die Katholische Gemeinde beteiligt sich vorerst für ein Jahr mit 2500 Euro an den Kosten der diakonischen Begegnungsstätte „Café Angelo“ der evangelischen Schwestergemeinde. Das hat der Pfarrgemeinderat im November beschlossen. Das „Café Angelo“ wird damit ökumenisch.

Katholische Frauengemeinschaft: Die Katholische Frauengemeinschaft (KFD) hat 2022 das 100-jährige Bestehen der kfd-Hausach gefeiert. Es war wirklich ein Grund zur Freude und Dank zu sagen, denn es wurden 100 Jahre eines gemeinsamen Weges gefeiert, der von Frauen der Hausacher Gemeinschaft entscheidend gestaltet wurde, Frauen, die im wahrsten Sinne des Wortes etwas „bewegt“ haben. Es waren ihre Träume, ihre Visionen und ihre Ausdauer, die diesen Weg bereitet und das Leben in der Pfarrgemeinde entscheidend mitgeprägt haben.
2022 galt es aber auch zu entscheiden, ob die Hausacher KFD-Frauen ihr Programm und ihre Aktivitäten auf ihre Gemeinde beschränken wollten oder ob sie sich dem Bundesverband anschließen. Für den Vorstand war klar: „Gerne engagieren wir uns mit den Frauen und für die Frauen in Hausach, bringen wir uns in das Gemeindeleben ein, wollen wir hier vor Ort offen sein für neue Ideen und Herausforderungen. Gleichzeitig möchten wir es aber nicht dabei belassen, nur unser eigenes Süppchen zu kochen.“
Heute mehr denn je betrachten es die Frauen als notwendig, dass sie sich in Kirche, Politik und Gesellschaft engagieren und ihre Meinung vertreten. „Gehört werden wir dann, wenn wir viele sind, wenn wir als einer der größten Frauenverbände Deutschlands durch unsere Mitgliedschaft eine große Sache unterstützen“, so der Vorstand. In der Vollversammlung wurde diese Sichtweise von der großen Mehrheit geteilt. Alle Mitglieder der KFD-Hausach sind fortan auch Mitglieder im Bundesverband.
Die Aktivitäten, in all ihrer Verschiedenheit, leben aber letztlich aus Gottes guter Geistkraft. Aus diesem Glauben heraus will die KFD-Hausach neue Schritte wagen und gemeinsam das Heute und Morgen gestalten, begleitet und geborgen in Gottes schützender Hand.

Die Akteure des Jubiläumsgottesdienstes: vorn, von links, Ursula Kumpf (Klangspiel), Irmgard Roth (KFD), Gunda Gut (Klangspiel), Maria Kaiser, Agathe Welle, Luitgard Buchholz, Margarete Wagishauser, Margarete Lüttschwager (alle KFD), hinten, von links, Gabriele Maurer (KFD), Gerhard Koppelstätter (ehem. Stadtpfarrer), Jürgen Grabetz (Stadtpfarrer) und Brigitte Auel (KFD). Nicht auf dem Foto sind Sylke Walter und Regina Uhl von der Gruppe „Klangspiel“.

Evangelische Gemeinde

Die evangelischen Gemeinden Hausach und Gutach bekamen mit Hannah Heckmann wieder eine Diakonin, die ihre Stelle auf beide Gemeinden aufteilt. Von ihrer Stelle in Offenburg aus lernte sie die Gemeinden Hausach und Gutach bereits als Mutterschaftsvertretung kennen. Ihr Schwerpunkt sollte die Kinder- und Jugendarbeit sein. Allerdings verabschiedete sie sich im Lauf des Jahres in den Schwangerschafts- und Erziehungsurlaub, eine Mutterschaftsvertretung gab es nicht.

Diakonie

Im Juli 2022 konnte die Gruppe „warm & lecker“, ein Beschäftigungsangebot für Menschen mit psychischer Belastung des Diakonischen Werks in Hausach, nach der Corona-Pause wieder das montägliche Mittagessen im Evangelischen Gemeindehaus anbieten. Lange mussten die Teilnehmenden darauf warten. In der Zeit war die Gruppe aber nicht untätig. Als im Jahr 2020 klar wurde, dass die Corona-Regelungen für die Gastronomie mit Kontaktpersonennachverfolgung zu aufwendig für die Gruppe waren, kam sie schnell zu einer alternativen Idee. Sie wollten Produkte auf einem Markt anbieten.

Unterstützt durch Elke Hundt wurden kreative Produkte entwickelt, und diese, wie beispielsweise Marmorkuchen im Glas oder Gewürzsalze, kamen bei den Markbesuchern in Hausach, Wolfach und Haslach sehr gut an. Die Gruppe machte auf den Märkten neue, wertvolle Erfahrungen, auch bei widrigen Wetterbedingungen. Die Projektgruppe trifft sich weiterhin montags und bereitet für jedermann ein Mittagsgericht zu, das man zwischen 12:00 und 13:00 Uhr genießen kann. Gerne kann das Mittagesessen in mitgebrachten Dosen auch verpackt mitgenommen werden. Es gibt immer eine Auswahl von zwei Gerichten, davon ist eines vegetarisch. Zu jedem Gericht wird ein Glas Wasser und ein süßes Dessert gereicht.

Angeschlossen ist das Beschäftigungsangebot an die Beratungsstelle des Diakonischen Werkes Ortenau in der Eichenstraße 24. Im dortigen Sozialpsychiatrischen Zentrum erhalten Menschen aus dem ganzen Kinzigtal Beratung und Unterstützung, wenn sie psychisch erkrankt sind. Aber auch für anderen Themen finden sich dort Ansprechpersonen. Schwangere und junge Familien erhalten Hilfe in der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung. Eltern können sich für die Beratung und Vermittlung in der Kindertagespflege an die Beratungsstelle wenden. In der allgemeinen Sozialberatung erhalten Menschen Unterstützung bei persönlichen, familiären und sozialen Fragen. Der Jugendmigrationsdienst berät junge Menschen mit Migrationshintergrund. Die Beratungsstelle ist persönlich und telefonisch erreichbar von Montag bis Freitag zwischen 9 und 12 Uhr oder nach Vereinbarung, Tel: 07831 96690, www.diakonie-ortenau.de.

Ban Saensuk

Der Förderverein Ban Saensuk wurde 1991 gegründet, um Waisenkinder in Thailand zu unterstützen. Inzwischen ist daraus eine breite Förderung von Projekten in den unterschiedlichen Regionen in Thailand geworden. Im Waisenhaus Ban Viengping in der Provinz Chiang Mai in Nordthailand werden derzeit 30 Kinder unterstützt. Im Stadtgebiet Chiang Mai half der Verein dem Kinderheim Ban Kingkaew 45 Kleinkindern. Im Norden, an der Piriyalai Schule in Phrae, sind es drei Kinder und in der Provinz Phrae an der Rong Kwang Anusorn Schule 22 Kinder, die gefördert werden. Etwas südlich von Chiang Mai in der Provinz Lamphun in dem kleinen Dorf Wangmon werden auf Initiative des Mitgliederehepaars Vivi und Eddy Weber sieben Kinder unterstützt.

Im Süden, wo 2004 der Tsunamie viel Elend verursacht hatte, sind an der Ratchakrut Schule 25 Kinder in einem Förderprogramm. Eine Studentin, die letzte aus der „Tsunamie-Generation“, wird gesondert bis zu ihrem Studienabschluss gefördert. In der Provinz Tak an der Grenze zu Myanmar wurde die Ban Huai Phlu Schule nach zwei Jahren wieder in die Förderung aufgenommen.

Insgesamt kam der Verein im Jahr 2022 auf die stolze Fördersumme von 21.800 Euro und gerät damit an seine finanzielle Grenze. Im kommenden Jahr muss der Verein dringend neue Einnahmen generieren, sei es durch mehr Mitglieder, Spenden oder beim Thaifest, das am 22. Juli 2023 wieder in der Stadthalle und im Stadthallenpark über die Bühne geht.

Das Thaifest 2022 war nach der langen Coronapause ein voller Erfolg. Auch der Mobile Konsulartag, zu dem das Konsulat aus München ins Rathaus eingeladen hatte, zog sehr viele Menschen weit über die Region hinaus an.

Dorfer Erzbrüdern

Nach etwa 20 Jahren war es leider notwendig, die beiden Wasserräder in der Erzpoche zu erneuern. Der Zahn der Zeit hatte ihnen schwer zugesetzt. Bereits im Jahr 2021 wurde mit den Planungen begonnen und Angebote eingeholt, aber alle Angebote waren in einem Preissegment, das die Dorfer Erzbrüder der Stadt Hausach nicht stemmen konnten. Nach reichlicher Überlegung setzten sich Otto Bonath und Reinhard Welle zusammen und konstruierten die Wasserräder in Eigenbau. Die Finanzierung konnte dann über das Spenden-Programm “ Viele schaffen mehr “ der Volksbank sichergestellt werden.

Die Spendenfreudigkeit der Bevölkerung und von Firmen war überwältigend. Auch waren Fachfirmen bereit, die CNC Arbeiten kostenfrei auszuführen, wenn das Programm gestellt wird. Mit Otto Bonath

haben die Erzbrüder einen Fachmann im Verein, der das Programm schreiben konnte.

Somit begann dann die handwerkliche Arbeit , bei der alle mithalfen. Bereits im April 2022 konnten beide Wasserräder in Betrieb genommen werden. Im September bekamen die Dorfer Erzbrüder in ihrer Erzpoche Besuch einer Abordnung aus Karlsruhe vom Ökumenischen Weltkirchenrat. Nach einem ökumenischen Gottesdienst in der Dorfkirche wurden die Gäste auch begrüßt von Bürgermeisterstellvertreter Stefan Armbruster sowie von Rolf Holderer.
Die Diakonie Hausach stellte sich ebenfalls vor, anschließend wurden die Gäste durch die Museumsanlage geführt.

Ein trauriges Ereignis: Im März mussten die Dorfer Erzbrüder ihren langjährigen Vorstand und Begründer der Erzpoche Helmut Meyerhöfer beerdigen (siehe „Nachrufe“).

Weitere Informationen über die Dorfer Erzbrüder und die Hausacher Erzpoche gibt es auf der Webseite
„Dorfer-erzbrueder-hausach.de“.

Historischer Verein

Begonnen hatte das Jahr mit der Absage der traditionellen Neujahrsserenade am 1. Januar 2022. Leider entwickelte sich auch das Jahr nicht erfreulich: Der Überfall und fürchterliche menschenverachtende Angriffskrieg auf die Ukraine, die der russische Diktator Putin entfachte, verursacht Elend und Tod bis heute.

Der Verein erlitt sehr schmerzliche Verluste: Helmut Meyerhöfer, Altbürgermeister Manfred Kienzle, Werner Hafner, Gerhard Gebert (siehe Nachrufe) und Heinz Kraft, der mit seinen wunderschönen Fotografien von der Dorfkirche und der Hauserbacher Marienkapelle in einem Bildband eine bleibende Erinnerung schuf.

Im August besuchte eine kleine Abordnung das „Schänzlefest“ in Gutach zum 50. Jahrestag der Ausgrabungen. Im Franziskaner Museum in Villingen war anlässlich der Ausstellung „Kult(ur)wald - Wie der Schwarzwald besiedelt wurde“ unter anderem auch ein Bronze-Beil als Leihgabe aus dem Museum Hausach ausgestellt, das auf dem Schlossberg in Hausach gefunden worden war. Zur Finissage am 16. 10., die von dem Hausacher Dichter José Oliver mit einem Referat eingerahmt wurde, fuhr eine kleine Gruppe zum Abschluss dieser interessanten Ausstellung.

Der traditionelle Kultursonntag, gemeinsam mit dem Schwarzwaldverein eine Woche später veranstaltet, führte in die Nähe von Messkirch zum „Campus Galli“, einem „Bauplatz“, auf dem seit zehn Jahren ein Klosterareal nach Bauplänen, Materialien und Arbeitsmethoden der Handwerker aus dem achten Jahrhundert

errichtet wird. In Pfullendorf, der zweiten Station, erfuhren die Teilnehmer einiges über Friedrich II. und seinen Bezug zu Hausach.

Die Neujahrsserenade ist jedes Jahr einer anderen Nation, die in Hausach lebt, gewidmet – in diesem Jahr aus ersichtlichen Gründen der Ukraine. Das Engagement der Flüchtlinge verhalf der Serenade zu einem eindrücklichen Erlebnis.

Die Online Chronik, die als permanente Einrichtung im Internet angeklickt werden kann und von Bernd Schmid immer mit neuen Beiträgen versehen wird, ist inzwischen auf 12068 Wörter und 563 Bildern angewachsen. Das ergäbe in Buchform ein Volumen von 447 Seiten. Im Jahr 2022 wurde die Chronik von 5107 Besuchern auf der Suche nach irgendwelchen Themen und Seitenansichten angeklickt.

Kultursonntag gemeinsam mit dem Schwarzwaldverein

Museumskreis

Das Museumsteam des städtischen Museums im Herrenhaus ist bestrebt, das Museum kontinuierlich zu einem interessanten Treffpunkt auszubauen. In Dauerausstellungen, mit wechselnder Aktualität, die dem Jahresverlauf geschuldet ist, sowie Ausstellungen und mit Vorträgen zu aktuellen und/oder historischen Themen versucht das Team die gesamte Vielfalt der regionalen Kunst und Kultur für die Öffentlichkeit aufzubereiten und zu präsentieren. So hat sich unter der Leitung von Udo Prange ein riesiger Fundus von Arbeitsergebnissen unter dem Thema Hausach vorgestern – gestern und heute angesammelt, die alle ins Internet eingestellt worden sind.

Auf ein arbeitsreiches Jahr blickte der Hausacher Museumskreis in seinem 45 Seiten starken Museumsmagazin 2022 zurück – auch wenn dieses noch von der Corona-Pandemie geprägt war und das Museum im Herrenhaus erst zum internationalen Museumstag am 15. Mai wieder öffnen konnte. Trotz der immensen Leistung des Museumsteams um Udo Prange, das „Gedächtnis unserer Stadt“ weiter auszubauen, ist dort aber auch ein gehöriger Teil Frust herauszulesen. „Die Gegenwart holt uns ein und hemmt unsere Zu-

kunftsvisionen“ ist das Team enttäuscht, dass angesichts der Großprojekte der Stadt das Museum in der Prioritätenliste weit abgerutscht ist.

Die Träume von einem Aufzug für einen behindertengerechten Zugang und vom Dachgeschossausbaus seien ausgeträumt. Hinzu kommt, dass die Hälfte des zehnköpfigen Teams, das auch für die Sonntagsöffnungen zur Verfügung steht, über 70 Jahre alt ist. Mit Manfred Kienzle, Helmut Meyerhöfer, Klaus Schmid, Werner Hafner und Gerhard Gebert sind allein in diesem Jahr fünf bedeutende Mitstreiter verstorben (siehe Nachrufe). Allein in diesem Jahr wurden schon viele Sammlungen abgespeichert. Im amtlichen Nachrichtenblatt machte das Museumsteam immer wieder auf interessante Hausacher Geschichten und Ereignisse aufmerksam, und das wöchentliche Rätsel ist vielen zur lieben Gewohnheit geworden.

In Vorträgen wurde in vier Modulen „Vergangen – vergessen“ an das „ehemalige Hausach“ erinnert. Ein Ausflug führte ins Phonomuseum und ins Franziskanermuseum, der Jahresabschluss bestand aus einer Fotoshow aller bisherigen Kalendermotive. Nach Büchern über Karl A. Krug und Paul Falk ist nun ein dritter Band „Schnitzen und Zeichnen – ein Leben für die Kunst“ über den Hausacher Künstler Dieter Schandrach erschienen. Wer von den jungen Hausachern kann noch etwas mit Begriffen wie Suppengasse, Sägmehlvilla oder Rautsch anfangen? Der Museumskreis will, dass die Stadtgeschichte nicht in Vergessenheit gerät, sondern dass sie dokumentiert, archiviert und veröffentlicht wird. Das Internet biete dafür die beste Plattform. Fortlaufend wurden und werden auf der Homepage unter der Rubrik „gestern/ heute“ Begriffe eingestellt und über einen Link erklärt – bis zum Ende des Jahres waren es bereits fast 100.

Ziele wie ein Sonderprogramm mit ständig wechselnden Ereignissen, Veranstaltungen und Sonderausstellungen, das jährliche Museumsmagazin, die Homepage (www.museum-herrenhaus.de) und die Speicherung aller relevanten Inhalte in eine Cloud hat der Museumskreis nun nach fünf Jahren erreicht. Sicher stünden in den nächsten Jahren personelle Veränderungen an, und man wolle Vorarbeiten leisten, damit das Museum im Herrenhaus nicht das gleiche Schicksal erleidet wie das Molerhiisli.

Immer wieder volles Haus, wenn der Museumskreis im Herrenhaus zu seinen Vorträgen einlädt.

Kammerchor Kinzigtal

Das Jahr des Kammerchors Kinzigtal begann mit Proben unter Corona-Bedingungen: Proben in Kleingruppen, mit mindestens 1,50 Abstand, mit Masken und mit einem Hygienekonzept, das regelmäßig der aktuellen Lage angepasst werden musste.

Winfried Oelbe aus Hohberg hat den Chor Ende November 2021 übernommen, nachdem Manuel Nonnenmann aus beruflichen Gründen nach Karlsruhe gegangen war. Leider konnten 2021 nur sehr wenige Proben mit ihm stattfinden, sodass

sich Chor und Chorleiter erst im Januar richtig aufeinander einstellen konnten. Im April fanden schließlich die ersten gemeinsamen Auftritte statt: am 2. April im Gottesdienst in Oberharmersbach sowie am 3. April im Gottesdienst zur Jubelkonfirmation in Schiltach, in coronabedingter kleiner Besetzung.
Mehrere Probenwochenden und die regelmäßigen Donnerstags-Proben ließen den Chor nach der langen Pause langsam wieder zusammenwachsen.

Im Herbst konnten dann die ersten Konzerte mit dem Titel „Von Liebe, Lust und Leide“ in normaler Besetzung und ohne Einschränkungen stattfinden: am 29. Oktober in der Hausacher Stadthalle sowie am 30 Oktober im Barocksaal der Hochschule Offenburg/Gengenbach. Auf dem Programm standen Werke von Johannes Brahms, Clara Schumann und Robert Schumann.

Mostmaierhof-Verein

Die Mitglieder und der Vorstand vom Mostmaierhof-Verein waren sehr betroffen, als sie am 29. Juni vom Tod ihres Vorsitzenden und Gründungsmitglieds Werner Hafner erfahren haben (siehe „Nachrufe“). Ihm war es hauptsächlich zu verdanken, dass der Mostmaierhof nicht abgerissen, sondern erhalten wurde und mit neuem Leben erfüllt wurde. „Wir werden Werner als Freund und „Bahnhöfler“ in liebevoller Erinnerung behalten. Wir werden im Sinne von Werner das kulturelle Leben im Mostmaierhof weiterführen, denn der Mostmaierhof war ein Teil seines Lebens“, schreibt das Vorstandsteam.

Die Veranstaltungen 2022 wurden erfolgreich dank des Mostmaierhof-Vereinsteams geplant und durchgeführt. Ein Spieleabend, offene Ateliers, Flohmarkt, Kunst- und Genussmarkt waren sehr erfolgreich. Das Theaterstück von BAALnovo Marlene Piaf brachte zudem ein super Gesang- und Schauspielerlebnis auf dem Hof. Auch die Wombats haben zum zweiten Mal das Publikum begeistert.

Nach 2019 gab es wieder ein Zeitfestival über zweieinhalb Tage. Ein abwechslungsreiches Programm von Literatur, Kunstgespräch, Jugendmusikschuldarbietung und Ständen Hausacher Vereine hat viele Besucher im Mostmaierhof zusammengebracht.
Neu gab es in Kooperation mit der Stadt Hausach einen Kabarettabend.

Im November 2022 haben die Mitglieder Barbara Lehmann zur neuen Vorsitzenden des Mostmaierhof-Vereins gewählt. Der Jahresabschluss war wieder eine super „Satirische Weihnacht“.

Kleintierzüchter

In allen Bereichen hat der Kleintierzuchtverein im vergangenen Jahr erfolgreich gearbeitet, und alle vorgesehenen Veranstaltungen konnten stattfinden wie das Grillfest beim Vereinshaus, das Sommerferienprogramm und natürlich die sehr erfolgreiche Lokalschau in der Stadthalle, bei der die Preisrichter überrascht waren von der Qualität und Schönheit der ausgestellten Tiere. Die Lokalschau insgesamt war ein Beweis der hervorragenden züchterischen Arbeit im Kleintierzuchtverein. Bei der Ortenauschau der Sparte Kaninchen kamen allein aus Hausach 15 Ortenaumeister und ein Ortenaujugendmeister. Besonders freute sich Vorsitzender Klaus Blum über die Erfolge bei der Landeskaninchenschau in Offenburg, Günther Bösel und Micha Schindler und die Zuchtgemeinschaft Blum errangen insgesamt 4 Badische Meistertitel. Ebenfalls über verschiedene züchterische Erfolge freuten sich auch der Zuchtwart Geflügel Sergej Kremser, Zuchtwart Tauben Raphael Leukel und Jugendleiterin Lilia Schuh. Ein neu gekaufter Brutapparat sichert nun eine erfolgreiche Nachzucht für das Geflügel. Ringwart Meinrad Griesbaum hat im vergangenen Jahr 1070 Ringe ausgegeben. Meinrad Griesbaum aus Steinach, aktiver Züchter, jahrzehntelanges Vereinsmitglied und in Funktion als Ringwart im Vorstand erhielt für seine vielseitigen Verdienste um den Verein und die Kleintierzucht die Vereinsehrennadel in Gold verliehen.

Schwarzwaldverein

„Wo man zu Fuß war, war man wirklich“. Unter diesem Motto ist der Schwarzwaldverein Hausach im Jahr 2022 an 35 Wanderungen mit 676 Teilnehmern rund 300 Kilometer gewandert. Am Ostermontag konnten viele Kinder an der Erzpoche wieder den Osterhasen suchen. Der übliche Maihock am 1. Mai, auch an der Erzpoche, war wieder sehr gut besucht. Beim Rübengeister-Schnitzen Ende Oktober waren etwa 60 Kinder mit Begeisterung dabei. Im Juni fand eine dreitägige Radwanderung von Rosenheim aus um den Chiemsee statt, im September die jährliche Wanderwoche in Sölden im Ötztal. 31 Wanderer haben dort mit einheimischen Wanderführern sehr interessante und schöne Touren unternommen.

In diesem Jahr hat der Schwarzwaldverein Hausach auch eine besondere Ehrung bekommen, die Verleihung der Eichendorff-Plakette. Diese Verleihung ist die höchste Auszeichnung, die der Bundespräsident vergibt, für Wandervereine in Deutschland, die 100 Jahre bestehen und sich besondere Verdienste um die Pflege und Förderung des Wanderns, des Heimatgedankens und des Umweltbewusstseins erworben haben.

In einem festlichen Rahmen durch die Stadt Hausach in der Stadthalle Hausach wurde, in Vertretung des Bundespräsidenten, von der Staatssekretärin im Ministerium für Kultur und Sport die Eichendorff-Plakette an den Schwarzwaldverein Hausach überreicht.

Vom Naturschutzwart werden zwei Biotope, eine Bergwiese mit Trockenmauer sowie die Nistkästen an den Wanderwegen gepflegt. Vom Wegewart-Team des Schwarzwaldverein Hausach werden etwa 125 Kilometer Regional- und Fernwanderwege (mit blauer, gelber und roter Raute) in vielen Stunden gepflegt und in Ordnung gehalten.

Die Jahreshauptversammlung mit Jubilar-Ehrungen und Wahl eines neuen Vorstands ist ausgefallen wegen Neubesetzung einiger neuer Vorstandsposten und wird bei passender Gelegenheit nachgeholt. In den Monaten April bis November hat der Schwarzwaldverein immer am letzten Montag im Monat in der „Eiche“ einen Wanderstammtisch. Auf der Homepage www.schwarzwaldverein-hausach.de sowie auch auf Instagram können die Aktivitäten und Berichte eingesehen werden.

Ski-Club

Nachdem der Schnee immer weniger wird, gewinnt im Hausacher Skiclub der Radsport eine zunehmende Bedeutung. Mit Madeleine Klink, Felix Kopp, Marlon Uhl, Tim Eble und Stephan Mayer wurden vier Hausacher Mountainbiker und eine Mountainbikerin in den Landeskader berufen.

Die Radabteilung konnte von Mitte November an wieder mit dem Training beginnen und legte dabei sehr viel Wert auf eine gute Basis: vor allem längere Radeinheiten auf der Straße im Grundlagenbereich und Kraft und Athletiktraining im Fitnessturm.

Im Winter ist es sehr wichtig, eine sehr gute Basis für die kommende Saison zu legen. Dank Alex Hoferer gelingt das im Haslacher Fitnessturm. Vom 24. Februar bis 06. März bereiteten sich 14 Teamfahrerinnen und Teamfahrer in ihrem Trainingslager auf Mallorca auf die Saison vor. Mit 600 bis rund 1.100 Kilometern und mehr 10.000 Höhenmetern in den Beinen traten die Biker ihre Heimreise an.

Drei der Sportler haben sich mit dem Corona Virus infiziert, was sich in der sportlichen Entwicklung sehr unterschiedlich auswirkte. So konnte eine Bikerin vier Wochen gar kein leistungsorientiertes Training mehr machen. Ein weiterer Sportler dagegen konnte nach zwei Wochen wieder ins Training einsteigen und gewann in Hausach den Sichtungslauf zur DM. Dies zeigt einmal mehr, dass die Infektion mit dem Corona-Virus ganz unterschiedlich verlaufen kann und nicht auf die leichte Schulter zu nehmen ist.

Kampf, Leidenschaft, Emotionen, Arbeit, Spaß und Spannung – die wohl trefflichsten Attribute für das Heimrennen im Tannenwald am 9./10. April. Eine Woche vor Ostern fand in Hausach nach dem Athletiktest der alljährliche Mountainbike-DM Sichtungslauf mit sehr guten Resultaten der Hausacher Biker und Bikerinnen statt. Marlon Uhl gewann das XCO Rennen in der U 17 Klasse, beim Slalom am Vortag wurde er vierter. Auch Felix Kurz zeigte eine klasse Leistung und belegte im Slalom und XCO Rennen jeweils den zweiten Platz. Trotz Regens und Sturm und den damit verbundenen Schwierigkeiten mit der Strecke lief die Veranstaltung für den

Große Vorbilder für die Jüngeren: Stephan Mayer (links) und Felix Klausmann (Dritter von links) haben eine super internationale Mountainbike-Saison hinter sich. Und Marco Mengel (Zweiter von links) von AMM versichert, dass die AMM Metal Forming (früher Neumayer Tekfor) Hauptsponsor des Skiclub-Radteams bleiben wird.

Ski-Club wieder perfekt ab. Ein großes Dankeschön zollte der Verein den vielen Helfern und dem Trainerteam.

Im Spätjahr blickte die Radabteilung zurück auf ereignisreiche, spannende und wunderschöne Monate. Das Team hat insgesamt an 73 Wettkämpfen teilgenommen: diverse Einzelrennen, regionale Cups, Schweizer Cups, Bundesliga-Rennen, Weltcups, Deutschen Meisterschaften, Europameisterschaften und Weltmeisterschaften. Es wurden Rennen bestritten im Bereich Cross Country Olympisch, -Eliminator, -Marathon, - ShortRace und Straßenrennen in Deutschland, Österreich, der Schweiz, in Belgien, Niederlande, in Frankreich, Polen und Schweden, in Italien, Spanien und der Türkei, sogar in den Vereinigten Arabischen Emiraten, in Indonesien und in Indien.
Außerdem wurde wöchentlich an zwei Tagen ein Training am Tannenwald abgehalten – in verschiedenen Alters- und Leistungsgruppen, um den teilweise bis zu 40 Kindern und Jugendlichen ein maximal gutes Training bieten zu können. „Unsere Mountainbike-Fahrer sind eine bärenstarke Truppe, die tolle Platzierungen erreicht hat“, schreibt Katja Schätzle.

Stadtkapelle

Die Höhepunkte der Stadtkapelle Hausach waren im vergangenen Jahr das Sommerabendkonzert am 29. Juli, das Sommerkonzert des Jugendorchesters bei Braigs Strauße in Fischerbach am 27. Juli und natürlich das Weihnachtskonzert am 22. Dezember. Ein Novum in Hausach: Die Stadtkapelle hat wie in einer Manege in der Mitte der Stadthalle gespielt, die zahlreichen Besucher saßen „drumherum“, auf der Bühne und auf der Empore. Und am Schluss bekam als kleines Weihnachtsgeschenk jeder noch eine CD mit einigen der gespielten Stücke.

Einen Wechsel im Vorstandsteam gab es nicht, dieses setzt sich derzeit wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Bürgermeister Wolfgang Hermann, Dirigent Raphael Janz, Geschäftsführer Reinhard Meyer, zweiter Geschäftsführer Michael Joos, Kassierer Matthias Lauble, Schriftführer Christoph Räpple, Beisitzer Carolin Rauber und Michael Joos sowie die Jugendvertreter Mona Franz und Anna-Lena Spinner. Raphael Janz leitet die Hausacher Stadtkapelle nun schon seit 25 Jahren, er ist einer der dienstältesten Dirigenten des Kinzigtals.

Die Stadtkapelle würde sich freuen, die Leser des Burgblicks zu ihren Konzerten begrüßen zu dürfen. Wer gar Lust hat, selbst ein Instrument zu erlernen, kann einfach eine Schnupperstunde vereinbaren. Gemeinsames Musizieren macht nämlich riesigen Spaß. Übrigens: Nicht nur Kinder ab acht Jahren können ein Instrument erlernen, auch Erwachsene sind gerne eingeladen. Auf Euer Kommen freut sich Eure Stadtkapelle Hausach. Weitere Informationen rund um die Stadtkapelle sowie über Ausbildung und Termine gibt es unter www.stadtkapelle-hausach.de.

Tanzsportclub Hausach

Der Tanzsportclub Hausach besteht bereits seit 41 Jahren und zählt mehr als 150 Mitglieder aus einem großen Einzugsgebiet. Die Freude am Tanzen steht hier im Vordergrund.

In den Gruppen des TSC sind Neueinsteiger, Wiedereinsteiger und Tanzerfahrene herzlich willkommen. Tanzfolgen und Technik werden erlernt, aufgefrischt, verbessert und mit neuen Figuren ausgebaut. Das Tanzen in den verschiedenen Gruppen ist alles andere als ein stupides „Vor vor Tap - rück rück Tap“ in verkrampfter Tanzhaltung. Nach ein paar Runden Jive, Quickstep oder ChaChaCha mit verschiedenen Schrittkombination weiß man, warum das Tanzen eine anerkannt eigene Sportart ist.

Aktiven Mitgliedern bietet der TSC als Sportverein einen regelmäßigen Trainingsbetrieb mit einem qualifizierten Trainer. Dieser ist zertifiziert und versteht es, in einem aufgelockertem Training die Figuren mit viel Charme und Witz zu vermitteln. Darüberhinaus lädt der Verein zu Workshops, Tanzpartys und weiteren Treffen ein und bietet daher viel mehr als nur das wöchentliche Training an.

Im Oktober feierte der Verein – wegen der Corona-Pandemie mit einem Jahr Verspätung – mit einem großen Ball seinen 40. Geburtstag. Er blickte auf seine Anfänge als Rock-‘n‘-Roll-Club zurück. Diese Abteilung war irgendwann ganz eingeschlafen, umso lebendiger entwickelte sich die Abteilung Standard/Latein. „Tanz ist die Poesie des Fußes“, zitierte Christine Gewald in ihrer Begrüßung den englischen Schriftsteller John Dryden. Die 150 geladenen Gäste gaben sich zur Musik des „Filderexpress“ ausgiebig einen Abend lang dieser Poesie hin.

Nähere Informationen zum Tanzsportclub gibt es unter www.tsc-hausach.de oder telefonisch unter 0160/3016746.

Tennisclub

Der in einer „Talsohle“ des Hausacher Tennisclubs neu gewählte Vorstand hat sich diese Entscheidung nicht leicht gemacht: Eigentlich wollte man mit der Sanierung der Tennisanlage noch einige Jahre warten, aber nun hat man sich entschieden, doch gleich „Nägel mit Köpfen“ zu machen. Denn den Verein wieder nach oben zu bringen ohne ordentliche Tennisplätze, sei auch nicht wirklich denkbar, sagte Florian Fuchs in der Hauptversammlung am vergangenen Samstag. Er bildet mit Jochen Beck und Ulrika Wöhrle das neue Vorstandstrio. Dass Tennisplätze nach fast 50 Jahren hinüber seien, sei normal. Die Sanddecke sei viel zu dick, und es bringe nichts, da noch mal Sand draufzukippen. Eigentlich wäre das ein

Infrastrukturprojekt für die nächsten zehn Jahre, sagte der Vorstand. Aber der Auftrag wurde vergeben, inklusive dem dritten Platz, der schon zum Biotop mutiert war. Die Anlage und Sanierung der drei Plätze kostete rund 80.000 Euro, abzüglich der Förderung blieben immer noch rund 50.000 Euro am Verein hängen. Die Stadt Hausach hat die Bürgschaft für die volle Kreditsumme von 55.000 Euro übernommen und 5000 Euro für die Sanierung der Plätze zur Verfügung gestellt. Mit dem Geld könne aber nur die Spielfläche saniert werden, für das ganze „Drumrum“ sei dann nichts mehr übrig. „Das bedeutet auch Verantwortung“, hoffte das Vorstandsteam, den Karren nicht allein ziehen zu müssen.

Hat den Tennisclub aus der Talsohle geholt und die Sanierung der Tennisanlage beschlossen: Das Vorstandstrio Florian Fuchs, Ulrika Wöhrle und Jochen Beck.

Tierschutzverein

Das Tierheim des Tierschutzvereins Hausach hat nun eine hauptamtliche Leiterin. Bisher leitete Heike Mayer das Tierheim ehrenamtlich und war daneben hauptberuflich im Reinigungsteam des Ortenau Klinikums Wolfach tätig. Die ausgebildete Tierarzthelferin eröffnete nach dem Tod ihres Chefs Wilhelm Fiege zunächst am Bahnhof eine Katzenpension, mit der sie nach einigen Jahren ins ehemalige Einbacher Rathaus umzog. Gesundheitlich musste sie dann mal kürzer treten – und als ihr Krebs überwunden war, hat sie sich wieder in die Arbeit gestürzt. 2012 wurde sie zur stellvertretenden Vorsitzenden des Tierschutzvereins Kinzigtal gewählt, und als diesem mangels Vorsitz die Auflösung drohte, sprang sie auch hier ein. Gerade hatte man mit dem ehemaligen Wieland-Haus am Eingang der Hausacher Frohnau ein Domizil für ein Tierheim gefunden; es durfte nicht sein, dass das aus diesem Grund noch scheitern würde. Dreieinhalb Jahre agierte sie als „Notvorstand“.

Inzwischen verdiente Heike Mayer zwar ihr Geld als Reinigungskraft in Wolfacher Krankenhaus, aber mindestens ebenso viel Zeit steckte sie ehrenamtlich in den Tierschutzverein und in dieses neue Haus, das trotz zu geringem Budgets ja irgendwie umgebaut werden musste. So wurde

sie gleichzeitig auch noch Handwerkerin, Baustellenaufsicht und Tierheimleiterin. Heike Mayer zeigte sich rundum zufrieden, dass sie nach der Doppelbelastung, oft mit 14 bis 15 Stunden am Tag, etwas zurückstecken darf. Heike Mayer wohnt nicht im Tierheim, ihr Tag dort fängt so zwischen 7.30 und 8.00 Uhr an mit Reinigen, Füttern und Versorgung der kranken Katzen . „Die Katzen sind ja meistens krank, wenn sie zu uns kommen, sie haben alle schon eine Vorgeschichte“, sagt sie, Und viele seien auch sehr schwer vermittelbar, sie „wohnen“ dann einfach hier im Tierheim. Tiere gingen völlig anders mit Behinderungen um als Menschen, sie fügten sich einfach drein und lehnten sich nicht dagegen auf, sagt Heike Mayer: „Es gibt ganz schön viel, was wir Menschen von den Tieren lernen könnten.“

TV Hausach

Seit der Aufhebung der Corona-Maßnahmen Anfang April 2022 war das Vereinsleben wieder voll im Gang. Das Trainingsangebot wurde um separat buchbare Fitnesskurse mit Karin Ukat ergänzt, und alle Trainingszeiten wurden komplett überarbeitet.
Seit dem Krieg in der Ukraine bietet der Verein die Aufnahme von ukrainischen Flüchtlingen in das Trainingsprogramm an.

Die Volleyball Damen I (Landesliga West) hatten Glück im Unglück. Knapp konnten sie sich den Relegationsplatz sichern und somit am 7. Mai zu den Relegationsspielen nach Kippenheim fahren. Nach anfänglicher guter Leistung (Sieg gegen TV Kippenheim / Bezirksliga Nord) verloren unsere Damen das entscheidende Spiel gegen TB Bad Krozingen (Bezirksliga Süd). Doch wider aller Erwartungen durfte doch noch gejubelt werden, denn der SBVV entschied, die Landesliga West in der kommenden Saison wieder von einer 8er- auf eine 9er-Staffel zu erhöhen. Diese Entscheidung führte zu einem weiteren freien Ligaplatz, den kommende Saison der TVH einnehmen wird.
Für den TV Hausach spielten: Nina Held, Mira Giardini, Stefanie Baumann, Pina Schoch, Sarah Frei, Hanna Steuerwald, Carina Kühnau, Jennifer Dyrna, Lena Hogenmüller und Sandy Schoch.

In der Hauptversammlung am 24. Juni wurden folgende treue Mitglieder geehrt:
25 Jahre: Anita Clavijo-Keller, Linda Dürr, Sabine Mitschele, Christoph Paulus, Daniel Paulus, Ina Paulus, Johanna Paulus, Ludwig Paulus, Lydia Paulus , Salome Paulus, Melanie Schöner, Joel Waidele, Marcel Wuster
50 Jahre: Wolfgang Zink
60 Jahre: Edgar Baumann , Eva Kienzler, Hans-Georg Litsche, Alfons Sum
Für besondere sportliche Leistungen wurden geehrt: Tara Harter (Kreismehrkampfmeisterin W11), Mika Kasper (Kreiskampfmeister M12), Emilia Depau (Kreismeisterin D9 mit Kreisbestzeit)

Der Vorstand des TV Hausach besteht aus dem Vorsitzenden Thomas Rößler, der Vize-Vorsitzenden Hilda Spinner, Kassiererin Kirsten Witzke und Schriftführer Martin Kraus. Neu sind die Jugendvertreter Lisa Welle, Kaya Hildbrand und Lena Bächle.
Die Abteilungsleiter: Turnen Louis Schillinger und Paul Göppert, Volleyball Sabine Buchholz, Leichtathletik Andreas Kasper, Schwimmen Birgit Scherer, Männerriege Eric Heß.

Auf die Initiative des ehemaligen Vorsitzenden Bertil Kluthe und einem Sponsoring des Rotary Clubs Wolfach und der

Stadt Hausach hat die TV-Schwimmabteilung einen Schwimmkurs für geflüchtete Jugendliche und Erwachsene sowie sozial Benachteiligte angeboten. Beim Vereinswettbewerb „Sterne des Sports“ des DOSB errang dieses Projekt am 21. September den zweiten Platz.

Am 2. September nahm der TV Hausach am Käppele-Berglauf des Skiclubs teil. Tara Harter war nicht nur die schnellste ihrer Klasse mit einer Zeit von 25:10 Minuten, sie war auch die drittschnellste Frau in der Gesamtwertung. Carlos Brucker war ebenfalls schnellster in seiner Klasse mit einer Zeit von 25:08 und belegte den 17. Platz bei den Herren in der Gesamtwertung.

Reinhard Vanselow startete in der Klasse Senioren 5 bis Jahrgang 1952 und wurde mit einer Zeit von 29:52 als Gruppenzweiter belohnt.

Das Projekt der TV-Schwimmabteilung mit dem Rotary Club Wolfach kam auf den zweiten Platz des Wettbewerbs „Sterne des Sports“.

Ukrainehilfe

Natürlich war es auch in Hausach ein großer Schock, als Russland am 24. Februar die Ukraine überfiel. Der Wunsch zu helfen war groß, und so hatte der in Hausach lebende und in Wolfach praktizierende Arzt Igor Reitmann ganz schnell viele helfende Hände um sich, als er die „Ukrainehilfe Kinzigtal“ ins Leben rief. Der „harte Kern“ bestand aus acht Frauen und Männern, die unermüdlich Hilfstransporte organisierten, Spenden sammelten, dringend benötigte Dinge einkauften. Eine „Transportgruppe“ organisierte die Fahrten, eine weitere regelte den Einkauf, und in einer Whatsapp-Gruppe mit 140 Mitgliedern wurden immer wieder elementar wichtige Informationen ausgetauscht. Wenn jemand zum Helfen gebraucht wurde, war schnell jemand zur Stelle.

Bis Ende April hatte die Ukrainehilfe Kinzigtal bereits 140.000 Euro eingenommen. Im Lauf des Jahres nahm allerdings die Spendenbereitschaft ab. Es wurde auch irgendwann darauf verzichtet. Sachspenden zu sammeln – der Aufwand war einfach zu groß. Es wurde von den Geldspenden gezielt eingekauft, worum in der Ukraine gebeten wurde.

Immer mehr arbeitete man mit der Zeit mit Hofstetten zusammen, die Gemeinde hatte eine Hilfe für die Partnerstadt Trostjanez aufgebaut. Zum Ende des Jahres ging die Ukrainehilfe in die Hilfe für Trostjanez auf.

Volkshochschule

2022 war ein spannendes Jahr bei der VHS in Hausach. Anfang des Jahres mussten Kurse aufgrund der Corona-Pandemie teilweise verschoben werden. Viele Auflagen galt es zu erfüllen: Zutrittsvoraussetzungen für alle Kurse, Maskenpflicht, Hygienemaßnahmen und Abstandsregelungen mussten umgesetzt werden. Mit tatkräftiger Unterstützung aller Dozentinnen und Dozenten ist das alles gut geglückt. Ihnen und allen Teilnehmenden gilt der Dank für das große Verständnis bei den häufig veränderten Vorschriften.

Es fanden wieder Kurse unter normalen Bedingungen statt, im Kinzigtalbad, den Turnhallen, in der Schule und in der schönen Natur. Endlich fiel auch die Maskenpflicht in den Sprachkursen.
Es gab viele unterschiedliche Angebote, und langsam trauten sich immer mehr Menschen, an diesen teilzunehmen: Englisch, Spanisch, . Aber auch viele beliebte Bewegungskurse wie Deepwork, Bodyart, Strongnation, Mobilty und Stretch, Bewegen und Tanzen sowie Aqua-Gymnastik, Rücken- und Figurtraining ebenso wie Aroha finden seit Jahren viele Anhänger.
Aber auch der Kreativbereich kam nicht zu kurz. Es wurden Schmuckketten gestrickt oder das Klöppeln erlernt. Viele Jahre erfreuten sich Teilnehmer an den qualifizierten Kunstkursen mit Gabriele Schuller . Leider wird sie aus beruflichen Gründen künftig keine Kurse mehr geben können. Die Volkshochschule sagt Danke für die vielen hervorragenden Kurse und kreativen Erfahrungen in ihrem Atelier.

Des Weiteren gab es Kräuterkurse und Veranstaltungen zur Universalgelehrten des Mittelalters Hildegard von Bingen. Sehr nützlich und gut besucht war der Erste-Hilfe- Kurs für Säuglinge und Kleinkinder in Zusammenarbeit mit dem DRK-Kreisverband.

Einen tollen und kulinarischen Tag durften einige Teilnehmer auf dem Schochenhof erleben. Martin Hansmann und Frank Schmider kreierten unter aufmerksamen Augen der Teilnehmer leckere Köstlichkeiten. Roland Armbruster schüttelte, rührte und erklärte passend zu den verschiedenen Gängen passende Cocktails. Das war schon der vierte Kurs, bei dem die Dozenten mit ihrem Smoker Leckeres zauberten. Die Volkshochschule hofft auf viele weitere kulinarische Köstlichkeiten.

Ein besonderes Highlight gab es Ende Dezember: die Feier einer Rauhnacht mit all ihren Mythen und Sagen im „Laßgrund“. Die Teilnehmer waren begeistert von der Art, wie Andrea-Lorene Hänßler und Svenja Schmitz das Thema erlebnisreich und mystisch umgesetzt haben. Die Außenstelle Hausach der Volkshochschule Ortenau dankt allen Dozentinnen und Dozenten für das erfolgreiche Jahr 2022 und freut sich auf viele weitere interessante und lehrreiche Jahre.

Die Bewegungskurse der Volkshochschule sind sehr beliebt.

Wir für Burkina

Mitglieder aus dem ganzen Kinzigtal, aber auch aus Stuttgart, Frankfurt und Brüssel nahmen an der ersten, von Florian Ockenfuß moderierten, digitalen Hauptversammlung des Vereins „Wir für Burkina“ teil. Die Vorsitzende Sabrina Dold berichtete über die aktuelle Situation in Burkina Faso. Die Sicherheitslage in dem afrikanischen Land habe sich in den vergangenen eineinhalb Jahren noch weiter verschlechtert. Bewaffnete Gruppen, die zu Beginn vor allem im Norden Angst und Schrecken verbreitet hatten, verteilen sich mittlerweile übers Land. Die Sicherheitslage und die Korruption haben das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung weiter sinken lassen. Was man hier in Deutschland kaum mitbekommen hat, war eine Neubesetzung der Ministerien im Dezember und ein Militärputsch am 24. Januar 2022, „zum Glück mit nur sehr wenigen Toten und Verletzten“, so Dold.

Es habe in Burkina noch keine einzige Demo gegen die Militärherrschaft gegeben, erzählte Zakaria Dao von seinem Heimatland. Noch setzten die Menschen ihre Sicherheit über die Demokratie. In der Schule in Douroula unterrichten derzeit 15 Lehrer insgesamt zehn Klassen mit 409 Schülern, ging Sabrina Dold auf die Themen ein, die dem Verein besonders am Herzen liegen. Es gebe sehr viele Schüler in den unteren Klassen, aber nur wenige würden es bis zum Abitur schaffen. Bei den Mädchen seien auch frühe Schwangerschaften ein Problem. Aktuell seien die bewaffneten Gruppen schon hinter dem Fluß – nur wenige Kilometer von Douroula entfernt.

Bei den Wahlen wurde Sabrina Dold als Vorsitzende bestätigt, ebenfalls ihr Stellvertreter in Hausach Michael Waitz und Kassiererin Selina Schmid. Neue Schriftführerin ist Jacqueline Kammerer, zu Beisitzern wurden Angela Menke, Sophia Schumacher, Florian Ockenfuß, Andreas Oberle und Claudia Ramsteiner gewählt. Dringender Bedarf bestehe an allen Schulen für Schulbänke. Noch dringender sei aber das Ernährungsproblem. Wegen schlechter Ernten hätten die Preise selbst für Grundnahrungsmittel 200 bis 300 Prozent zugelegt, das sorge für eine sehr schlechte Ernährungssituation.

Später im Jahr wurde es noch wesentlich dramatischer: Terroristen haben alle Menschen aus dem Dorf Douroula vertrieben, viele „strandeten“ in Degougou und wurden dort in Schulen untergebracht – zunächst noch ohne jede Unterstützung. Der Verein „Wir für Burkina“ engagierte sich hier – auch wenn sein Schwerpunkt eigentlich auf der Bildung liegt. Aber die Schulen in Douroula sind geschlossen, und mit leerem Magen lernt es sich auch nicht gut. Eine große Spendenaktion im Kinzigtal half dabei, gegen den Hunger anzugehen. Bis zum Jahresende konnten die Dorfbewohner noch nicht wieder nach Douroula zurückkehren.

Die Verteilung von 40 Säcken Reis an die Großfamilien der Gemeinde Douroula, die jetzt in Dedougou untergebracht sind, wurde vom Verein „Wir für Burkina“ organisiert und finanziert.

Trauer

In diesem Jahr sind besonders viele Hausacher gestorben, die ihre Spuren hinterlassen haben.

Helmut Meyerhöfer

Im März starb Helmut Meyerhöfer, ein großer Kenner der Bergbaugeschichte, „Vater“ des Bergbaufreilichtmuseums „Erzpoche“, Autor einer ganzen Reihe geschichtlicher Bücher und unermüdlicher Forscher in Sachen Kinzigtäler Bergbau. Helmut Meyerhöfer baute schon mit 25 Jahren sein erstes Haus in Hausach, heiratete 1968 seine Frau Evi, mit der er vor vier Jahren die goldene Hochzeit feierte. Mit ihr gemeinsam baute er 1979 noch einmal in der Friedensstraße. Mehr als drei Jahrzehnte verhalf er als Geschäftsführer der Baugenossenschaft Familienheim vielen Kinzigtälern zu Wohnraum. Nach einem Schlaganfall musste er die Geschäftsführung 2001 aufgeben.

1988 trat Helmut Meyerhöfer in die Gruppe der Dorfer Erzbrüder ein und vertiefte sich intensiv in die Kinzigtäler Bergbaugeschichte und verwirklichte mit den Dorfer Erzbrüdern die Vision des Freilichtmuseums „Erzpoche“ als Ergänzung zu den Besucherbergwerken in Haslach und Oberwolfach. Dank Meyerhöfer verfügt die Stadt Hausach über eine Kartierung aller 60 Bergwerke und Stollen. Er lebt auch in seinen Chronikbänden „Bergbau im Kinzigal“, „Stromversorgung im Kinzigtal“ und „Bauer und Schoeneberger“ weiter. Helmut Meyerhöfer war auch im Vorstand des Historischen Vereins und in der „Chronik-Gruppe“ der Stadt Hausach aktiv sowie mehr als 50 Jahre in der Hausacher CDU.

Bruno Kienzler

Die Hausacher kannten ihn als geradlinigen „Macher“, als Unternehmer der alten Schule und als väterlichen Freund mit knitzem Humor: Im März starb Bruno Kienzler, Gründer und Seniorchef von Kienzler Stadtmobiliar, wenige Wochen nach seinem 93. Geburtstag. Der gebürtige Triberger war zunächst „Steinmetz auf der Stöhr“ und baute in Hausach seine erste Firma auf. Auf der Suche nach einer „zuverlässigeren Einnahmequelle“ kam Bruno Kienzler auf die Idee mit den Plakatsäulen – damit war 1954 die Geschäftsidee für das heutige „Kienzler Stadtmobiliar“ geboren. Später wurden aus der „Werbetafel mit Dach“ die Kienzler-Wartehallen, mit denen er zum Marktführer in Deutschland wurde. 1970 zog der Betrieb um in die Vorlandstraße, 1980 folgte die erste Niederlassung in der Nähe von Düsseldorf, 1988 (noch vor der Wende) eine weitere in

Ungarn, 1994 in Ostdeutschland, 1997 in Norddeutschland – parallel erweiterte er das Werk in Hausach fünfmal zur Größe von rund 120 Mitarbeitern. 2007 hat Bruno Kienzler die Hauptanteile des Unternehmens, das sich inzwischen wieder auf drei Standorte in Deutschland konzentriert, an seine Tochter Antonia übergeben. Er blieb aber immer interessiert sowohl an der Firma als auch am Zeitgeschehen und an den Vorgängen in Hausach. Als „leuchtendes Beispiel und vorbildlicher Nachkriegsunternehmer“ erhielt er 2014 den Ehrenteller der Stadt Hausach. Die Hausacher Vereine schätzten ihn als großen Freund und Gönner.

Hansjürgen Neumayer

Die Feier der Schlüsselübergabe an die Musikschule in der ehemaligen Kaplanei wurde vorgezogen auf den 4. April, weil Stifter Hansjürgen Neumayer schwer erkrankt war. Er selbst und sein engstes Umfeld wussten: Diesen Tag würde er nicht mehr erleben. Und so fand im Saal der neuen Musikschule an jenem Montag nicht nur die Schlüsselübergabe statt, zuvor ließ er sich noch mit seiner Frau Mareike, mit der er schon seit zwölf Jahren zusammenlebte, trauen. Noch in der gleichen Woche, am 8. April, ist Hansjürgen Neumayer schmerzfrei eingeschlafen und nicht mehr aufgewacht.

Ein Mann, dem sehr viele in der Region unendlich viel zu verdanken haben. Er wurde 68 Jahre alt. Hansjürgen Neumayer war der einzige Sohn von Erich und Amanda Neumayer und vertrat in der von Amanda Neumayer gegründeten Stiftung die Stifterfamilie im Kuratorium. „Es war meinem Mann immer klar, dass die Firma und das Vermögen ohne die Leistungen der Mitarbeiter niemals so groß geworden wären – und dass er davon der Gesellschaft wieder etwas zurückgeben wollte“, sagt seine Frau Mareike. Seit 22 Jahren lebte er in Gundelfingen, hat aber nie den Bezug zu Hausach und zum Kinzigtal verloren. Der Leitsatz der Stiftung „Wir achten, stärken und schützen Menschen“ war immer auch sein Leitsatz.

Im September 2021 hatte Hansjürgen Neumayer noch den ersten Spatenstich an die „Neumayer Häuser“ gesetzt. Dieses solidarische Wohnmodell war seine Idee und „sein Kind“. Dass er deren Fertigstellung nicht mehr erleben würde, war ihm schon länger bewusst. „Sein großes Herz für bedürftige Menschen war für uns immer eine Quelle der Inspiration. In seinem Sinne und Gedenken werden wir die Stiftungsarbeit weiterführen“, schrieben Kuratorium und Vorstand der Neumayer Stiftung. „Er hat Gutes in die Welt gegeben, was nicht verloren geht“, sagte Wolfgang Hermann nach seinem Tod.

Manfred Kienzle

24 Jahre lang hat er als Bürgermeister die Stadt Hausach entscheidend geprägt und 22 Jahre lang als Kreisrat an der Geschichte des Ortenaukreises „mitgestrickt“. Am 25. März erlag Manfred Kienzle seiner langen, schweren Krankheit. Er liebte die Geselligkeit seiner Stammtische, am Freitag zuvor war er noch beim Stammtisch Mostmaierhof, fuhr mit seiner Frau Christina noch in den Einbach und durch die Industriegebiete. Er wurde 81 Jahre alt. Manfred Kienzle ist in Hausach geboren und begann 1955 eine Verwaltungslehre im Hausacher Rathaus. Nach Stationen in Villingen und Stetten am kalten Markt wurde er 1969 in seiner Heimatstadt Hausach mit gerade mal 28 Jahren zum jüngsten Bürgermeister des damaligen Kreises Wolfach gewählt.

Vieles, was den Hausachern längst selbstverständlich geworden ist, geht auf seine Amtszeit zurück. Etwa die Eingliederung Einbachs, die er gleich nach Beginn seiner Amtszeit eingefädelt hatte. Dass Hausach und Einbach untrennbar zusammengewachsen sind, ist einer seiner vielen Verdienste um seine Heimatstadt, die weit über seine Amtszeit als Bürgermeister hinausgingen. Seit mehr als 30 Jahren und bis zu seinem Tod war er Vorsitzender des BZ-Verfahrens, in dem zum Vorteil der Außenbereiche 6,3 Millionen Euro verbaut wurden.

Manfred Kienzle war auch ein Gärtner des zarten Pflänzchens „Interkommunale Zusammenarbeit“, etwa der Verwaltungsgemeinschaft Hausach-Gutach ab 1975 und des Abwasserzweckverbands Hausach-Hornberg. Unzählige Meilensteine für die Stadt könnte man aufzählen, die er als Bürgermeister mit den jeweiligen Gemeinderäten gesetzt hat: Der Bau des Hallenbads, dessen Weiterentwicklung zum Kinzigtalbad er mit großer Freude verfolgt hat, die Eröffnung des Sommerbergtunnels, für den er über Jahrzehnte gekämpft hat, das Feuerwehrgerätehaus, die Kindergärten St. Barbara und Sternschnuppe. Aber auch die Umwandlung des Krankenhauses in ein Pflegeheim und der Ankauf des Hauses Rist mit Umbau zum zweiten Rathaus.

Manfred Kienzle liebte seine Stadt und nahm bis zu seinem Tod sehr regen Anteil an allem, was hier geschah. 1993 hatte er nach 24 Jahren nicht mehr für das Amt des Bürgermeisters kandidiert. In etlichen Büchern arbeitete er die Geschichte der Stadt auf. Das Museum im Herrenhaus widmete ihm zum 80. Geburtstag eine Biografie, die auf der Homepage museumherrenhaus.de nachzulesen ist.

Ralf Greiner

30 Jahre lang hat er unzähligen Menschen das Leben gerettet und sich in den letzten zweieinhalb Jahren „selbst der Medizin und den Ärzten ausgeliefert“. Er wusste, dass ihm nicht mehr viel Zeit bleibt. Am 7. Mai hat er den Kampf gegen seine schwere Krankheit verloren. Er wurde 61 Jahre alt. Er kam 2001 ins Kinzigtal, nachdem er bereits zehn Jahre als freier Notarzt immer wieder für den DRK-Kreisverband gear-

beitet hatte. Durch die Novellierung des Rettungsdienstgesetzes ab 1998 wurde nun auch die Einführung der Hilfsfrist von 15 Minuten für den Notarzt vorgeschrieben. Damit war der Notarztstandort am Krankenhaus Wolfach durch die dezentrale Lage nicht mehr haltbar. Der damalige DRK-Kreisgeschäftsführer Thomas Heizmann nahm Kontakt auf zu Ralf Greiner, der in der weitgehend selbstständigen Organisation und Durchführung des Notarztdienstes im Kinzigtal eine reizvolle und verantwortungsvolle Aufgabe sah. Er war der erste hauptberufliche Notarzt im Land, und es war ihm ein großes Anliegen, die Qualität der medizinischen Versorgung auf ein hohes, dem aktuellen Stande der Wissenschaft entsprechendes Niveau anzuheben. Neben der ärztlichen Versorgung war die Aus- und Weiterbildung der Rettungsassistenten, später auch Notfallsanitäter, sowie der freiwillig nebenberuflich tätigen Notärzte ein wichtiges Aufgabenfeld und Anliegen von Ralf Greiner. Auch als er bereits von der Krankheit gezeichnet war, vermittelte er noch Zuversicht und Freude an allem Schönen. „Wir verlieren in Ralf Greiner einen sehr engagierten, empathischen und allseits geschätzten Kollegen, Mitarbeiter und Freund“, schrieben der Vorsitzende des DRK-Kreisverbands Jürgen Nowak und der Geschäftsführer Volker Halbe in ihrem Nachruf. Ein Künstler war er nicht nur in der Medizin. Viele kannten Ralf Greiner auch als Maler und als einen großartigen Naturfotografen.

Klaus Schmid

Er hat bis zum Schluss gekämpft, erzählt seine Frau Krasimira – vergebens. Klaus Schmid ist am 19. Mai im Alter von nur 63 Jahren verstorben. Der leidenschaftliche Zimmer- und Dachdeckermeister hinterließ viele Spuren in Hausach und im ganzen Kinzigtal. Viele Gebäude in der Region tragen seine Handschrift. Klaus Schmid übernahm das Zimmergeschäft seines Vaters in der Meistergasse Ende der 1980er-Jahre, führte es bis zu seinem schweren Unfall 2007 und arbeitete dann mit einer kleineren Werkstatt selbstständig weiter. Klaus Schmid hinterlässt aber auch weit über sein Handwerk hinaus Spuren in Hausach. Im Historischen Verein galt er als ein Experte für Bergbau und Mineralien. Auch den Dorfer Erzbrüdern half der Zimmermeister beim Aufbau der Erzpoche. In jungen Jahren war er als Leiter der Pfadfinder für viele Buben eine erste Bezugsperson außerhalb der eigenen Familie. Dies galt auch für die Feuerwehr, wo er sich als Jugendfeuerwehrwart und Zugführer engagierte. Zehn Jahre lang, von 1989 bis 1999, war Klaus Schmid Gemeinderat der CDU und zweiter stellvertretender Bürgermeister. „Er war ein gütiger Mensch, immer ausgleichend und sehr kreativ, wenn es darum ging, Lösungen zu suchen und zu finden“, sagte seine Tochter Jacqueline.

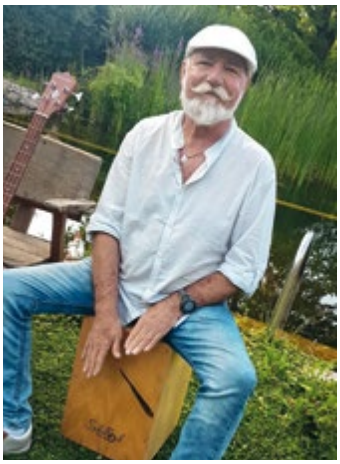
Werner Hafner

Der Rechtsanwalt Werner starb am 29. Juni im Alter von 68 Jahren an Herzversagen. Ihm ist es zu verdanken, dass der Mostmaierhof erhalten blieb. Er war 2017 Gründer des Mostmaierhofvereins und seither dessen Vorsitzender. Er hatte großen Anteil daran, dass sich das Areal zu einem Kulturzentrum entwickelt hat. 1988 machte er sich mit einer Rechtsanwaltskanzlei in der Hauptstraße selbstständig, 2006 verlegte er diese in die Eisenbahnstraße. Mit Leidenschaft spielte er Volleyball beim TV Hausach und war dort sowie beim VBC Hornberg auch als Trainer tätig. Von 1982 bis 1988 übernahm er als Vorsitzender der Hausacher Briefmarken- und Postkartensammler weitere Verantwortung. Er war Mitglied und zeitweise Vorsitzender des Ältestenrats der evangelischen Gemeinde und engagierte sich zudem im Bibliophilenkreis in Karlsruhe, bei den Rotariern, beim Sammlerkreis Augustinermuseum Freiburg, in der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und im Vorstand der Wilhelm-Hausenstein-Gesellschaft in Hornberg.

Werner Hafner war ein leidenschaftlicher Sammler von Büchern. Erst 2020 wurden seine Recherchen für die Technische Universität Freiberg veröffentlicht. Eine große, noch offene Recherche war eine Auseinandersetzung mit dem Roman „Der Name der Rose“ von Umberto Eco. Er wollte die Arbeit in seiner Kanzlei auf ein Minimum reduzieren, um mit seiner Lebensgefährtin Barbara Lehmann für und mit Büchern zu reisen. Barbara Lehmann übernahm im Herbst den Vorsitz des Mostmaierhof-Vereins.

Gerhard „Gegs“ Gebert

„Gegs“ ist tot. 45 Jahre Freund und Helfer, Schlagzeuger, leidenschaftlicher Hausacher, Aktiver im Museumskreis, Kumpel – von dem viele gar nicht wissen, dass er Gerhard Gebert hieß. Er erlag am 21. August im Alter von 67 Jahren seiner schweren Krankheit. 1984 kam der Polizist zum Polizeiposten Hausach. Ein schwerer Schicksalsschlag war der Tod seiner Frau Resi, die ihn mit dem fünfjährigen Michael zurückließ. Mit Manuela kam ein neues Glück. Bald nach der Hochzeit wurde Gerhard Gebert 1990 stellvertretender Postenleiter und bezog mit seiner Familie die Wohnung über dem damaligen Posten in der Gartenstraße, wo bald die kleine Elena die Familie komplett machte.



Es war wohl der gelungene Spagat zwischen Respektsperson und freundschaftlichem Umgang, der ihm einen sehr guten Draht zur Jugend bescherte. Nicht nur dass er „seine Pappenheimer“ kannte; wenn irgendwo mal wieder nach einer jugendlichen Verfehlung gefahndet werden musste, ging er auch gern an Schulen, um präventiv etwa vor

einem zu lässigen Umgang mit dem Internet zu warnen. Als 2006 der Hausacher Polizeiposten dichtmachte, wurde Gerhard Gebert nach Wolfach versetzt, wo er im Februar 2018 in den Ruhestand versetzt wurde. Sein Wirken werde „den Menschen im Kinzigtal lang in Erinnerung bleiben“, sagte damals Postenleiter Markus Huber zum Abschied. Und das betraf längst nicht nur das Wirken in der Polizei. Die nun neu gewonnene Zeit verwendete „Gegs“ dazu, aktiv im Museumskreis mitzuwirken – wenn er nicht gerade an seiner Harley schraubte. Einst Schlagzeuger in der Stadtkapelle, machte er nun auch wieder Musik – am liebsten an seinem „Schlagzeug“ aus verschiedenen Cajons bei der „Black Forest Acoustic Company“.

Karl Schmider

Obwohl seine Lungenkrankheit ihm schon längere Zeit sehr zusetzte, starb Karl Schmider am 22. Dezember doch völlig unerwartet im Wolfacher Klinikum. Er wurde 87 Jahre alt. Wenn der freundliche, zurückhaltende Komponist, Chorleiter, Lehrer und Organist mit gleicher Leidenschaft, Begabung und dem gleichen Können nicht Kirchenmusik, sondern Musicals komponiert hätte, wäre sein Nachruf vermutlich in den ganz großen Gazetten gestanden. Es war der damalige Hausacher Pfarrer Würth, der den Anstoß gab, dass aus dem begabten Hausacher Briefträgersohn ein in der Kirchenmusik sehr bekannter Komponist werden sollte. Die Kirchenmusik wurde schon während seiner Schulzeit im Konstanzer Konradihaus seine erste große Liebe, sie sollte ihn sein Leben lang nicht mehr loslassen. Nach seiner Zeit in Laufenburg kehrte Karl Schmider mit seiner Familie ins Kinzigtal zurück und wurde zum »letzten orgelspielenden Schulmeister Haslachs«. Seit 24 Jahren war Karl Schmider pensioniert und widmete seine Freizeit noch immer vorwiegend der Musik. Die Kirchenorgeln der Region kannte er alle in- und auswendig. Ab und zu komponierte er auch noch und fügte seinem riesigen Werkverzeichnis aus Messen, Kantaten und Motetten vorwiegend Instrumentalstücke hinzu – nicht selten Geburtstagsgeschenke für seine musikalischen Kinder und Enkel. In seiner Musik wird Karl Schmider noch lange fortleben. Dafür sorgten seine geliebten Enkel, die ihrem Großvater zum 85. Geburtstag einen Youtube-Kanal schenkten mit einer ganzen Reihe seiner Werke:
www.youtube.com/@KarlSchmider

Augustin Neumaier

Viele Jahre war er in Hausach das Gesicht der Sparkasse. Die älteren Hausacher werden sich gern erinnern an seine Korrektheit, seine Verschwiegenheit und seine stete Zugewandtheit den Kunden gegenüber, um ihnen in allen finanziellen Lagen irgendwie zu helfen. Am 22. Dezember ist Augustin Neumaier, der bis 1988 30 Jahre

lang in Hausach Filialleiter der Sparkasse war, verstorben – wenige Wochen vor seinem 92. Geburtstag. 1958 übernahm er die Leitung der damals neuen Filiale in Hausach. Mit seiner Frau Gisela zog er in das Eigenheim „In den Reben“. Nach und nach füllte sich das Haus mit den drei Kindern Jutta, Jürgen und Sylvia. Aus gesundheitlichen Gründen ging Augustin Neumaier 1988 vorzeitig in den Ruhestand. Dank seiner eisernen Disziplin erholte er sich und genoss es, mit seiner Gisela die Welt zu bereisen. Im Juli 2016 erlitt Augustin Neumaier einen Schlaganfall. Die diamantene Hochzeit, die Augustin und Gisela Neumayer im Mai noch gemeinsam erleben durften, wurde im engsten Familienkreis gefeiert. Gisela Neumaier pflegte und versorgte ihren Augustin liebevoll mit Unterstützung ihrer Kinder – und so ging sein großer Wunsch, zu Hause sterben zu können, in Erfüllung.

Gisela Breithaupt

Bis wenige Wochen vor ihrem Tod kam die Alt-Eichenwirtin Gisela Breithaupt noch aufrecht an ihrem Stock in die Gaststube – wie immer mit einem freundlichen Lächeln – und schäkerte mit den Gästen. Am 14. Dezember ist sie an den Folgen eines schweren Schlaganfalls gestorben. Sie wurde 97 Jahre alt. Gisela Breithaupt war eine starke Frau – stets bescheiden, drängte sich nie in den Vordergrund, wusste aber genau, was sie wollte. 1925 geboren, war sie beim Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 14 Jahre alt. Ihre Mutter war schwer krank, ihr Bruder war fünf Jahre jünger, und so war sie sehr gefragt bei der Arbeit in der Gastwirtschaft ihrer Eltern, in der Küche und auf den Feldern. Diese Arbeit lag ihr gar nicht – viel lieber saß sie am Klavier und träumte von einer Karriere als Pianistin. Ab 1941 durfte sie, gerade 16-jährig, den Orgeldienst in der Kirche versehen. Auch dort fehlten – zum Glück für sie – die Männer. Das war eine „Arbeit“, die ihr lag. Aber eine Jugend im Krieg war nicht zum Träumen gemacht. Vermutlich lernte sie hier die eiserne Disziplin und das Pflichtbewusstsein, die Gisela Breithaupt ihr Leben lang auszeichneten. 1964 übernahm Gisela Breithaupt die „Eiche“ von ihren Eltern Hilda und Christian Breithaupt. Von ihnen hatte sie gelernt, wie man sein Personal fair und menschlich behandelt. Die „schmiss den Laden“ allein mit ihren Mitarbeitern und später mit ihrer Tochter Irene, der sie 1994 Gastwirtschaft und Hotel übergab. Aber Hände im Schoß gab es bei Gisela Breithaupt nicht. Sie hasste es, unnütz zu sein und arbeitete noch gern im Lokal mit. Nach dem ersten Schlaganfall begann sie tatsächlich im hohen Alter wieder mit dem Klavierspiel.

Verstorbene im Jahr 2022

Rudolf Franz Kaiser	† 04.01.2022
Maria Zäzilia Gebert geb. Schmider	† 05.01.2022
Hermann Josef Schmider	† 19.01.2022
Tido Emil Max Totzke	† 27.01.2022
Klaus Dieter Wagner	† 12.02.2022
Esther Brigitte Bernhard geb. Thümmich	† 25.02.2022
Doris Uhl geb. Moser	† 28.02.2022
Waltraud Anni Schuster geb. Lauble	† 28.02.2022
Günter Sträter	† 03.03.2022
Helmut Viktor Meyerhöfer	† 14.03.2022
Heinrich Altergott	† 19.03.2022
Mariarose Münzer geb. Morath	† 22.03.2022
Albert Hermann Kauschke	† 23.03.2022
Maria Margita Scherer geb. Schwer	† 23.03.2022
Bruno August Kienzler	† 24.03.2022
Manfred Anton Kienzle	† 25.03.2022
Friedhelm Blasé	† 04.04.2022
Friedebert Anselm	† 17.04.2022
Antonio Clavijo Sevilla	† 23.04.2022
Maria Kwiatkowski geb. Elsner	† 27.04.2022
Ludwig Winterer	† 28.04.2022
Maria Theresia Wagner geb. Brucker	† 29.04.2022
Dr. Ralf Udo Greiner	† 07.05.2022
Bernhard Armbruster	† 07.05.2022
Elfriede Sum geb. Prinzbach	† 08.05.2022
Klaus Schmid	† 19.05.2022
Karl Ernst Brüstle	† 22.05.2022
Helga Ingeborg Klinger geb. Keil	† 22.05.2022
Edith Irma Keller geb. Wickersheimer	† 24.05.2022
Peter Georg Hornig	† 16.06.2022
Adeline Lisbeth Pollack geb. Kindler	† 20.06.2022
Werner Otto Hafner	† 29.06.2022
Jürgen Peter Fey	† 30.06.2022
Heinz August Kraft	† 27.07.2022
Ludwig Schmider	† 31.07.2022
Maria Theresia Hörnich geb. Broghammer	† 02.08.2022
Walter Bongenberg	† 09.08.2022
Bernhardine Agnes Hengstler geb. Heiden	† 11.08.2022
Bülent Alpergin	† 11.08.2022
Ursula Heidemarie Peter geb. Wittig	† 15.08.2022
Luise Elise Katharine Karola Johanna Bredt geb. Stiehl	† 17.08.2022
Hedwig Künstle geb. Welle	† 04.09.2022
Anna Maria Maier geb. Armbruster	† 25.09.2022
Anneliese Justina Klausmann geb. Dorner	† 26.09.2022
Otto Graul	† 05.10.2022
Johann Doll	† 07.10.2022
Klaus Sylvester Schmider	† 18.10.2022
Johannes Adam Dera	† 20.10.2022
Severin Decker	† 30.10.2022
Klaus Jürgen Henke	† 30.10.2022
Hildegard Maria Keller geb. Löffler	† 30.10.2022
Brigitta Lehmann	† 01.11.2022
Maria Buchholz geb. Neef	† 03.11.2022
Berthold Schoch	† 03.11.2022
Waltraud Erika Schicke	† 04.11.2022
Hans Ernst Henn	† 04.11.2022
Albert Schmider	† 18.11.2022
Elge Heide Armbruster geb. Fischer	† 30.11.2022
Alma Magdalena Wieland geb. Schmider	† 03.12.2022
Gisela Hedwig Breithaupt	† 14.12.2022
Werner Heinz Gerhard Keil	† 17.12.2022
Francisca Oliver Dominguez de Agüera	† 22.12.2022
Augustin Neumaier	† 22.12.2022
Karl Heinrich Schmider	† 22.12.2022
Hildegard Justina Berger geb. Baumann	† 27.12.2022
Monika Maria Langenecker geb. Zeller	† 27.12.2022

Vielen Dank!

Ein herzliches Dankeschön allen Spendern, die uns per Überweisung unterstützen oder an den Ausgabestellen die aufgestellten Sparschweine füttern.

Dank ihrer Hilfe ist es möglich, dass der „Burgblick“ in dieser Form erscheinen kann.

Falls auch Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Konto: Stadtkasse Hausach
Verwendungszweck: Spende Burgblick

Sparkasse Kinzigtal
IBAN: DE96 6645 1548 0000 0951 68
BIC: SOLADES1HAL

Volksbank Mittlerer Schwarzwald eG
IBAN: DE29 6649 2700 0000 0046 00
BIC: GENODE61KZT